

Migrant:innen- ökonomie in der Stadt Essen



02/2024

Ergebnisbericht des Projekts „MIRAN“
im Auftrag der Stadt Essen

Empfohlene Zitierweise

David, A., Terstriep, J. & Sänger, R (2024). Migrant:innenonomie in der Stadt Essen. Ergebnisbericht des Projekts MIRAN im Auftrag der Stadt Essen.

Hinweis

Dieser Bericht ist das Ergebnis des Projekts „MIRAN“, das vom Institut Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen in Zusammenarbeit mit Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ISM) im Auftrag der Stadt Essen durchgeführt wurde.

Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei den Unternehmerinnen und Unternehmern aus Essen, die uns mit ihrer Zeit und Expertise wichtige Einblicke in die Migrant:innenonomie der Stadt Essen gewährt haben. Bedanken möchten wir uns außerdem bei Zekeriya Cil und Laura-Fee Wloka, die uns bei der Durchführung der Interviews tatkräftig unterstützt haben.

Inhalt

Auf den Punkt	1
1 Vorbemerkungen	1
1.1 Auftragsgegenstand & Begriffsverständnis	1
1.2 Methodisches Vorgehen	2
1.2.1 Quantitative Analyse	2
1.2.2 Qualitative Analyse	2
2 Zur Relevanz der Migrant:innenökonomie	6
3 Stadtbezirke: Ein Schnappschuss	9
3.1 Bezirk I – Fokus „Nordviertel“	10
3.2 Bezirk III – Fokus „Altendorf“	10
3.3 Bezirk V – Fokus „Altenessen“	11
3.4 Bezirk VI – Fokus „Katernberg“	11
3.5 Bezirk VII – Fokus „Steele“	12
3.6 Resümee: Variierende Facetten der Diversität	12
4 Migrantische Unternehmer:innen in der Stadt Essen	17
4.1 Migrantische Unternehmen in Essen – Ein Überblick	17
4.2 Selbständige nach Branchen	21
4.3 Migrantische Gründungen	26
4.3.1 Gründungsdynamik	26
4.3.2 Sektorale Perspektive	30
4.4 Schließungsgeschehen	32
5 Qualitative Ergebnisse	37
5.1 Gründungsmotive migrantischer Unternehmer:innen	37
5.2 Herausforderungen	39
5.3 Unterstützung migrantischer Unternehmer:innen	41
5.3.1 Institutionelle Unterstützung	41
5.3.2 Unterstützungsbedarfe	43
5.4 Einbettung in das unternehmerische Ökosystem	44
5.4.1 Zugehörigkeitsgefühl	44
5.4.2 Vernetzung	46
5.4.3 Wertschöpfungsketten	49

5.4.4	Segregation & Diskriminierung	51
5.5	Ausbildung & Beschäftigung	51
5.5.1	Beschäftigung	51
5.5.2	Ausbildung	53
6	Resümee	55
7	Wirtschaftlicher Ausblick – Versuch einer Approximation	57
7.1	Beschäftigungsbeitrag	58
7.2	Ausbildung	60
7.3	Branchen, Innovativität & Internationalisierung	62
8	Handlungsempfehlungen	65
8.1	Gründungsunterstützung	65
8.2	Finanzielle Unterstützung:	66
8.3	Einbindung in das unternehmerische Ökosystem	66
8.4	Ermächtigung & Integration	68
8.5	Zielgruppenspezifische Förderung	68

Anhang

A1.	Interviewleitfaden	A1
A2.	Tabellenanhang	A4

Abbildungen

Abb. 1.	Untersuchte Stadtbezirke	9
Abb. 2.	Bevölkerung in den fünf Stadtbezirken	16
Abb. 3.	Ausländische Selbständige nach den fünf am häufigsten vertretenen Staatsangehörigkeit (08/2023)	19
Abb. 4.	Selbständige nach Branchen und Staatsangehörigkeit	21
Abb. 5.	Verteilung ausländischer Selbständiger nach Stadtbezirk, Staatsangehörigkeit & Geschlecht	23
Abb. 6.	Ausländische Unternehmen nach Staatsangehörigkeit, Branche und Bezirk	25
Abb. 7.	Migrantische Gründungen Stadt Essen (2018-2022)	27
Abb. 8.	Anteile Neugründungen nach Staatsangehörigkeit – Vergleich 2018 und 2022 (absolut und in %)	29
Abb. 9.	Gründungssalden Stadt Essen (2018-2022)	33

Tabellen

Tabelle 1.	Zusammensetzung des Samples	4
Tabelle 2.	Einwohner:innen in Essen nach Nationalität	13
Tabelle 3.	Nichtdeutschen & Doppelstaater:innen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Essen	14
Tabelle 4.	Anteile der Nationalitäten an den Nichtdeutschen und Doppelstaater:innen nach Stadtbezirken	14
Tabelle 5.	Ausländische Unternehmerinnen nach Staatsangehörigkeit und Bezirk (absolut und % an allen Selbständigen je Staatsangehörigkeit mit Angaben zum Geschlecht)	18
Tabelle 6.	Zehn häufigste Herkunftsländer ausländischer Kleingewerbetreibender im Ruhrgebiet (2022)	19
Tabelle 7.	Neugründungen von Einzelunternehmen in Essen nach Staatsangehörigkeit (2018-2022)	28
Tabelle 8.	Neugründungen von Einzelunternehmen in Nordrhein-Westfalen nach Staatsangehörigkeit (2018-2022)	30
Tabelle 9.	Anteil der ausländischen Gründungen an allen Gründungen je Branche in Essen (2018-2022)	30
Tabelle 10.	Anteil der ausländischen Gründungen an allen Gründungen je Branche in NRW (2018-2022)	32
Tabelle 11.	Schließungen in der Stadt Essen nach Staatsangehörigkeit – absolut und anteilig an allen ausländischen Schließungen (2018-2022)	34
Tabelle 12.	Schließungen NRW nach Staatsangehörigkeit – absolut und anteilig an allen ausländischen Schließungen (2018-2022)	35
Tabelle 13.	Einbezogene Studien	57

Auf den Punkt

1 Die Essener Bevölkerung ist vielfältig. Ebenso divers ist die Migrant:innenökonomie in den untersuchten fünf Stadtbezirken I, III, V, VI und VII, in denen rund 69 % der migrantischen Unternehmen angesiedelt sind.

2 Migrantische Unternehmen in der Stadt Essen sind „jung“ und gründen auch unter widrigen Umständen. Die fünf häufigsten Herkunftsländer sind die Türkei, Polen, Syrien, die Niederlande und Rumänien.

3 Präferierte Branchen variieren in Abhängigkeit von der Herkunft. Polnische und rumänische Unternehmer:innen sind auf das Baugewerbe spezialisiert, türkische, syrische und niederländische Unternehmer:innen sind weniger spezialisiert und konzentrieren sich auf zwei bis drei Branchen.

4 Mit der Migrant:innenökonomie verfügt die Stadt Essen über ein hohes wirtschaftliches und gesellschaftliches Potenzial, das bisher nicht vollständig ausgeschöpft ist. Die mangelnde Repräsentanz in Institutionen und die wenigen Überschneidungen mit dem lokalen Ökosystem sind zentrale Gründe hierfür.

5 Zur Hebung des Potenzials der Migrant:innenökonomie ist eine Neujustierung der Beratung nötig. Diese sollte proaktiv und aufsuchend für bestehende und neue Unternehmen sein, sowie eine zielgerichtete Aufbereitung von Informationen zum Unternehmertum beinhalten. Der Aufbau einer Agentur „Migrant:innenökonomie“ sollte den Kern dieser Anpassungen bilden.

6 Stärker als bisher gilt es, den Dialog zwischen den Akteuren des Ökosystems und deren Vernetzung unabhängig von der Ethnie zu forcieren, migrantische Unternehmer:innen als Rollenmodelle sichtbar zu machen und den wirtschaftlichen Beitrag der Migrant:innenökonomie stärker in das öffentliche Bewusstsein zu heben.

7 Existierende Förderprogramme sollten hinsichtlich ihrer Passgenauigkeit und Zugänglichkeit für migrantische Gründungen kritisch reflektiert und ggf. angepasst werden. Die Einrichtung eines (Mikromezanin-)Fonds „migrantische Gründungen“ könnte den Zugang zur Finanzierung verbessern und Gründungen in wissensintensiven Branchen stimulieren.

8 Migrantische Unternehmen leisten einen wichtigen Beitrag zur Beschäftigung und Ausbildung, gerade auch von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte. Um das Potenzial weiter zu heben, sollten die KAUSA-Aktivitäten ausgeweitet und die Schaffung qualifizierter Arbeits- und Ausbildungsplätze fokussiert werden.

1 Vorbemerkungen

1.1 Auftragsgegenstand & Begriffsverständnis

Im Auftrag der Stadt Essen untersucht die vorliegende Studie die „Migrant:innenökonomie“ in den fünf Essener Stadtbezirken I, III, V, VI und VII, in denen rund 69 % der migrantischen Unternehmer:innen angesiedelt sind. Inhaltliche Schwerpunkte bilden die sektorale Zuordnung und die räumliche Verteilung migrantischer Unternehmen, das Thema „Ausbildung“ sowie die Einbettung migrantischer Unternehmen in das lokale Ökosystem. Forschungsleitend waren die folgenden in der Leistungsbeschreibung formulierten Fragestellungen:

1. In welchen Branchen sind migrantische Unternehmer:innen tätig?
2. Wie verteilen sich migrantische Unternehmen unter Berücksichtigung ihrer Branchenzugehörigkeit im Stadtgebiet?
3. In welchem Umfang engagieren sich migrantische Unternehmen in der dualen Ausbildung?
4. Wie sind migrantische Unternehmer:innen in die lokale Wirtschaft / das lokale Ökosystem eingebunden?

Die Untersuchung dieser Fragestellungen bildet die Grundlage für die Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Hebung des Potenzials der Migrant:innenökonomie in der Stadt Essen.

Unter dem Begriff „Migrant:innenökonomie“ subsumieren wir die Gesamtheit der Selbständigen mit Einwanderungs-/Fluchtgeschichte (vormals „Migrationshintergrund“) und die von ihnen gegründeten und/oder geführten Unternehmen und folgen damit der im deutschsprachigen Raum verbreiteten Definition (Leicht, 2019; David et al., 2019). In Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamts verfügt eine Person über eine Einwanderungsgeschichte, „wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt“ (Destatis, 2023a: 5). Die Personengruppe umfasst sowohl die seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland lebenden Zugewanderten (einschl. Doppelstaater:innen), ihre Nachkommen sowie erst kürzlich Zugewanderte aus EU-Ländern, Nicht-EU-Ländern ebenso die Neuzugänge der Flüchtlinge (IQ Netzwerk Migrant:innenökonomie, 2017). Die Begriffe Zugewanderte, Migrant:in und Person mit Einwanderungsgeschichte werden nachfolgend synonym verwendet. Davon zu unterscheiden sind aus statistischen Gründen „ausländische Selbständige“ bzw. „ausländische Gründende“, also Personen ohne deutsche Nationalität (Nichtdeutsche).

Auftragsgegenstand

Migrant:innenökonomie

Begriffsverständnis

Worüber wir sprechen

1.2 Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Forschungsfragen greift die vorliegende Studie auf einen Mixed Method Ansatz zurück, der die Auswertung quantitativer Daten der amtlichen Statistik mit der Analyse qualitativer Primärdaten verknüpft.

1.2.1 Quantitative Analyse

Für die quantitative Analyse wurden Daten der amtlichen Statistik herangezogen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Strukturdaten zur Migrant:innenökonomie bisher nur mit Einschränkungen systematisch erhoben werden. Dies gilt insbesondere in der Kombination von räumlicher (Stadtbezirke) und sektoraler Tiefe (Branchenzuordnung).

So können Gründer:innen und Selbständige mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte für die Stadt Essen lediglich in ihrer Gesamtheit über den Mikrozensus erfasst werden (vgl. hierzu die Auswertung des Mikrozensus 2021). Allerdings wird selbst im Mikrozensus die Zahl der selbständigen Personen mit Einwanderungsgeschichte nicht aufgeführt, sondern ist nur durch die Differenz der Selbständigen ohne Einwanderungsgeschichte zu allen Selbständigen ableitbar. Das Argument ist die „geringe“ Grundgesamtheit aller Befragten des Mikrozensus, die für eine kleinräumige Region wie die Stadt Essen keine validen Zahlen ermöglicht.

Aus diesem Grund wurde für diese Studie auf Statistiken zugegriffen, die Selbständige und Gründende nach ihrem Pass/ihrer Nationalität unterscheidet (Gewerbeanzeigenstatistik), die mit den Statistiken der Stadt Essen, die die Einwohner ebenfalls nach Nationalität differenzieren, in Bezug gesetzt werden können. Während ausländische Selbständige in den jeweiligen Stadtbezirken nach Herkunftsländern und nach Branchen erfasst werden können, gilt dies nicht für Gründer:innen. Diese werden lediglich für die Stadt Essen insgesamt nach ihren jeweiligen Herkunftsländern erfasst und nicht auf Ebene der Stadtbezirke erhoben. Dies gilt analog für die Branchenzuordnung. Auch wenn diese Einschränkungen keine vollständige Bestandsaufnahme ermöglichen, lassen sich für die Stadtbezirke anhand der qualitativen Daten deutliche Tendenzen ablesen, die den aktuellen Bestand erklären.

1.2.2 Qualitative Analyse

Obwohl quantitative Daten einen guten Überblick zum Status quo liefern, können sie die Realität nie vollständig abbilden. Sie lassen weder Rückschlüsse auf die Gründungsmotive von (Neu-)zugewanderten noch deren Handlungslogiken und etwaige Unterstützungs-/Beratungsbedarfe zu. Ebenso geben quantitative Daten keinen Aufschluss über die Interaktionen im und Einbettung in das lokale Ökosystem. Vor diesem Hintergrund wurde die quantitative Analyse durch eine qualitative Erhebung komplettiert.

Quantitative Erhebung
Datenverfügbarkeit

Den Kern der qualitativen Erhebung bildeten die initiale Begehung der fünf Stadtbezirke, gefolgt von der Durchführung semi-strukturierter (leitfadengestützter) Interviews mit migrantischen Unternehmer:innen und einem fokussierten Gruppengespräch mit Intermediären des Ökosystems zur Reflexion und Validierung der Ergebnisse.

Unter Berücksichtigung der forschungsleitenden Fragen wurde für die Durchführung der Interviews ein Gesprächsleitfaden erarbeitet, der sich aus den drei thematischen Blöcken (i) sozio-demografische Daten, (ii) unternehmerische Tätigkeit und (iii) Interaktionen im Ökosystem zusammensetzte (–» **Anhang 1**). Dieser wurde im Rahmen eines Pretests nach der „Think Aloud“-Methode¹ (Güss, 2018) mit drei migrantischen Unternehmer:innen erprobt, die nicht an der Studie beteiligt waren.

Insgesamt wurden 35 migrantische Unternehmer:innen in den fünf Stadtbezirken kontaktiert und um ein Interview gebeten, von denen 23 einer Teilnahme zustimmten. Die Auswahl erfolgte basierend auf der Begehung der Stadtbezirke, persönlichen Kontakten zu Unternehmer:innen, Schneeball-Sampling und Vermittlung von Kontakten durch Intermediäre. Neben Unternehmer:innen aus den Stadtbezirken wurden Unternehmer:innen aus dem Umfeld internationaler Studierender sowie wissensintensiven Branchen einbezogen. Die Auswahlkriterien umfassten Migrationshintergrund, Standort, Geschäftsregistrierung und Geschlecht. Die Durchführung und Auswertung der Interviews erfolgten unter Berücksichtigung forschungsethischer Grundsätze, welche den Teilnehmenden u.a. Vertraulichkeit zusicherten. Die Interviews wurden im Zeitraum Februar bis September 2023 in den Räumlichkeiten der Unternehmer:innen durchgeführt und dauerten zwischen 45 und 90 Minuten. Sie wurden aufgezeichnet, anonymisiert, transkribiert und mittels MAXQDA inhaltsanalytisch ausgewertet.

Von den 23 befragten Unternehmer:innen besitzen 13 die deutsche Staatsbürgerschaft. Von diesen gehören sieben Personen zur Gruppe der Migrant:innen der ersten Generation, die den Migrationsprozess selbst durchlebt haben, während sechs der zweiten Generation angehören, sprich in Deutschland geboren sind. Die verbleibenden 10 Unternehmer:innen sind „Nicht-Deutsche“, wobei sechs Personen die türkische Staatsbürgerschaft haben, zwei die syrische, und jeweils eine Person einen indischen bzw. österreichischen Pass besitzt. Etwas mehr als die Hälfte der befragten Unternehmer:innen hat türkische Wurzeln, während zwei aus Syrien stammen und jeweils eine Person aus Afghanistan, dem Libanon, Palästina, dem Iran, Indien und Ghana kommt. Mit 78,3 % überwiegt der Anteil von Unternehmern gegenüber Unternehmerinnen (21,7 %) deutlich im Sample. Wie in den nachfolgenden Kapiteln gezeigt wird, entspricht dieser geringe Anteil migrantischer Unternehmerinnen jedoch ihrem zahlenmäßigen Anteil an migrantischen Selbständigen in der

.....
Qualitative Erhebung
Migrantischen Unternehmer:innen
eine Stimme geben

.....
Teilnehmende
Zusammensetzung des Samples

¹ Im Rahmen des „Think Aloud“-Ansatzes werden die Teilnehmenden dazu angeregt, ihre Gedanken laut auszusprechen und sämtliche Denkprozesse zu verbalisieren, die zu einer Antwort führen oder geführt haben. Dieser Ansatz zielt darauf ab, den Prozess der Antwortfindung transparent zu machen und mögliche Schwierigkeiten im Verständnis der gestellten Fragen aufzudecken (Güss, 2018).

Stadt Essen. Das Alter der Unternehmer:innen variierte zwischen 28 bis 58 Jahre, wobei das Durchschnittsalter 42,6 Jahren beträgt.

Tabelle 1.

Zusammensetzung des Samples

- C Verarbeitendes Gewerbe
- E Wasserversorgung, Abwasser- & Abfallentsorgung
- F Baugewerbe
- G Handel, Instandhaltung & Reparatur von Kfz.
- H Verkehr & Lagerei
- I Gastgewerbe
- J Information & Kommunikation
- K Erbringung v. Finanz- & Versicherungs-DL
- L Grundstücks- & Wohnungswesen
- M Erbringung v. freiberuflichen, wissenschaftlichen & technischen DL
- N Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen DL
- P Erziehung & Unterricht
- Q Gesundheits- & Sozialwesen
- R Kunst, Unterhaltung & Erholung
- S Erbringung sonstiger DL

ID	Branche	Herkunftsland	Staatsbürgerschaft	Generation	Alter	Geschlecht
III/A1	R	Türkei	deutsch	1	55	w
I/F1	G	Türkei	deutsch	2	58	m
I/H2	N	Türkei	deutsch	1	53	m
II/A2	C	Türkei	türkisch	1	47	m
III/A3	I	Türkei	türkisch	1	36	m
III/A4	C	Türkei	deutsch	1	50	m
III/A5	I	Afghanistan	deutsch	1	48	m
V/AE1	F	Türkei	türkisch	1	46	m
V/AE2	G	Türkei	türkisch	1	39	m
I/W4	Q	Türkei	türkisch	1	41	w
VI/K1	H	Türkei	deutsch	2	47	m
I/I3	N	Libanon	deutsch	1	54	m
VII/S1	I	Syrien	syrisch	1	23	m
V/AE3	S	Türkei	deutsch	1	33	w
B1	J	Indien	indisch	1	28	m
I/I5	M	Palästina	deutsch	2	29	m
VII/S2	I	Deutschland	türkisch	2	46	m
VII/S3	S	Syrien	syrisch	1	44	m
VII/S4	I	Palästina	österr.	1	47	m
VII/S5	G	Türkei	deutsch	2	48	m
B2	P	Türkei	deutsch	2	41	m
B3	J	Iran	deutsch	1	40	w
B4	J	Ghana	deutsch	2	28	w

Aus unserer früheren Forschung aber auch aus anderen Studien war uns bekannt, dass migrantische Unternehmer:innen zu den schwer zugänglichen Zielgruppen bei Befragungen zählen (Falcão et al., 2023; Willis et al., 2014). Insofern hatten wir diesen Umstand von Beginn in unserem Forschungsdesign berücksichtigt und türkisch, polnisch und arabisch-sprechende Kolleg:innen in MIRAN eingebunden. Dennoch gestaltete sich die Aktivierung migrantischer Unternehmer:innen insbesondere in Bezug auf die Ansprache der Arabisch-stämmigen sowie der ehemals Ostblock-Community (inklusive Spätaussiedler) herausfordernd – Interviews wurden zugesagt und dann kurzfristig abgesagt, oder schlicht, ohne Absage, nicht wahrgenommen. Letztere Schwierigkeiten ergaben sich vor allem bei der Kontaktaufnahme mit der polnischen Community, die eher im Baugewerbe oder dem Gesundheitssektor vertreten ist und damit weniger sichtbar als im Handel oder der Gastronomie.

Wie **Tabelle 1** veranschaulicht, ist das Sample stark durch Unternehmer:innen aus dem Nahen Osten und der Türkei geprägt, was jedoch die Bevölkerungsverteilung in den ausgewählten Stadtteilen widerspiegelt. Das Fehlen weiterer ethnischer Gruppen in den Interviews lässt sich im Wesentlichen auf diesen Umstand zurückführen. Die Kontaktaufnahme mit Essener Vereinen, wie dem Essener Verbund der Immigrantenvereine, blieb leider unbeantwortet.

Im weiteren Verlauf des Ergebnisberichts wird nachfolgend zunächst auf die Relevanz migrantischer Ökonomien für Wirtschaft und Gesellschaft eingegangen. Daran schließt in Abschnitt 3 ein „Schnappschuss“ der untersuchten Stadtbezirke an. Einen zahlenmäßigen Einblick in die Migrant:innenökonomie der Stadt Essen wird in Abschnitt 4 präsentiert, der den Bestand migrantischer Unternehmen und sektorale Zuordnung in den Blick nimmt sowie Einblicke in die Unternehmensdemographie (Gründungen, Schließungen) liefert. Aufschluss über Gründungsmotive, Herausforderungen, die Nutzung von Unterstützungsinfrastrukturen und Bedarfe sowie die Einbettung in das Ökosystem der Stadt Essen gibt die Analyse der qualitativen Interviews in Abschnitt 5. Daran schließt eine Zusammenfassung der quantitativen und qualitativen Ergebnisse an. Im abschließenden Abschnitt werden basierend auf den gewonnen Erkenntnissen Handlungsempfehlungen für die Stadt Essen formuliert.

Herausforderungen

Zugang zu Gesprächspartner:innen

Aufbau der Studie

2 Zur Relevanz der Migrant:innenökonomie

„Jede:r fünfte Start-up Gründende in Deutschland hat einen Migrationshintergrund“

(Migrant Founders Monitor, 2023: 6)

Die Relevanz migrantischer Unternehmer:innen für die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft ist unbestritten. Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM, 2023), der Gründungsaktivitäten und Gründungseinstellungen im weltweiten Vergleich erfasst, bestätigt für 2022 erneut, dass die Gründungsquote der Menschen mit Einwanderungsgeschichte mit knapp 20 % in Deutschland höher lag als die Gründungsquote der Menschen ohne Einwanderungsgeschichte (8,3 %). Und auch der Migrant Founders Monitor (2023) fasst zusammen, dass die Gründer:innen mit Migrationsgeschichte mit 21 % einen signifikanten Teil des Startup-Ökosystems in Deutschland ausmachen – davon sind 58 % außerhalb Deutschlands geboren.

Migration

Zuwanderung nach Deutschland

Was lange kaum politische und gesellschaftliche Beachtung fand, gewann vor allem im Zuge der Zunahme der Migration seit 2015 und dem „langen Sommer der Migration“ an Bedeutung. Allein 2021 sind 532.000 Menschen nach Deutschland migriert, die Anrecht auf einen Langzeit- oder Daueraufenthalt (einschließlich Statusänderungen und Freizügigkeit) haben, was einem Zuwachs von 6,4 % gegenüber dem Vorjahr entspricht (OECD, 2023). Bei rund 59 % handelt es sich um Zugewanderte, die von der Freizügigkeit profitieren (EU-Binnenmigration), 11 % sind Arbeitsmigrant:innen, 16 % Familienmitglieder (einschl. begleitender Familienangehöriger) und 13 % humanitäre Migrant:innen. Rund 19.000 Genehmigungen wurden an internationale Studierende auf Tertiärniveau und 12.000 an temporäre und saisonale Arbeitsmigrant:innen erteilt (ohne EU-Binnenmigration).

Im Jahr 2022 stieg die Anzahl der Erstanträge auf Asyl um 47 % auf etwa 218.000 Anträge. Die Mehrheit der Antragstellenden kam aus Syrien (71.000), gefolgt von Afghanistan (36.000) und der Türkei (24.000) (OECD, 2023). Neben den Geflüchteten aus den Regionen des Nahen Ostens sind es vor allem Menschen aus der Ukraine, die auch im Jahr 2023 in Deutschland Schutz vor dem Angriffskrieg Russlands suchten. Ihre Zahl belief sich im November 2023 auf rund 1,1 Millionen und überstieg damit deutlich den Anteil der Einwanderung aus anderen Regionen (Statista, 2023).

Unternehmer:innentum
Migrant:innen nutzen sich
bietende Marktchance

Im Kontext dieses Zustroms wird die Selbständigkeit und das Unternehmer:innentum erneut verstärkt als ein Instrument der Arbeitsmarktintegration von Migrant:innen und Geflüchteten diskutiert (David & Terstriep, 2022), vielfach assoziiert mit einem defizitorientierten Verständnis, welches Gründungen in Ermangelung von Alternativen auf dem Arbeitsmarkt betont.

Diese sogenannten „Notgründungen“ bilden jedoch die Ausnahme. So zeigen Studien zu früheren Kohorten von Zugewanderten, u.a. die „Gastarbeitergeneration“, dass Migrant:innen sich bietende Marktopportunitäten identifizieren, Chancen ergreifen und sich bewusst für den Weg in die Selbständigkeit entscheiden (Neuman et al., 2021; OECD, 2022, Schäfer, 2021; David et al., 2018;).

Migrantisches Unternehmer:innentum steht gleichermaßen für eine gelungene Arbeitsmarktintegration und eine ganzheitliche Integration im Sinne der Teilhabe an der Mehrheitsgesellschaft (David et al., 2019). Migrantische Unternehmer:innen stehen aber für mehr. Sie tragen zur wirtschaftlichen Modernisierung bei, indem sie häufiger Marktneuheiten einführen und als Knowledge Broker agieren, die einen wesentlichen Beitrag zur Diversität der regionalen Wissensbasis und der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland leisten (Metzger, 2016). Sie schaffen neue Arbeitsplätze und bieten, gemessen an ihrem Anteil an der Wirtschaft, im Schnitt mehr Ausbildungsplätze als deutsche Unternehmen (ibid.). Migrantische Unternehmen tragen zur Stadt- und Quartiersentwicklung bei, indem sie in kleinen und mittelgroßen Städten, die von starker Abwanderung geprägt sind, einen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge leisten. In Metropolen und Großstädten gehören sie zum Stadtbild und sind in einigen Stadtteilen aufgrund ihrer Clustering zu Kunden- und Besuchermagneten avanciert (z.B. das Berliner Dong-Xuan-Center, das mittlerweile als Zusammenschluss selbst über einen eigenen Internetauftritt verfügt)² (David et al., 2019). Wurden migrantische Gründungen lange mit Branchen wie Handel und Gastronomie assoziiert, verändert sich dieses Bild infolge der Zuwanderung Hochqualifizierter und der Globalisierung langsam. Die zweite Generation von Migrant:innen ist zunehmend sehr gut qualifiziert, was prominente Beispiele wie die beiden BioNTech Gründenden Özelm Türeci und Ugur Sahin oder der Mitgründer von DeepL Jaroslaw Kutylowski veranschaulichen.

Nordrhein-Westfalen und vor allem das Ruhrgebiet zählen zu einer Hochburg migrantischer Selbständigkeit. Rund jede:r vierte Selbständige mit ausländischen Wurzeln lebt in NRW. Ebenso liegt der Anteil der Selbständigen mit Einwanderungsgeschichte an allen Selbständigen mit rund 25 % in NRW über dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2018 erfolgten 39 % der Neugründungen in Nordrhein-Westfalen durch ausländische Staatsbürger:innen (Kay & Nielsen, 2020). Diese Entwicklungen zeigen, dass die migrantische Ökonomie an Bedeutung gewonnen hat.

Diese Entwicklungen zeigen sich ebenfalls in der Stadt Essen. Sie beherbergt sowohl seit Jahrzehnten Migrant:innen aller Kohorten. Zugleich ist Essen Universitätsstadt und damit ein Anziehungspunkt für internationale Studierende. Schon heute zeichnet sich die Bevölkerung der Stadt Essen durch ein hohes Maß an Diversität aus. Entsprechend sind Essens Stadtteile durch Multikulturalität und Vielfalt charakterisiert, wobei der Anteil der Nichtdeutschen in den Stadtbezirken I, III, V, VI und VII besonders ausgeprägt ist.

Stadt Essen

Diversität, ein bekanntes
Phänomen

² Dong Xuan Center Berlin: <https://dong-xuan-berlin.de/>

Erwartungsgemäß spiegelt sich dies in der Wirtschaftsstruktur der Bezirke wider. Dies bezieht sich sowohl auf die Gastarbeiter:innengenerationen und deren Nachkommen als auch auf Neuzugewanderte zu denen Geflüchtete, internationale Studierende und Auszubildende, Erwerbstätige und Fachkräfte aus Drittstaaten gehören. Die Relevanz des Themas „Fluchtmigration“ für die Stadt veranschaulichen die jüngsten Zahlen des Amtes für Soziales und Wohnen, denen zufolge die Zuweisungsquote anerkannter Flüchtlinge im Jahr 2021 mit 239 % übererfüllt wurde. Zum Stand 31.12.2022 zählen zu den Hauptherkunftsländern die Ukraine (32,2 %), Syrien (20,9 %), Afghanistan (7,5 %), Irak (5,9 %) und die Türkei (5,6 %)³.

Vor dem Hintergrund der Diversität der Stadtgesellschaft verwundert es nicht, dass die Stadt Essen im Jahr 2020 das Konzept zur Teilhabe und Mitwirkung und gesellschaftlichen Zusammenhalt „Zusammenleben in Vielfalt“ verabschiedet hat. Zugleich ist es erklärtes Ziel der Stadt Essen, das Entwicklungspotenziale der Migrant:innenökonomie am Standort zu heben.

³ https://www.essen.de/leben/migration_und_integration/zahlen_daten_fakten.de.html (letzter Abruf: 21.12.2023)

3 Stadtbezirke: Ein Schnappschuss

Als räumliche Erhebungseinheit für die quantitative und qualitative Erhebung wurden fünf Bezirke gewählt, die in ihrer wirtschaftlichen und sozio-demographischen Struktur hohe migrantische Anteile aufweisen. Für die qualitative Erhebung erfolgt innerhalb der Stadtbezirke eine weitere Schwerpunktsetzung auf das Nordviertel (Bezirk I), Altendorf (Bezirk III), Katernberg (Bezirk IV), Altenessen-Nord und -Süd (Bezirk V) und Steele (Bezirk VII). Darüber hinaus sind aber auch Interviews z.B. in Essen Huttrop geführt worden.

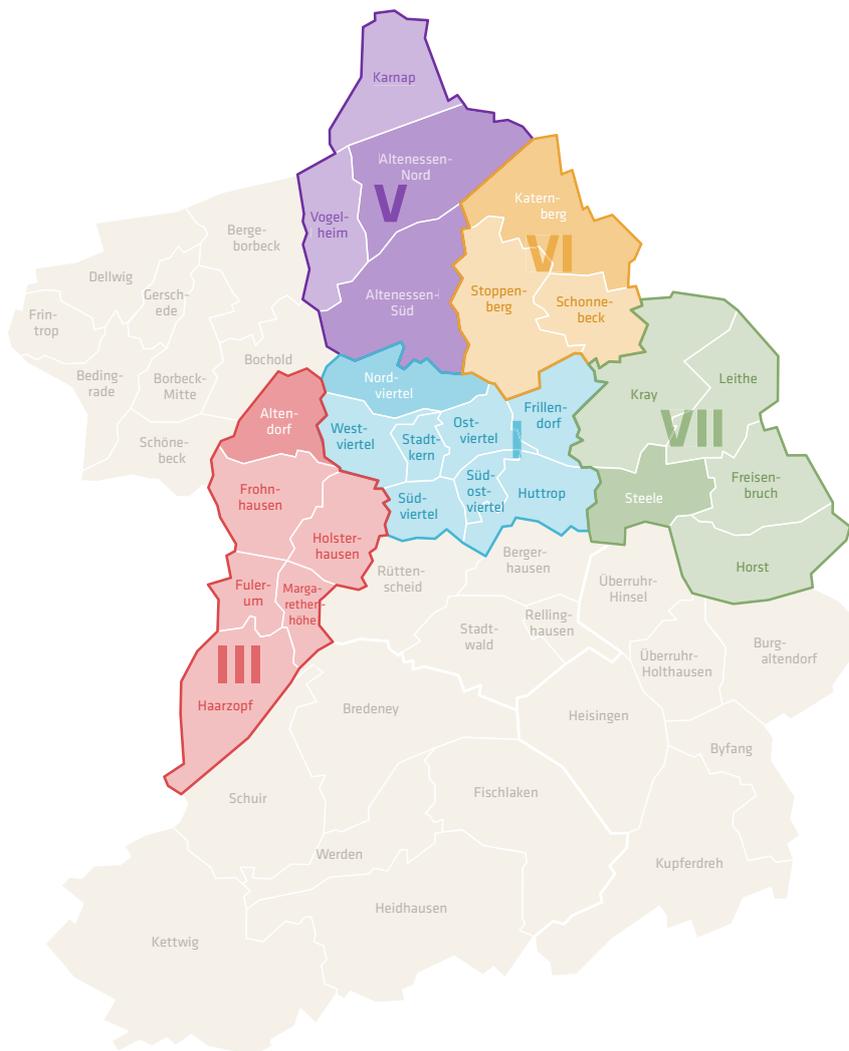


Abb. 1.
Untersuchte Stadtbezirke

Die in den nachfolgenden Bezirksprofilen dargestellten Bevölkerungszahlen repräsentieren den Stand 31.12.2023 (Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, 2023a), die Angaben zu den fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten beziehen sich auf den Stichtag 31.12.2022 (Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen, 2023b).



Stand: 31.12.2023

Bevölkerung Bezirk I	70.306	
Nichtdeutsche	24.193	34,4 %
5 häufigste Staatsangehörigkeiten (31.12.2022)		
Syrien	3.850	5,5 %
Türkei	2.723	3,9 %
Irak	2.265	3,3 %
Polen	2.100	3,0 %
Afghanistan	1.417	2,0 %

3.1 Bezirk I – Fokus „Nordviertel“

Bezirk I war in der Vergangenheit durch die Zeche Victoria Mathias und die Maschinenfabrik Union geprägt. Beide Großindustrien attrahierten Arbeiter:innen. Dies führte zu einem industriellen Ring um die Stadt, während der Wohnungsbau der steigenden Zuwanderung nicht folgen konnte. In Segeroth, heute Standort der Universität, entstanden einfache Mietshäuser, die später auch Unterkunft für Zuwanderer boten. Die Bevölkerung wuchs absolut von 8.000 im Jahr 1886 auf 40.000 bis 1930. Die Zeche Victoria Mathias erwarb Häuser, während ab 1910 im Norden eine städtische Siedlung mit großen Wohnblocks und grünen Innenhöfen entstand. Der Strukturwandel im nordwestlichen Randbereich der Stadt reflektiert Wohlstand und Größe durch Industrieansiedlungen. Im Zuge der Stadtrevitalisierung entstanden im Universitätsviertel zwischen Universität und Innenstadt moderne Wohngebäude. Das Eltingviertel erfährt seit 2015 eine energetische Umgestaltung als „InnovationCity-Quartier“ mit nachhaltigen Wohnkonzepten. Das Nordviertel bietet Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs. Zum Stichtag 31.12.2023 lebten 8.820 Menschen im Nordviertel, davon 1.623 Doppelstaater:innen (18,4 %) und 4.124 Nichtdeutsche (46,8 %).



Stand: 31.12.2023

Bevölkerung Bezirk III	100.191	
Nichtdeutsche	25.184	24,9 %
5 häufigste Staatsangehörigkeiten (31.12.2022)		
Türkei	4.750	4,8 %
Syrien	3.671	3,7 %
Polen	2.946	3,0 %
Irak	1.638	1,6 %
Bulgarien	1.475	1,5 %

3.2 Bezirk III – Fokus „Altendorf“

Der historische Ort, einst Teil des „Dreibauerschaftsquartiers“ mit Frohnhausen und Holsterhausen, wurde 1874 als eigenständige Bürgermeisterei Altendorf benannt, bevor er 1901 nach Essen eingemeindet wurde. Die Industrialisierung durch die Kruppschen Fabriken ging mit einem Bevölkerungsanstieg einher. Im Zweiten Weltkrieg wurde Altendorf durch Bombenangriffe schwer beschädigt. 1998 startete das „Stadtteilprojekt Altendorf - Soziale Stadt“ als Teil der Initiative zur Entfaltung der Potenziale des Stadtteils. Die Altendorfer Straße ist geprägt durch einen Mix internationaler Geschäfte und Gastronomien. Neben historischen Bauten wie der Kirche Sankt Mariä Himmelfahrt und der Christuskirche gibt es modernes Wohnen am Niederfeldsee. Einkaufsmöglichkeiten sind vielfältig, mit Lebensmitteln und Produkten aus aller Welt entlang der Altendorfer Straße und im Kronenberg Center aus dem Jahr 2013, Teil der Krupp-Gürtel-Umstrukturierung. Weitere Geschäfte sind in der Nähe. Zum Stand 30.09.2023 belief sich die Bevölkerungszahl in Altendorf auf 24.435 Personen darunter 3.308 Doppelstaater:innen (14,1 %) und 9.943 Nichtdeutsche (42,4 %).

3.3 Bezirk V – Fokus „Altenessen“

In Altenessen begann die Industrialisierung früh, mit der Gründung eines Schmelz- und Hammergebäudes durch Friedrich Krupp im Jahr 1812, was jedoch anfangs eine Fehlinvestition war. Nach der Schließung der Zeche Emil-Fritz im Jahr 1973 erlebte Altenessen einen Strukturwandel. Ehemalige Bahntrassen wurden zu Radwegen umgewandelt, und alte Zechengebäude fanden neue Nutzungen als Sport- und Kulturzentren oder Bürogebäude. Die Zeche Carl dient heute als Ort für verschiedene soziale und kulturelle Aktivitäten. Altenessen verkörpert heute die Synthese aus Vergangenheit und Gegenwart. Seine industrielle Historie als einstiges Zentrum der Stahlindustrie prägt noch heute das Stadtbild, deutlich erkennbar an den imposanten Fabrikgebäuden. Zugleich stehen neue Wohn- und Geschäftsgebäude für den Wandel und die zunehmende Vielfalt des Stadtteils. Am 31.12.2023 lebten im Stadtteil 44.567 Menschen, davon 7.866 Doppelstaater:innen und 12.475 Nichtdeutsche, entsprechend ist Altenessen als lebendiger, multikultureller Ort geprägt von einer facettenreichen Gemeinschaft. In den Geschäften, Restaurants und auf den Märkten spiegelt sich diese Vielfalt wider, mit einer Fülle kulinarischer Angebote und internationaler Produkte.



Stand: 31.12.2023

Bevölkerung Bezirk V	58.673	
Nichtdeutsche	15.772	26,9 %
5 häufigste Staatsangehörigkeiten (31.12.2022)		
Türkei	4.265	7,3 %
Polen	2.837	4,9 %
Syrien	2.227	3,8 %
Marokko	1.436	2,5 %
Libanon	1.342	2,3 %

3.4 Bezirk VI – Fokus „Katernberg“

Einst geprägt vom Steinkohlenbergbau erzählen die charakteristischen Zechenanlagen und Bergarbeitersiedlungen die Geschichte des Viertels. Direkt daran schließt die Zeche Zollverein in Essen an, die heute ein Industriedenkmal des Ruhrgebiets ist und zum UNESCO-Welterbe zählt. Nach dem Ende des Bergbaus und dem Verlust vieler Arbeitsplätze ist Katernberg einer der Stadtteile, denen die Stadt durch Maßnahmen zur Umstrukturierung besondere Unterstützung zukommen ließ. Trotz dieses umwälzenden Wandels bewahrt sich Katernberg seinen einladenden, dörflichen Charme und beherbergt eine gewachsene Gemeinschaft. Heute zeigt sich Katernberg als lebendiges und vielfältiges Zentrum. Die Straßen bieten eine Vielzahl an Geschäften, Restaurants und Märkten mit einer breiten Auswahl an kulinarischen Genüssen und internationalen Produkten. Mit einer Bevölkerung von 24.168 Einwohner:innen zählt Katernberg zu den kleineren Stadtteilen. Die Anzahl der Doppelstaater:innen belief sich zum Stichtag 31.12.2023 auf 4.028 (16,7 %) und die der Nichtdeutschen auf 6.381 (26,4 %).



Stand: 31.12.2023

Bevölkerung Bezirk VI	52.694	
Nichtdeutsche	11.566	21,9 %
5 häufigste Staatsangehörigkeiten (31.12.2022)		
Türkei	5.100	9,7 %
Polen	2.581	4,9 %
Syrien	1.576	3,0 %
Marokko	978	1,9 %
Libanon	802	1,5 %



Stand: 31.12.2023

Bevölkerung Bezirk VII	71.571	
Nichtdeutsche	14.857	20,8 %
5 häufigste Staatsangehörigkeiten (31.12.2022)		
Syrien	3.073	4,3 %
Polen	2.999	4,2 %
Türkei	2.936	4,1 %
Irak	1.409	2,0 %
Russland	1.112	1,6 %

3.5 Bezirk VII – Fokus „Steele“

Im 16. Und 17. Jahrhundert war Steele bekannt für seine Gewehrproduktion, die mit dem Ende des 30-jährigen Krieges schrittweise zum Erliegen kam. Es folgte die Glasproduktion. Die 1723 gegründete Steeler Glashütte zählt zu einer der ersten noch existierenden Industrieansiedlungen im Stadtteil. Da bereits zu jener Zeit Steinkohle im Ruhrtal abgebaut wurde, konnte die Glashütte diesen Brennstoff schon früh für die Produktion nutzen. Die größte Flächensanierung in der Bundesrepublik bis zu den 1960er Jahren prägte die Veränderung des Stadtteils Essen Steele. Fachwerkhäuser und Gründerzeitbauten wurden für mehrspurige Straßen abgerissen. Heute prägt das neu gestaltete Zentrum mit Fußgängerzonen den Stadtteil. Steele, direkt an der Ruhr gelegen, bietet Bewohnern historische Gebäude, Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie. Der Stadtteil beherbergt eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten, von lokalen Sportvereinen bis zu entspannten Spaziergängen entlang des Flusses. Die Bevölkerung im Stadtteil belief sich zum Stichtag 31.12.2023 auf 16.871 Personen, von denen 1.845 (10,9 %) eine doppelte und weitere 3.166 Personen (18,8 %) eine ausländische Staatsbürgerschaft inne hatten.

3.6 Resümee: Variierende Facetten der Diversität

„Die Essener Stadtgesellschaft ist international und vielfältig.“

(Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen)

Wie die vorangehenden Ausführungen zeigen, teilt sich die Bevölkerung Essens statistisch betrachtet zum Stand 31. Dezember 2022 in verschiedene Personengruppen: Deutsche, Ausländer:innen (Nichtdeutsche) und Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (Doppelstaater:innen). Letztere Gruppe, zu der auch Einbürgerungsanwärter:innen gehören, wird in der amtlichen Statistik oft unter dem Sammelbegriff „keine Angabe“ geführt. Von den insgesamt 593.489 Einwohner:innen der Stadt Essen waren zum Stichtag 31. Dezember 2022 114.069 (19,2 %) Ausländer:innen und 66.862 (11,3 %) Doppelstaater:innen. Damit liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Stadt Essen fast zwei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens (17,3 %)⁴. Der Anteil der Einwohner:innen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte liegt mit 38,3 % (absolut 227.475) bedeutend höher, wird aber nur an dieser Stelle erwähnt, da vergleichbare Daten für Selbständige oder für Gründer:innen nicht verfügbar sind.

⁴ Quelle: it.nrw, eigene Berechnungen

Wie die Bezirksprofile veranschaulichen, variieren die Anteile und die Zusammensetzung der Personen mit ausländischer und doppelter Staatsangehörigkeit in den fünf untersuchten Stadtbezirken erheblich.

	Einwohner	Deutsche	Doppelstaater:innen	Nichtdeutsche
Stadt	593.489	412.558 69,5 %	66.862 11,3 %	114.069 19,2 %
Bezirk I	69.446	36.936 53,2 %	9.409 13,5 %	23.074 33,2 %
Bezirk III	99.529	64.820 65,1 %	10.811 10,9 %	23.898 24,0 %
Bezirk V	58.239	33.526 57,5 %	9.652 16,6 %	15.061 25,9 %
Bezirk VI	52.528	32.911 62,7 %	8.353 15,9 %	11.264 21,4 %
Bezirk VII	71.416	48.533 68,0 %	8.722 12,2 %	14.161 19,8 %

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen (2023b), eigene Berechnungen (Stand: 31.12.2022)

Tabelle 2.

Einwohner:innen in Essen nach Nationalität

Während der Anteil der Nichtdeutschen auf der Stadtebene 19,2 % beträgt, variiert dieser in den Stadtbezirken zwischen 19,8 % (Bezirk VII) und 33,2 % (Bezirk I). Ähnlich verhält es sich bei den Einwohner:innen mit doppelter Staatsbürgerschaft, wenngleich dieser weniger stark variiert. Hier liegt der Anteil auf der Stadtebene bei 11,3 %, in den Bezirken zwischen 10,9 % (Bezirk III) und 16,6 % (Bezirk V). Auffällig ist, dass die Stadtbezirke I und VI sich von den anderen drei Bezirken insofern abheben, als dass ihre Anteile an Einwohner:innen mit doppelter oder ausländischer Staatsbürgerschaft rund fünf Prozentpunkte oberhalb der andere Bezirke rangieren.

Die Betrachtung der drei häufigsten Nationalitäten veranschaulicht, dass auf gesamtstädtischer Ebene Einwohner:innen mit türkischer (13,4 %), polnischer (11,3 %) und syrischer (9,6 %) Nationalität unter den Nichtdeutschen und Doppelstaater:innen dominieren, wobei die Rangfolge der Nationalitäten je nach Differenzierung – „Nichtdeutsche“, „Doppelstaater:innen“, „Nichtdeutsche & Doppelstaater:innen“ – variiert (–» **Tabelle 3**). Unter den Nichtdeutschen verzeichnen syrische Einwohner:innen auf Stadtebene mit 13,7 % den höchsten Anteil gefolgt von Personen mit türkischer (12,6 %) und polnischer (5,9 %) Nationalität. Unter den Doppelstaater:innen nehmen polnische Einwohner:innen mit 20,6 % die erste Position vor türkischen Einwohner:innen (14,9 %) ein. Die Syrer:innen verzeichnen in dieser Kategorie nur einen Anteil von 2,5 %, was auf die zumeist zeitlich kurze Aufenthaltsdauer zurückzuführen ist. Hervorzuheben ist jedoch der geringe Anteil der polnischen Einwohner:innen, die „nur“ einen polnischen Pass haben und nur wenige Prozentpunkte vor den ukrainischen Einwohner:innen liegen.

Tabelle 3.

Nichtdeutschen & Doppelstaater:innen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Essen

	Nichtdeutsche & Doppelstaater:innen	Nichtdeutsche	Doppelstaater:innen
Gesamt	180.931	114.069	66.862
türkisch	24.326 13,4 %	14.358 12,6 %	9.968 14,9 %
polnisch	20.534 11,3%	6.747 5,9 %	13.787 20,6 %
syrisch	17.327 9,6 %	15.654 13,7 %	1.673 2,5 %
ukrainisch	6.904 3,8 %	6.239 5,5 %	665 1,0 %
irakisch	8.805 4,9 %	5.823 5,1 %	2.982 4,5 %
rumänisch	5.831 3,2 %	5.222 4,6 %	609 0,9 %
afghanisch	6.422 3,5 %	3.369 3,0 %	3.053 4,6 %
russisch	5.169 2,9 %	1.836 1,6 %	3.333 5,0 %

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen (2023b), eigene Berechnungen (Stand: 31.12.2022)

Für die einzelnen Stadtbezirke liegen die Daten nur kumuliert für die Einwohner:innen mit ausländischer und doppelter Staatsangehörigkeit vor.

Tabelle 4.

Anteile der Nationalitäten an den Nichtdeutschen und Doppelstaater:innen nach Stadtbezirken

	Bezirk I	Bezirk III	Bezirk V	Bezirk VI	Bezirk VII
Gesamt	32.483	34.709	24.713	19.617	22.883
türkisch	2.723 8,4 %	4.750 13,7 %	4.265 17,3 %	5.100 26,0 %	2.936 12,8 %
polnisch	2.100 6,5 %	2.946 8,5 %	2.837 11,5 %	2.581 13,2 %	2.999 13,1 %
syrisch	3.850 11,9 %	3.671 10,6 %	2.227 9,0 %	1.576 8,0 %	3.073 13,4 %
ukrainisch	1.130 3,5 %	1.226 3,5 %	607 2,5 %	494 2,5 %	928 4,1 %
irakisch	2.265 7,0 %	1.638 4,7 %	1.041 4,2 %	978 5,0 %	1.409 6,2 %
rumänisch	1.165 3,6 %	1.210 3,5 %	936 3,8 %	623 3,2 %	531 2,3 %
afghanisch	1.417 4,4 %	1.082 3,1 %	991 4,8 %	749 3,8 %	803 3,5 %
russisch	622 1,9 %	647 1,9 %	559 2,3 %	573 2,9 %	1.122 4,9 %

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen (2023b), eigene Berechnungen (Stand: 31.12.2022)

In den fünf untersuchten Stadtbezirken variieren die Anteile der drei häufigsten Herkunftsländer erheblich. Türkische Einwohner:innen belegen in den Bezirken III, V und VI den ersten Rang, Syrer:innen rangieren auf Platz 1 in den Bezirken I und VII. Polnisch-stämmige Einwohner:innen haben in keinem der Bezirke die erste Position inne, sondern belegen in den Bezirken V, VI und VII die zweite, im Bezirk III die dritte und im Bezirk I lediglich die vierte Position. Hier besetzen die iranischen Einwohner:innen mit einem Anteil von 7 % den dritten Rang. Auffällig ist, dass neben dem nicht unbedeutenden Anteil der irakischen Einwohner:innen auch Personen mit einem afghanischen Pass in zwei Stadtbezirken einen Anteil von 4,4 % (Bezirk I) und 4,8 % (Bezirk V) aufweisen. Dieses Bild spiegelt sich auch in den Interviews wieder. Die meisten der Interviewten stammen aus dem Nahen Osten und der Türkei (→ **Tabelle 1**). Ob sich dies auch in der Struktur der Selbständigen niederschlägt, wird im Abschnitt **4.1** aufgezeigt.

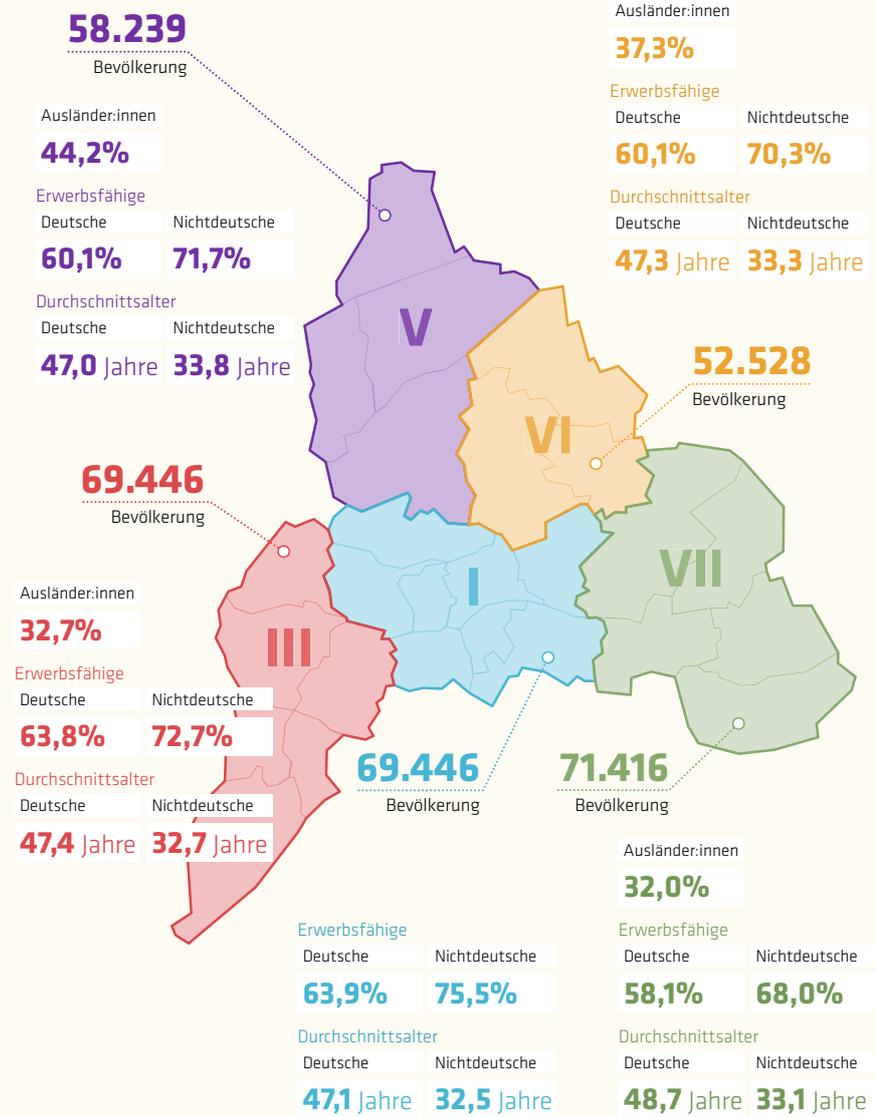
Die erwerbsfähige ausländische Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren macht mit 72,5 % einen signifikant höheren Anteil an der Gesamtausländerbevölkerung aus, verglichen mit der deutschen Bevölkerung, bei der der Anteil lediglich bei 59,5 % liegt. In den Bezirken variiert dieser Anteil zwischen 68,0 % (Bezirk VII) und 75,5 % (Bezirk I). Dies gilt analog für das deutlich niedrigere Durchschnittsalter der ausländischen Bevölkerung im Vergleich zur deutschen Bevölkerung: etwa 32 bis 34 Jahre gegenüber 47 bis 48 Jahren. Beide Indikatoren haben Auswirkungen auf die Gründungsaffinität, die bei jüngeren Personen generell höher ausgeprägt ist. Dies bestätigen die Interviewten mit einem Altersmedian von 43 Jahren, der allerdings nicht den Zeitpunkt der Gründung beschreibt, sondern das Alter der Unternehmer:innen zum Zeitpunkt der Befragung.

Die Wohndauer von Personen mit ausländischer und doppelter Staatsangehörigkeit liegt in den meisten Stadtteilen zwischen 9,5 und 14 Jahren. Dies lässt vermuten, dass sie einen längeren Aufenthalt planen und ihnen auch die Möglichkeit geboten wird, eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis zu erhalten, womit ihnen verbesserte Optionen zur Arbeitsmarktintegration offenstehen – u.a. auch die Selbständigkeit.

Erwerbsfähige Bevölkerung

Ausländische Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 18 – 64 Jahre

Abb. 2.
Bevölkerung in den
fünf Stadtbezirken



Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht



Bezirk	Männer (%)	Frauen (%)
Bezirk I	53,8%	46,2%
Bezirk III	52,5%	47,5%
Bezirk V	52,6%	47,4%
Bezirk VI	49,8%	50,2%
Bezirk VII	50,2%	49,8%

Quelle: MIGEWA; eigene Berechnungen (s. Anhang, Tabelle A2-1)

4 Migrantische Unternehmer:innen in der Stadt Essen

4.1 Migrantische Unternehmen in Essen – Ein Überblick

Eine Differenzierung der Selbständigen anhand der vorhandenen Daten der Gewerbeanzeigenstatistik unterscheidet ausschließlich nach der Staatsangehörigkeit, also danach, ob der/die Selbständige bei der Anmeldung des Gewerbes einen ausländischen oder einen deutschen Pass vorgelegt hat. Dies bedeutet nicht automatisch, dass alle Personen mit ausländischem Pass auch Ausländer:innen sind. So könnten Doppelstaater:innen – in Essen liegt ihr Anteil bei 11,3 % (→ **Tabelle 2**) – ihren ausländischen Pass bei der Gewerbeanmeldung vorgelegt haben. Daher handelt es sich bei den nachfolgend dargestellten Ergebnissen um Annäherungen, die jedoch klare Trends aufzeigen. Um die Daten in Relation zu setzen und Konsistenz zu wahren, wird davon ausgegangen, dass es sich bei den in den Gewerbeanzeigenstatistiken aufgeführten Selbständigen mit ausländischem Pass um Nichtdeutsche handelt. Von den im Rahmen der qualitativen Erhebung interviewten 23 Unternehmer:innen haben 13 Unternehmer:innen eine deutsche Staatsbürgerschaft entweder, weil es sich um Doppelstaater:innen oder die zweite Generation von Migrant:innen handelt, die in Deutschland geboren sind, bei 10 Unternehmer:innen handelt es sich um Nichtdeutsche. Rund 70 % der Interviewten – 16 Unternehmer:innen – haben den Migrationsprozess selbst erlebt und sind folglich der ersten Generation zuzurechnen.

Zum Zeitpunkt der Auswertung, Mitte August 2023, waren in der Stadt Essen 12.322 Selbständige mit ausländischem Pass im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahren registriert, dies entsprach rd. 14,9 % der ausländischen Gesamtbevölkerung in diesem Alter. Die Selbständigenquote, die sich aus dem Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen (einschl. arbeitssuchenden und -losen Personen) berechnet, dürfte sogar noch höher ausfallen, da nicht alle Personen in diesem Alter als erwerbstätig gemeldet sind (z.B. Frauen, Frühverrentete usw.). Aber auch so ist ihr Anteil deutlich höher als die Selbständigenquote in Nordrhein-Westfalen insgesamt, die im Jahr 2020 bei 8,6 % lag (ifm Bonn, 2023).

Von den 12.322 Selbständigen waren 19,4 % Frauen⁵. Dieser Anteil ist nicht nur im Verhältnis zu den männlichen Selbständigen in Essen überraschend niedrig, sondern erstaunt umso mehr, als dass nach dem Mikrozensus im Bundesgebiet der Anteil der weiblichen ausländischen Selbständigen an allen ausländischen Selbständigen bei rd. 31 % liegt (Destatis, 2023b; eigene Berechnungen). Diesen Wert erreichen oder übertreffen in der Stadt Essen nur

.....
Ausländische Selbständige

Stand 08/2023

.....
Ausländische Unternehmerinnen

Geringe Anteile von Frauen

⁵ Bei der Berechnung des Frauenanteils wurden die Datensätze, die keine Angaben zum Geschlecht hatten, von der Gesamtzahl der Selbständigen abgezogen, und die sich daraus ergebenden Werte als Grundgesamtheit für die anteilige Berechnung zu Grunde gelegt.

wenige Gruppen weiblicher Selbständiger auf Stadtebene; dies sind chinesische (45,0 %), ukrainische (37,4 %), russische (52,7 %) und vietnamesische (52,2 %) Selbständige. Allerdings gehören diese Länder nicht zu den fünf insgesamt am stärksten vertretenen ausländischen Selbständigen am Standort, bei denen der Anteil von Unternehmerinnen zwischen 9,6 % (Syrierinnen) und 20,2 % (Türkinen) variiert. Überraschend ist auch der geringe Frauenanteil unter den niederländischen Selbständigen (12,0 %). Insgesamt zeigt sich, dass männliche Selbständige weitgehend unabhängig vom jeweiligen Staatsangehörigkeit, das Bild der ausländischen Unternehmer:innenschaft in Essen in weiten Teilen prägen. Gleiches gilt für die Stadtbezirke, wie die nachfolgende Tabelle veranschaulicht, wobei sich hier ein differenzierteres Bild zeigt.

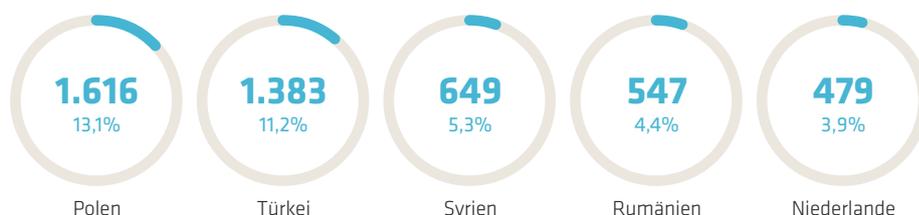
Tabelle 5.

Ausländische Unternehmerinnen nach Staatsangehörigkeit und Bezirk (absolut und % an allen Selbständigen je Staatsangehörigkeit mit Angaben zum Geschlecht)

	Bezirk I	Bezirk III	Bezirk V	Bezirk VI	Bezirk VII
Gesamt	508 / 18,8 %	277 / 16,8 %	149 / 12,8 %	161 / 17,8 %	193 / 22,8 %
Polen	51 / 19,3 %	42 / 11,0 %	20 / 10,7 %	15 / 8,4 %	32 / 25,4 %
Türkei	58 / 17,7 %	53 / 25,0 %	26 / 12,0 %	43 / 23,1 %	30 / 23,3 %
Syrien	21 / 11,4 %	14 / 10,5 %	5 / 5,2 %	6 / 12,2 %	11 / 13,3 %
Rumänien	24 / 16,9 %	11 / 10,5 %	12 / 15,8 %	11 / 13,6 %	11 / 19,6 %
Niederlande	17 / 10,0 %	3 / 8,3 %	7 / 11,3 %	3 / 13,6 %	1 / 5,6 %
Italien	13 / 14,8 %	8 / 25,8 %	5 / 20,0 %	4 / 16,0 %	6 / 19,4 %
Griechenland	17 / 30,9 %	3 / 14,3 %	4 / 11,8 %	4 / 26,7 %	11 / 39,3 %
Kroatien	11 / 23,4 %	1 / 3,6 %	3 / 9,7 %	5 / 25,0 %	3 / 16,7 %
Bulgarien	6 / 16,7 %	11 / 22,9 %	7 / 17,5 %	7 / 23,3 %	5 / 45,5 %
England	5 / 7,2 %	1 / 4,2 %	–	–	1 / 11,1 %
Frankreich	10 / 16,7 %	4 / 13,3 %	3 / 21,4 %	2 / 18,2 %	–
Spanien	8 / 19,5 %	3 / 18,8 %	3 / 50,0 %	–	3 / 20,0 %
Bosnien	1 / 2,8 %	6 / 46,2 %	1 / 20,0 %	1 / 10,0 %	–
Österreich	9 / 11,0 %	3 / 13,6 %	1 / 10,0 %	6 / 37,5 %	–
Iran	17 / 20,2 %	8 / 26,7 %	–	1 / 20,0 %	2 / 50,0 %
Irak	5 / 7,5 %	8 / 18,2 %	1 / 4,0 %	–	3 / 9,4 %
Ukraine	12 / 35,3 %	9 / 40,9 %	2 / 22,2 %	3 / 22,2 %	8 / 40,0 %
Russland	17 / 41,5 %	6 / 30,0 %	7 / 77,8 %	2 / 18,2 %	13 / 65,0 %
USA	14 / 26,4 %	1 / 8,3 %	2 / 25,0 %	6 / 40,0 %	–
Lettland	3 / 11,5 %	1 / 3,7 %	2 / 16,7 %	–	2 / 13,3 %
Afghanistan	4 / 16,7 %	1 / 5,3 %	3 / 21,4 %	3 / 37,5 %	1 / 11,1 %
China	38 / 41,3 %	16 / 37,2 %	10 / 40,0 %	–	9 / 60,0 %
Vietnam	20 / 45,5 %	5 / 45,5 %	2 / 33,3 %	1 / 33,3 %	3 / 40,0 %
Sonstige	120 / 20,5 %	58 / 21,6 %	22 / 10,0 %	36 / 23,2 %	39 / 26,5 %

Quelle: MIGEWA Auswertung migrantisch geführter Unternehmen, eigene Berechnungen (s. Anhang, Tabelle A2-3)

Mit Blick auf die Staatsangehörigkeit stehen polnische Selbständige (13,1 %) an erster Stelle, gefolgt von türkischen (11,2 %), syrischen (5,3 %), rumänischen (4,4 %) und niederländischen (3,9 %) Selbständigen. Zusammen verzeichnen sie einen Anteil von 37,9 %, mehr als ein Drittel, an allen ausländischen Selbständigen. Knapp ein Viertel der Selbständigen kommt aus Polen und der Türkei.



Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantische geführter Unternehmen, eigene Berechnungen (s. Anhang, Tabelle A2-2)

Mit Polen und Türkei stehen zwei – für das Ruhrgebiet – „klassische“ Zuwanderungsländer an der Spitze und auch der Drittplatzierte Syrien folgt der aktuellen Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Dies gilt es jedoch insofern zu relativieren, als dass polnische (20.543) und türkische Einwohner:innen (24.326) zugleich die stärksten ausländischen Bevölkerungsgruppen in Essen bilden. Die Relevanz syrischer Unternehmer:innen bestätigt die Ruhr IHK (2023), die feststellt, dass nahezu ein Drittel der syrischen Kleinunternehmen seinen Sitz im Mittleren Ruhrgebiet hat und Essen mit 559 Betrieben an zweiter Stelle rangiert. Zudem sind die meisten ausländischen Kleingewerbetreibenden in dem Gebiet der IHK zu Essen – das neben Essen die Städte Mühlheim an der Ruhr und Oberhausen umfasst – angesiedelt (6.364). Im Zeitraum 2016 bis 2022 war ein Zuwachs von +19,9 % verzeichnen.

Rang	↑ ↓ (2016)	Land	Anzahl	Anteil
1	○	Türkei	7.523	27,0 %
2	○	Polen	3.400	12,2 %
3	↑27	Syrien	2.438	8,8 %
4	○	Rumänien	1.329	4,8 %
5	↓ 2	Italien	1.255	4,5 %
6	↓ 1	Griechenland	1.078	3,9 %
7	↓ 1	Bulgarien	873	3,1 %
8	↑ 1	Serbien	531	1,9 %
9	↑ 8	Irak	527	1,9 %
10	↑ 9	Kosovo	470	1,7 %
		Andere	8.422	31,3 %
		Summe	27.843	100,0 %

Quelle: Ruhr IHK (2023), eigene Berechnungen

Selbständige nach Staatsangehörigkeit

Polnische und türkische Unternehmer:innen dominieren

Abb. 3.

Ausländische Selbständige nach den fünf am häufigsten vertretenen Staatsangehörigkeit (08/2023)

Tabelle 6.

Zehn häufigste Herkunftsländer ausländischer Kleingewerbetreibender im Ruhrgebiet (2022)

Hohe Gründungsdynamik
syrischer, irakischer und
afghanischer Selbständiger

Insbesondere durch ihre hohe Gründungsintensität in den letzten Jahren ist die Bedeutung der syrischen Selbständigen an allen ausländischen Selbständigen deutlich angewachsen. Rund 95 % (!) der zum Zeitpunkt der Abfrage 649 syrischen Selbständigen sind seit 2018 unternehmerisch tätig, etwa 80 % gründeten innerhalb der letzten drei Jahre während der COVID-19 Pandemie. Eine annähernd hohe Gründungsintensität weisen Personen aus dem Irak auf, von denen 82,2 %, und aus Afghanistan, von denen 81,5 % aller Selbständigen in den letzten fünf Jahren gegründet haben.

Migrantische Selbständige
Hohe Anteile der Unternehmen

Ein ähnlicher Trend, wenngleich mit deutlichem Abstand, zeigt sich ebenfalls für andere migrantische Unternehmen. Mehr als die Hälfte der türkischen (59,5 %) und rumänischen (55,8 %) sowie der iranischen (64,6 %) und chinesischen (60,6 %) Unternehmen wurden erst in den letzten fünf Jahren (seit 2018) angemeldet. Dass insbesondere die Herkunftsländer Syrien, Irak, Afghanistan und Iran und die mit diesen assoziierte Fluchtmigration die höchsten Werte aufweisen, lässt vermuten, dass für diesen Personenkreis die Selbständigkeit eine bedeutende Option für den Eintritt in die Erwerbstätigkeit ist, zumal der Selbständigkeit in diesen Ländern eine hohe Bedeutung beigegeben wird (Leicht et al., 2019). Erwähnenswert ist außerdem die zunehmende Gründungsneigung von Urkainer:innen. So liegt der Anteil der Selbständigen, die erst 2022/2023 gegründet haben, an allen Selbständigen bei 36,8 %. Dies lässt vermuten, dass deren Zahl in der nächsten Zeit weiter ansteigen wird.

Niederländische Selbständige
Geringere Anteile junger
Unternehmen

Eine Überraschung stellen die niederländischen Selbständigen in Essen dar, die mit 479 Selbständigen den fünften Rang einnehmen. Im Gegensatz zu den im vorigen Abschnitt aufgeführten Ländern sind nur 28,6 % der niederländischen Gründungen seit 2018 erfolgt, ähnlich den österreichischen Gründungen, von denen ebenfalls nur 28,3 % seit 2018 bestehen. Ein solcher, eher geringer Anteil an Selbständigen aus den letzten fünf Jahren lässt sich ebenso bei britischen, französischen und amerikanischen Selbständigen beobachten, allerdings nehmen diese Länder im Ranking und in den absoluten Zahlen auch hintere Ränge ein. Anders verhält es sich hingegen bei den beiden traditionellen Gastarbeiterländern Italien und Griechenland, bei denen 40,4 % bzw. 45,2 % der Selbständigen erst seit 2018 am Markt tätig sind.

Polnische Selbständige zeichnen sich durch eine hohe Selbständigenquote aus. Ihr Anteil an der ausländischen Bevölkerung beträgt nur 5,9 %, ihr Anteil an den ausländischen Selbständigen hingegen 13,1 %. Jedoch besitzen weit mehr Pol:innen die doppelte Staatsbürgerschaft (13.787 im Vergleich zu 6.747) – darunter vor allem die Spätaussiedler:innen. Ein Blick auf die Dauer der Selbständigkeit zeigt, dass annähernd Zweidrittel aller selbständigen Pol:innen bereits länger als fünf Jahre unternehmerisch tätig ist und ihre Unternehmungen durch die wirtschaftlichen Krisenjahre der COVID-19 Pandemie geführt haben.

4.2 Selbständige nach Branchen

Hinsichtlich der Wirtschaftszweige⁶, in denen ausländische Selbstständige hauptsächlich unternehmerisch aktiv sind, lassen sich zwei wesentliche Merkmale herausstellen: Erstens variiert die Branchenkonzentration je nach Herkunftsland, und zweitens zeigt sich diese Konzentration ebenfalls in allen Stadtbezirken.

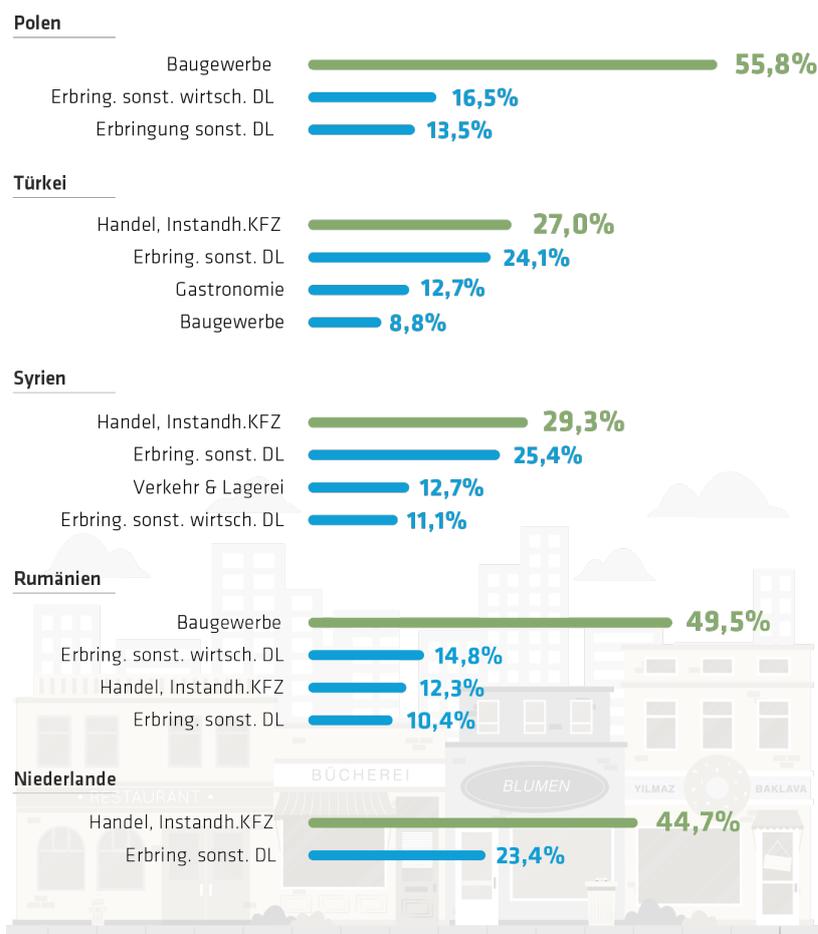


Abb. 4.

Selbständige nach Branchen und Staatsangehörigkeit

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen, eigene Berechnungen (s. Anhang, Tabelle A2-13)

Polnische und rumänische Selbstständige fokussieren sich auf das Baugewerbe (Bau, Fußboden, Malerei, Dämmung), in dem über 55,8 % aller polnischen und 49,5 % aller rumänischen Selbstständigen unternehmerisch tätig sind. Bei den Pol:innen folgen die Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen (16,5 %) – allein auf Hausmeisterdienste entfallen 7,5 % – und die Erbringung sonstiger Dienstleistungen mit 13,5 %.

⁶ Grundlage für die Einordnung der Selbstständigen nach Branchen bildet die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Destatis, 2008).

Branchenfokus „Baugewerbe“

Polnische und rumänische Selbständige mit starkem Fokus

Eine solche Konzentration auf einen spezifischen Wirtschaftssektor ist bei den übrigen fünf häufigsten vertretenen Selbständigen nach Staatsangehörigkeit lediglich bei den *rumänischen Selbständigen* zu beobachten. Neben dem oben erwähnten Baugewerbe fokussieren sie die Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen (14,8 %) und sonstiger Dienstleistungen (10,4 %). Im Gegensatz zu den Pol:innen sind 12,3 % der rumänischen Selbständigen zudem im Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen wirtschaftlich aktiv.

Weniger deutlich auf einen spezifischen Sektor ausgerichtet sind es bei den anderen der fünf am häufigsten vertretenen Selbständigen nach Staatsangehörigkeit eher zwei bis drei Sektoren. Der sektorale Fokus *türkischer Selbständiger* liegt im den Branchen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (27,0 %), der Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (24,2 %) – in diesem Sektor sind viele Frauen mit Kosmetik- und Frisörsalons vertreten – und Gastgewerbe (12,7 %). Das Baugewerbe (8,8 %) folgt mit deutlichem Abstand. Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen bildet mit 29,3% und die Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen (25,4 %) auch unter den *syrischen Selbständigen* den Branchenfokus. Daneben sind 12,5 % im Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei tätig und 11,1 % im Gastgewerbe. Die auf dem fünften Platz geführten Selbständigen aus den Niederlanden konzentrieren sich vor allem auf zwei Sektoren, die über zwei Drittel aller selbständigen Tätigkeiten ausmachen: Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 44,7 % und die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen mit 23,4 %.

Diese Konzentration der ausländischen Kleingewerbetreibenden auf bestimmte Branchen je nach Staatsangehörigkeit zeigt sich auch für das Ruhrgebiet insgesamt: Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (8.878; 31,9 %), Gastgewerbe (4.394; 15,8 %) und Baugewerbe (4.174; 15,0 %) (Ruhr IHK, 2023).

Stadtbezirke

Ausländische Selbständige nach Branchen

In den fünf untersuchten Stadtbezirken waren rd. 69 % aller ausländischen Selbständigen in Essen tätig (→ Abschnitt 4.1), zugleich lebten dort etwa 76 % der ausländischen Bevölkerung. Die Konzentration ausländischer Selbständiger nach Staatsangehörigkeit variiert in den fünf Stadtbezirken deutlich: 86,9 % der ungarischen – in ihrer Gesamtheit allerdings eher am Ende der fünf häufigsten Herkunftsländer rangierend – Selbständigen, 84,3 % der rumänischen, 84,1 % der syrischen, 82,9 % der bulgarischen, 81,5 % der afghanischen und 78,1 % der türkischen Selbständigen sind in diesen Bezirken unternehmerisch tätig.

Hingegen trafen polnische Selbständige mit 70,5 % fast genau den Durchschnittswert, während niederländische Selbständige mit 66,4 %, italienische mit 55,2 %, griechische mit 54,5 % und iranische mit 53,9 % unter dem Durchschnittswert lagen. Bis auf die türkischen Selbständigen sind demnach die traditionellen Gastarbeiterländer nicht in dem Maße stark auf die untersuchten Bezirke konzentriert, während Selbständige aus Osteuropa und den Fluchtgebieten in diesen Stadtbezirken stark vertreten sind.

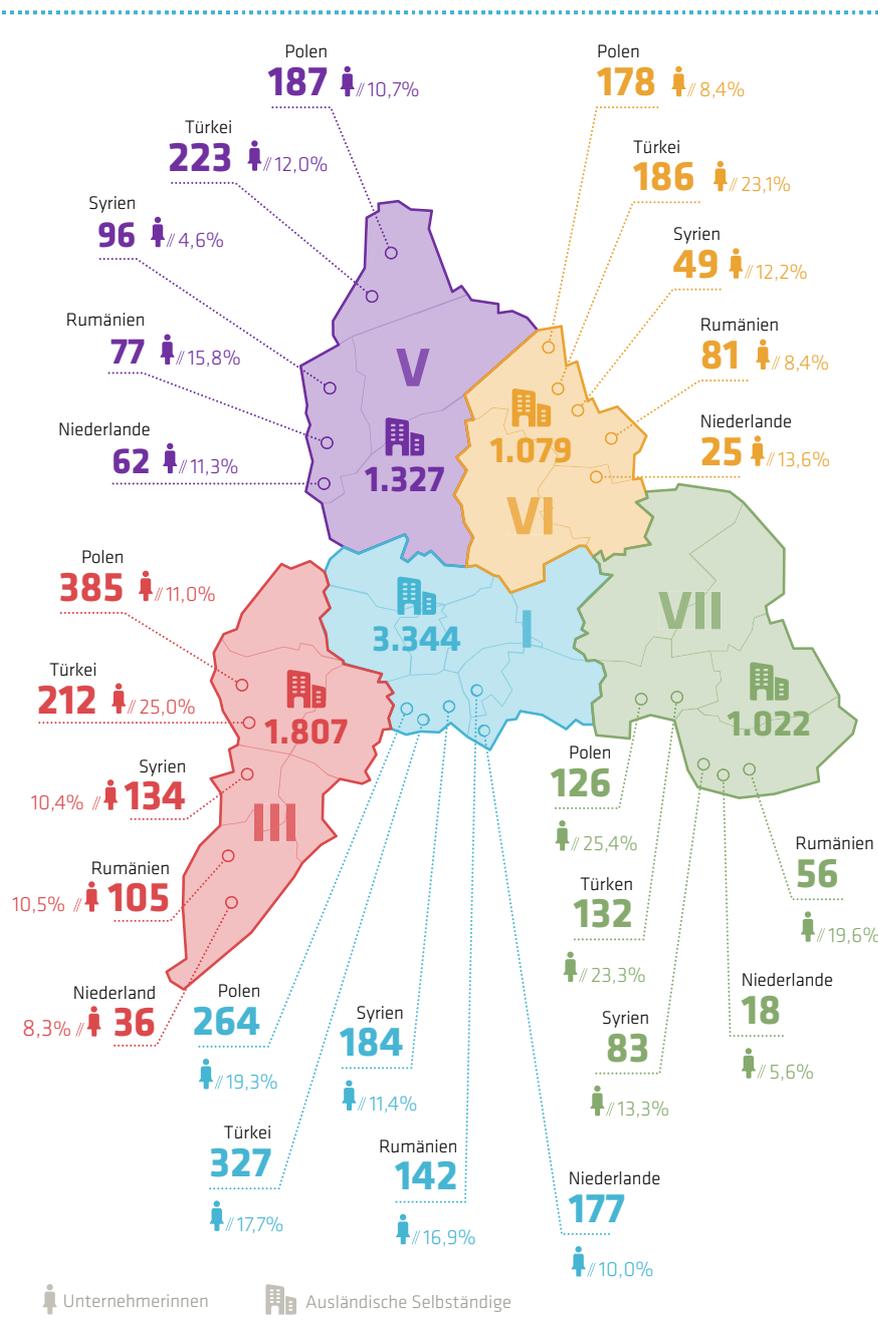


Abb. 5.
Verteilung ausländischer
Selbständiger nach Stadtbezirk,
Staatsangehörigkeit & Geschlecht

Quelle: MIGEWA, Auswertung vom 14.08. 2023, eigene Berechnungen (s. Anhang Tabelle A2-3 bis A2-8)

Wie in Abschnitt 4.1 dargestellt, belegen polnische und türkische Selbständige in den einzelnen Stadtbezirken die vorderen Plätze. Selbständige aus Syrien und Rumänien folgen mit großem Abstand und nur in den Bezirken I und V haben niederländische Selbständige einen kaum geringeren Anteil als rumänische Selbständige (Bezirk V) bzw. übersteigen diese und liegen auf Rang 4 (Bezirk I). Selbständige aus den beiden ehemaligen Gastarbeiterländer Italien und Griechenland spielen eher eine nachgeordnete Rolle und kommen lediglich in Bezirk VII über einen Anteil von 2,7 % (griechische Selbständige) bzw. 3,0% (italienische Selbständige) hinaus. Damit ähneln die Ergebnisse einer für das gesamte Stadtgebiet typischen Verteilung.

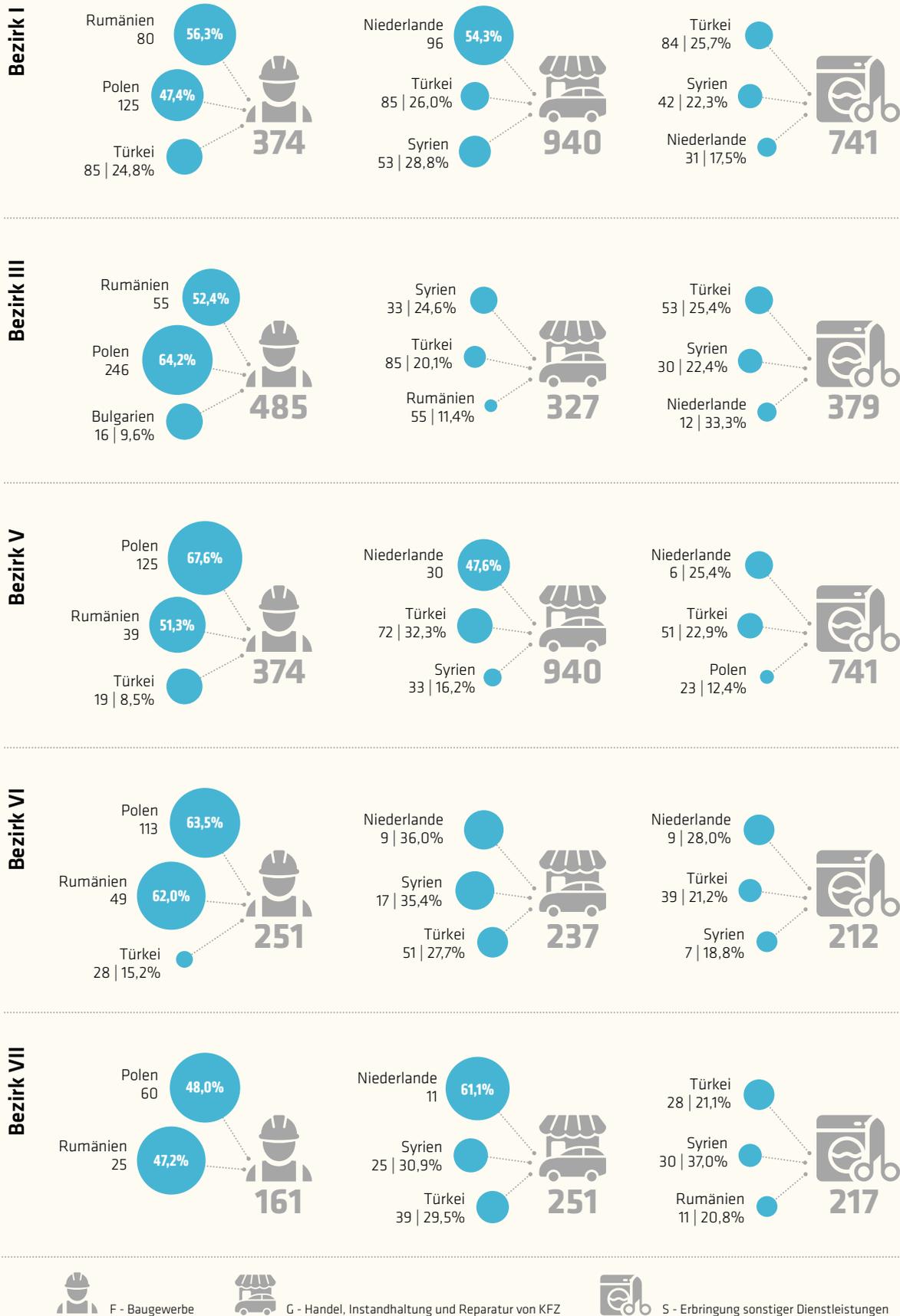
.....
Migrantische Unternehmerinnen
Verteilung nach Stadtbezirken

Die Verteilung des Anteils selbständiger Frauen unter allen ausländischen Selbständigen der jeweiligen Staatsangehörigkeit zeigt ein ähnliches Muster. In Bezug auf die vier wichtigsten Staatsangehörigkeiten polnisch, türkisch, syrischen und rumänisch variiert der Anteil der selbständigen Frauen zwischen 5 % und 25 %. (→ Abschnitt **4.1**). Polnische Unternehmerinnen führen mit einem Anteil von 19,3 % in Bezirk I, gefolgt von türkischen Selbstständigen (17,3 %). In Bezirk II belegen türkische Unternehmerinnen mit rund einem Viertel aller türkischen Selbstständigen (25 %) deutlich den ersten Platz vor den anderen vier der fünf häufigsten Herkunftsländer, deren Anteile zwischen 10,4 % und 8,3 % variieren. In Bezirk III liegt der Anteil der Unternehmerinnen unterhalb des Niveaus der anderen Stadtbezirke. Dort nehmen rumänische Selbstständige mit einem Anteil von 15,8 % die erste Position ein. Sowohl in Bezirk VI als auch in Bezirk VII rangieren selbständige Türkinnen mit 23,1 % auf dem ersten bzw. 23,3 % auf dem zweiten Rang. Deutliche Unterschiede zwischen den beiden Stadtbezirken zeigen sich in Bezug auf die polnischen Selbständigen, deren Anteil in Bezirk VI lediglich 8,4% ausmacht, in Bezirk VII hingegen 25,4 % (Rang 1). Insgesamt liegen diese Anteile – wie in Abschnitt **4.1** aufgezeigt – jedoch deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt von 31 % weiblichen Selbständigen. Diesen Durchschnitt erreichen bzw. übertreffen lediglich chinesische, französische, kroatische, russische, ukrainische und vietnamesische Frauen in einigen Bezirken (→ **Tabelle 5**).

.....
Branchenfokus
Ausländische Selbständige
nach Branche und Bezirk

Es überrascht wenig, dass sich – wie auf gesamtstädtischer Ebene – eine Konzentration ausländischer Selbständiger auf bestimmte Branchen zeigt. Diese ist in einigen Stadtbezirken noch stärker ausgeprägt als auf der Stadtebene. So sind polnische Selbständige in den Bezirken III, V und VI zu über 60 % im Baugewerbe tätig. Ähnlich gilt dies für rumänische Selbständige in den Stadtbezirken VI (60,5 %) und III (56,3 %). Türkische Selbständige sind in allen Stadtbezirken in den beiden Wirtschaftszweigen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ zu jeweils über 50 % unternehmerisch tätig. Ähnlich verhält es sich bei den syrischen Selbständigen, die, wie die türkischen Selbständigen, diesen beiden Branchen zu mehr als 50 % und im Stadtbezirk VII mit über Zweidrittel aller Selbständigen zuzurechnen sind. Obwohl die Branchenkonzentration je nach Stadtbezirk zum Teil sogar stärker ausgeprägt ist und die Rangfolge innerhalb der vier Herkunftsländer variiert, ist die Konzentration der fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten auf die genannten Branchen außerordentlich hoch (→ **Anhang A2**).

Abb. 6. Ausländische Unternehmen nach Staatsangehörigkeit, Branche und Bezirk



4.3 Migrantische Gründungen

Die Gewerbeanzeigenstatistik unterscheidet bei der An- und Abmeldung gewerblicher Gründungen die Gründenden lediglich nach Staatsangehörigkeit (Pass). Daher können, ähnlich wie beim Unternehmensbestand, auch Doppelstaater:innen unter den ausländischen Gründenden erfasst sein. Folglich können nicht ausschließlich Nichtdeutsche mit ausländischem Pass als Gründer:innen dargestellt werden. Für diese Studie werden jedoch, wie im vorherigen Kapitel zu den Selbständigen (–» Abschnitt 4.1), die ausländischen Gründenden ausschließlich mit den „nicht-deutschen“ Einwohner:innen in Beziehung gesetzt. Dies ermöglicht eine Vergleichbarkeit mit den Selbständigen auf gesamtstädtischer Ebene⁷.

Eine Analyse der Gründungsdynamik auf Ebene der Stadtbezirke ist hingegen nicht möglich, da die Gewerbeanzeigenstatistik nur Daten für die Stadt Essen ausweist. Wie die Analyse der Selbständigen in der Stadt und in den Stadtbezirken zeigte, waren die Unterschiede in den jeweiligen Stadtteilen untereinander sowie im Verhältnis zur Stadtebene nicht signifikant. Daher kann davon ausgegangen werden, dass sich die Entwicklung bei den Gründungen in den Stadtbezirken nicht wesentlich von der Stadtebene unterscheidet. Um das Gründungsgeschehen in der Stadt Essen einordnen zu können, wird ein Vergleich zur Entwicklung des Gründungsgeschehens in Nordrhein-Westfalen vorgenommen.

4.3.1 Gründungsdynamik

Wie **Abb. 7** veranschaulicht, sank die Anzahl der Neugründungen von Einzelunternehmen zwischen 2018 und 2022 in der Stadt Essen deutlich von 1.884 auf 1.266 (-32,8 %). Insbesondere im Zeitraum von 2020 bis 2021 war ein signifikanter Rückgang sowohl bei allen Gründungen als auch bei den migrantischen Gründungen zu verzeichnen. Dieser Rückgang kann teilweise auf die COVID-19 Pandemie zurückgeführt werden, die Gründer:innen dazu veranlasste, ihre Gründungen aufzuschieben. Dieser Aufschub hat sich in den beiden darauf folgenden Jahren deutlich abgeschwächt. Es ist jedoch festzustellen, dass der Rückgang bei den ausländischen Neugründungen stärker ausfiel als bei den deutschen Gründer:innen.

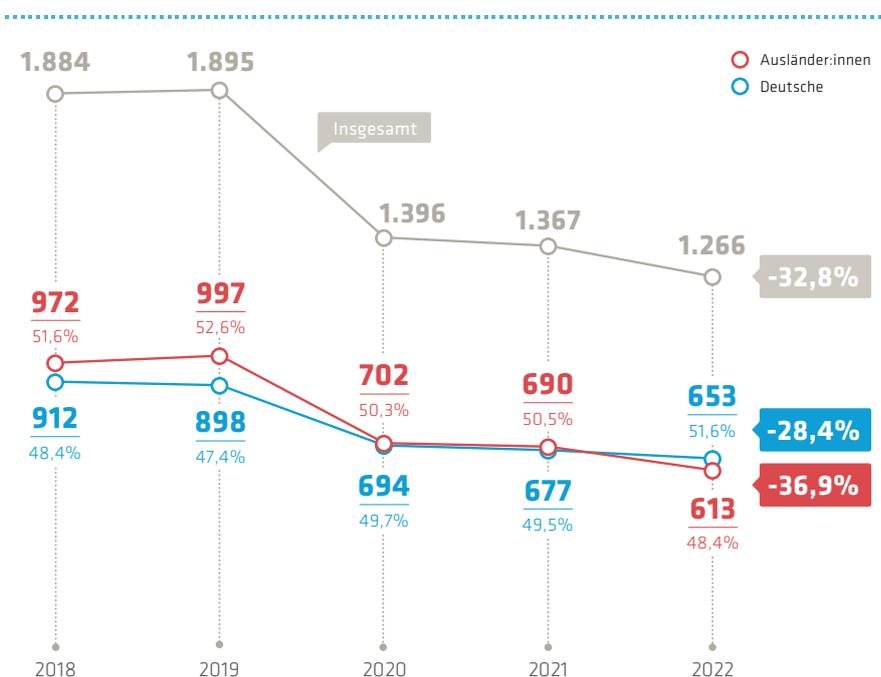
Während die ausländischen Gründungen einen Rückgang von etwa -39,6 % verzeichneten, betrug dieser bei deutschen Gründungen „nur“ etwa -28,4 % und fiel damit deutlich niedriger aus. Dies führte dazu, dass im Jahr 2022 erstmals wieder mehr deutsche als ausländische Neugründungen registriert wurden und der Anteil ausländischer Gründungen proportional von 51,6 % (2018) über 52,6 % (2019) auf 48,4 % (2022) zurückging. Im Verhältnis zu den Einwohner:innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (19,2 %) bleibt dieser Anteil an allen Neugründungen in der Stadt Essen dennoch überproportional

⁷ Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Gewerbeanzeigenstatistik von it.nrw nicht nur Einzelgewerbetreibende erfasst, sondern auch juristische Personen, für die keine Nationalität vorliegt.

Migrantische Gründungen

Deutlicher Rückgang der Unternehmensgründungen zwischen 2018 und 2022

hoch. Selbst im Vergleich zu Einwohner:innen mit ausländischer und doppelter Staatsangehörigkeit (30,5 %), sind ausländische Neugründungen überproportional im Verhältnis zu den Einwohner:innen.



Quelle: it.nrw, Gewerbezeigenstatistik, eigene Berechnungen nach der Berechnungsmethode des ifm Bonn (2023)

Abb. 7.
Migrantische Gründungen
Stadt Essen (2018-2022)

Auf der Landesebene entwickelte sich das Gründungsgeschehen geringfügig unterschiedlich im Vergleich zur Stadt Essen. Zwar verzeichnete auch Nordrhein-Westfalen von 2019 zu 2020 erhebliche Einschnitte (-17,3 %), in den Folgejahren nahmen die Gründungen jedoch wieder zu, sowohl bei den deutschen als auch den ausländischen Gründungen. Dennoch sanken die Neugründungen im Zeitraum 2018 bis 2022 bei Ausländer:innen um rd. -22,5 % und bei Deutschen um rd. -10,9 %. Der Rückgang fiel damit im Vergleich zur Stadt Essen deutlich geringer aus. Ein möglicher Erklärungsgrund dafür könnte sein, dass der Anteil ausländischer Gründungen an allen Gründungen in Essen deutlich höher ist als in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Im Jahr 2018 lag der Anteil ausländischer Gründungen in NRW bei etwa 45,4% (Essen: 51,6 %), sank auf etwa 41,5 % im Jahr 2021 (Essen: 50,5 %) und stieg anschließend leicht auf etwa 41,9 % an (Essen: 48,4 %).

NRW-Vergleich
Gründungsgeschehen in
Nordrhein-Westfalen

Vor dem Ausbruch der Pandemie wies die Differenzierung der Neugründungen nach Staatsangehörigkeit in der Stadt Essen in den Jahren 2018 und 2019 eine deutliche Präsenz von Pol:innen und Türk:innen auf. Mit dem „Einbruch“ im Jahr 2020 sanken die absoluten Zahlen stark – um etwa -68,9 % bei polnischen und -34,8 % bei türkischen Gründungen. Ebenso waren rumänische (-69,9 %), griechische (-69,6 %), bulgarische (-57,6 %) und italienische Gründungen (-50,0 %) rückläufig. Lediglich durch den Anstieg von Gründungen durch Personen aus dem sonstigen Europa (+33,3 %), Afrika (+8,7 %) und

Gründungsdynamik
nach Staatsangehörigkeit
(2018-2022)

sonstigen Asien (+1,4 %) fiel der Gesamtrückgang der ausländischen Gründungen weniger drastisch aus. Unter den Neugründungen aus dem sonstigen Asien befinden sich auch syrische Gründer:innen, die nicht separat ausgewiesen werden. Gleiches gilt für Gründenden aus anderen Fluchtländern wie beispielsweise dem Irak und Afghanistan.

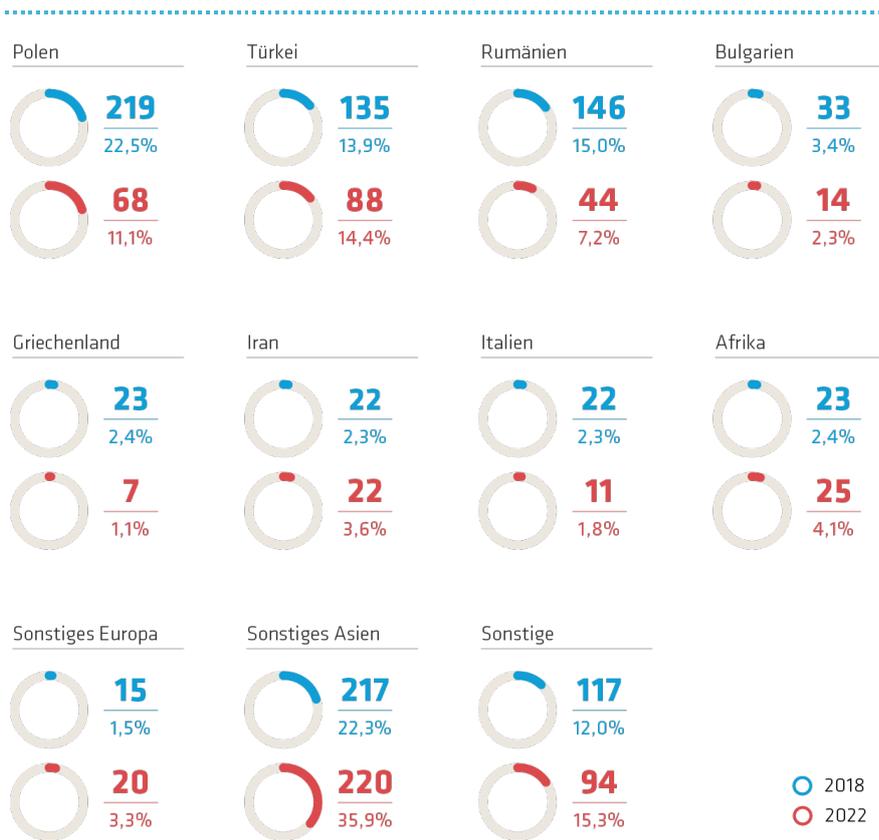
Tabelle 7.

Neugründungen von Einzelunternehmen in Essen nach Staatsangehörigkeit (2018-2022)

	2018	2019	2020	2021	2022	↑ ↓ (2018)
Insgesamt	1.884	1.895	1.396	1.367	1.266	↓ -35,2 %
Deutsche	912	898	694	677	653	↓ -28,4 %
Ausländer:innen	972	997	702	690	613	↓ -36,9 %
Polen	219 22,5 %	197 19,8 %	112 16,0 %	91 13,2 %	68 11,1 %	↓ -68,9 %
Türkei	135 13,9 %	144 14,4 %	105 15,0 %	92 13,3 %	88 14,4 %	↓ -34,8 %
Rumänien	146 15,0 %	142 14,2 %	49 7,0 %	60 8,7 %	44 7,2 %	↓ -69,9 %
Bulgarien	33 3,4 %	30 3,0 %	26 3,7 %	18 2,6 %	14 2,3 %	↓ -57,6 %
Griechenland	23 2,4 %	10 1,0 %	6 0,9 %	9 1,3 %	7 1,1 %	↓ -69,6 %
Italien	22 2,3 %	17 1,7 %	16 2,3 %	5 0,7 %	11 1,8 %	↓ -50,0 %
Sonstiges Europa	15 1,5 %	21 2,1 %	8 1,1 %	15 2,2 %	20 3,3 %	↑ +33,3 %
Iran	22 2,3 %	24 2,4 %	12 1,7 %	14 2,0 %	22 3,6 %	○
Afrika	23 2,4 %	23 2,3 %	22 3,1 %	30 4,3 %	25 4,1 %	↑ +8,7 %
Sonstiges Asien	217 22,3 %	252 25,3 %	252 35,9 %	269 39,0 %	220 35,9 %	↑ +1,4 %
Sonstige	117 12,0 %	137 13,7 %	94 13,4 %	87 12,6 %	94 15,3 %	↓ -19,7 %

Quelle: it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnungen

Diese Entwicklung veränderte auch den Anteil der Staatsangehörigkeiten an allen ausländischen Gründungen (→ **Abb. 8**). Während der Anteil der polnischen (-68,9 %) und türkischen Gründer:innen (-34,8 %) deutlich abnahm, stieg der Anteil der Gründer:innen aus dem sonstigen Europa (+33,3 %), Afrika (8,7 %) und dem sonstigen Asien (+1,4 %) – darunter auch Syrien. Laut der Studie der Ruhr IHK (2023) ist der Anstieg bei den ausländischen Kleingewerbetreibenden vor allem auf den Anstieg syrischer Unternehmer:innen zurückzuführen, deren Zahl zwischen 2016 und 2022 im Ruhrgebiet um das Zwanzigfache stieg. Für die Stadt Essen gilt es zu berücksichtigen, dass die Zahl der syrischen Bevölkerung zwischen 2018 und 2022 um rd. 34,5 % von 11.642 auf 15.654 (Stand 31.12.2022) anwuchs und ein Großteil des Personenkreises im erwerbsfähigen Alter ist (→ Abschnitt **3.6**).



Quelle: it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnungen und Darstellung

Abb. 8.
Anteile Neugründungen
nach Staatsangehörigkeit –
Vergleich 2018 und 2022
(absolut und in %)

Wenngleich in das Gründungsgeschehen auf Ebene des Landes NRW ebenfalls von massiven Einbrüchen im Zeitraum 2018 bis 2022 gekennzeichnet war und durchaus ein ähnliches Muster wie das der Stadt Essen aufweist, waren die Rückgänge weniger stark ausgeprägt sind (→ **Tabelle 8**).

Gründungsdynamik NRW
Entwicklung migrantischer
Gründungen (2018-2022)

Wie in Essen, belegten polnische Gründer:innen, gefolgt von türkischen, rumänischen und bulgarischen Gründer:innen 2018 die erste Position und repräsentierten deutlich mehr als die Hälfte der ausländischen Gründungen in Nordrhein-Westfalen (60,7 %). Der Einbruch in den Jahren 2020 und 2021 fiel im Vergleich zur Stadt Essen insgesamt geringer aus. So verzeichneten polnische Gründungen einen Rückgang von -40,0 % und lagen damit rund 29 Prozentpunkte unterhalb des Niveaus von Essen. Bulgarische Gründungen verzeichneten mit einem Minus von 43,3 % zwar die stärkste Abnahme auf Landesebene, diese fiel im Vergleich zu Essen (-69,9 %) jedoch erheblich moderater aus. Weniger signifikant sind die Unterschiede bei den türkischen Gründungen, die mit einem Rückgang von -26,1 % in NRW rund 8,7 Prozentpunkte niedriger ausfielen als in Essen. Hingegen stiegen die sonstigen Gründungen (+4,7 %), die Gründer:innen aus Asien wie dem Nahen und Mittleren Osten umfassen. Wie für die Stadt Essen trugen vor allem Gründende aus Syrien und anderen Fluchtregionen zu diesem leichten Anstieg bei, der den Rückgang aller ausländischer Gründungen von rd.22,5 % etwas abschwächte. Im Gegensatz zur Stadt Essen, wo ausländische Gründungen um 36,9 % fielen, war dieser Rückgang jedoch eher „moderat“.

Tabelle 8. Neugründungen von Einzelunternehmen in Nordrhein-Westfalen nach Staatsangehörigkeit (2018-2022)

	2018	2019	2020	2021	2022	↑ ↓ (2018)
Insgesamt	40.363	39.091	32.316	32.366	33.832	↓ -16,2 %
Deutsche	22.059	21.933	18.545	18.924	19.645	↓ -10,9 %
Ausländer:innen	18.304	17.158	13.771	13.442	14.187	↓ -22,5 %
Polen	4.982 27,2 %	4.301 25,1 %	3.515 25,5 %	3.073 22,9 %	2.987 21,1 %	↓ -40,0 %
Türkei	2.795 15,3 %	2.665 15,5 %	2.047 14,9 %	2.019 15,0 %	2.066 14,6 %	↓ -26,1 %
Rumänien	2.401 13,1 %	1.968 11,5 %	1.286 9,3 %	1.214 9,0 %	1.359 9,6 %	↓ -43,4 %
Bulgarien	928 5,1 %	907 5,3 %	723 5,3 %	657 4,9 %	656 4,6 %	↓ -29,3 %
Griechenland	527 2,9 %	431 2,5 %	342 2,5 %	324 2,4 %	374 2,6 %	↓ -29,0 %
Italien	678 3,7 %	626 3,6 %	449 3,3 %	413 3,1 %	495 3,5 %	↓ -27,0 %
Kosovo	252 1,4 %	256 1,5 %	202 1,5 %	234 1,7 %	255 1,8 %	↑ +1,2 %
Afrika	300 1,6 %	315 1,8 %	280 2,0 %	299 2,2 %	296 1,1 %	↓ -1,3 %
Sonstige	5.441 29,7 %	5.689 33,2 %	4.927 35,7 %	5.209 38,8 %	5.699 40,2 %	↑ +4,7 %

Quelle: it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnungen

4.3.2 Sektorale Perspektive

Diese auf Stadt- wie auf Landesebene ausgeprägte Spitzenstellung der Gründer:innen aus bestimmten Herkunftsländern, wirkte sich auf die Branchen aus, in denen gegründet wird.

Tabelle 9. Anteil der ausländischen Gründungen an allen Gründungen je Branche in Essen (2018-2022)

Branchen / Jahre	2018	2019	2020	2021	2022
Verarbeitendes Gewerbe	23,9 %	18,4 %	19,2 %	16,2 %	10,6 %
Wasserversorgung, Abwasser-/Abfallentsorgung & Beseitigung von Umweltverschmutzung	36,1 %	16,7 %	28,6 %	37,5 %	57,1 %
Baugewerbe	73,2 %	68,1 %	62,8 %	54,6 %	52,1 %
Handel, Instandhaltung & Reparatur von Kfz	28,6 %	27,5 %	24,5 %	27,2 %	28,5 %
Verkehr & Lagerei	39,4 %	41,0 %	61,0 %	65,7 %	50,3 %
Gastgewerbe	45,8 %	51,4 %	53,4 %	47,5 %	51,1 %
Information & Kommunikation	11,4 %	11,8 %	7,2 %	12,1 %	8,3 %
Erbringung von Finanz- & Versicherungs-DL	8,6 %	8,3 %	9,0 %	16,7 %	11,6 %
Grundstücks- & Wohnungswesen	21,9 %	6,9 %	11,1 %	11,7 %	15,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen & technischen DL	9,5 %	10,3 %	7,5 %	8,2 %	12,3 %

Branchen / Jahre	2018	2019	2020	2021	2022
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen DL	25,8 %	28,1 %	28,3 %	24,1 %	22,5 %
Erziehung & Unterricht	10,5 %	15,5 %	8,7 %	15,4 %	9,1 %
Kunst, Unterhaltung & Erholung	23,8 %	20,6 %	19,0 %	9,7 %	19,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	31,8 %	30,3 %	27,2 %	29,9 %	31,3 %

Quelle: it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnung

Die Gründungen von Nichtdeutschen konzentrieren sich auf Wirtschaftszweige wie Wasserversorgung / Abwasser- und Abfallentsorgung / Beseitigung von Umweltverschmutzung, das Baugewerbe, Verkehr und Lagerei, das Gastgewerbe sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung⁸, mit Anteilen an Neugründungen je Branche zwischen 57,1 % und 50,3 % im Jahr 2022. Darüber hinaus zeigen ausländische Gründer:innen eine hohe Präsenz in der Erbringung sonstiger Dienstleistungen (31,3 %). All diese Bereiche entsprechen denjenigen, in denen Personen mit den die bedeutendsten Staatsangehörigkeiten (Polen, Türkei, Syrien, Rumänien) in der Stadt Essen unternehmerisch aktiv sind (→ Abschnitt 4.3.1).

Eine Differenzierung der Gründungen nach Staatsangehörigkeit und Branchen ist nicht möglich. Im Zusammenhang mit den zuvor analysierten Selbständigen nach Staatsangehörigkeit lässt sich jedoch vermuten, dass polnische und rumänische Gründer:innen besonders maßgeblich für einen hohen Anteil ausländischer Gründungen im Baugewerbe verantwortlich sind, während türkische Gründer:innen einen wesentlichen Beitrag zum Gründungsgeschehen im Gastgewerbe und syrische Gründer:innen im Bereich Verkehr und Lagerei leisten.

Im Rahmen der qualitativen Erhebung machten Unternehmer:innen in der Gastronomie, dem Handel sowie den sonstigen wirtschaftlichen und personennahen Dienstleistungen einen wesentlichen Teil der Interviewpartner:innen aus. Interessanterweise verfügt die Mehrzahl der Interviewten über hohe Bildungsabschlüsse (z.B. Abitur oder Hochschulstudium), sind jedoch in einer Branche unternehmerisch tätig, die nicht mit ihrer originären Ausbildung in Verbindung steht (→ Abschnitt 5.5.2).

Eine Betrachtung der Gründungen auf Landesebene zeigt ein ähnliches Bild. Auch in Nordrhein-Westfalen verzeichnen ausländische Gründerinnen in den Branchen Wasserversorgung / Abwasser- und Abfallentsorgung / Beseitigung von Umweltverschmutzung, Baugewerbe, Verkehr und Lagerei, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie bei sonstigen Dienstleistungen hohe Anteile von teils über 50 % (Baugewerbe). Der größte Unterschied zur Stadt Essen ist in der Kunst- und Unterhaltungsbranche zu erkennen, in wel-

NRW-Vergleich

Gründungen nach Branchen
in Nordrhein-Westfalen

⁸ Der Wirtschaftszweig umfasst neben kreativen, künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten (WZ90) Bibliotheken, Archiven, Museen, etc. (WZ91) auch den Betrieb von Spiel-, Wett- und Lotteriewesen (WZ92) (Destatis, 2008), in dem der überwiegende Teil der ausländischen Gründungen tätig ist.

cher in der Stadt Essen ausländische Gründer:innen einen höheren Anteil aufweisen. Wie auch in der Stadt Essen waren nach Staatsangehörigkeit vor allem Gründer:innen aus Polen, der Türkei, Rumänien und Syrien am stärksten vertreten, die ihre unternehmerische Selbständigkeit in diesen Branchen tätigten. Die geringere Ausprägung auf Landesebene in den Branchen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil ausländischer Gründungen kann in der Einbeziehung ländlicher Regionen eine Begründung finden. Dies vor dem Hintergrund, dass auch der Anteil der ausländischen Gründungen an allen Neugründungen auf Landesebene geringer ausgefallen ist. Deutlich wird jedoch, dass die bevorzugten Branchen, in denen ausländische Gründer:innen tätig werden, in der Stadt Essen keine Ausnahme zum Landesdurchschnitt darstellen.

Tabelle 10.

Anteil der ausländischen Gründungen an allen Gründungen je Branche in NRW (2018-2022)

Branchen / Jahre	2018	2019	2020	2021	2022
Verarbeitendes Gewerbe	12,4 %	12,7 %	19,2 %	16,2 %	10,6 %
Wasserversorgung, Abwasser-/Abfallentsorgung & Beseitigung von Umweltverschmutzung	16,6 %	13,7 %	13,2 %	15,4 %	26,5 %
Baugewerbe	62,3 %	57,4 %	54,5 %	51,0 %	53,5 %
Handel, Instandhaltung & Reparatur von Kfz	21,3 %	21,3 %	18,8 %	19,9 %	20,8 %
Verkehr & Lagerei	40,8 %	41,9 %	45,7 %	50,1 %	43,7 %
Gastgewerbe	41,5 %	40,8 %	40,0 %	38,2 %	40,8 %
Information & Kommunikation	9,5 %	9,0 %	8,8 %	8,5 %	9,4 %
Erbringung von Finanz- & Versicherungs-DL	8,8 %	8,9 %	9,2 %	9,9 %	10,0 %
Grundstücks- & Wohnungswesen	9,7 %	9,4 %	7,2 %	7,9 %	8,7 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen & technischen DL	9,8 %	9,7 %	8,8 %	8,7 %	10,0 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen DL	21,0 %	20,5 %	20,3 %	19,6 %	22,8 %
Erziehung & Unterricht	8,3 %	7,7 %	6,9 %	7,4 %	7,0 %
Kunst, Unterhaltung & Erholung	12,8 %	12,8 %	12,6 %	9,7 %	9,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	31,4 %	32,3 %	28,2 %	25,6 %	27,7 %

Quelle it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnung

4.4 Schließungsgeschehen

Mit Blick auf die Unternehmensdemografie gilt es neben dem Bestand und den Gründungen ebenfalls die Schließungen zu betrachten. Unternehmensschließungen umfassen gleichermaßen Liquidationen (Aufgabe) und Insolvenzen von Unternehmen. Sie grenzen sich von strukturellen Veränderungen in der Unternehmensdemografie insofern ab, als dass sie die Auflösung von Produktionsfaktoren wie Beschäftigung, Betriebsstätten und/oder Anlagen begründen (Rink & Seiwert, 2021).

Wie in Abschnitt 4.3 aufgezeigt, weisen Migrant:innen hohe Gründungsquoten auf, selbst in wirtschaftlich unsicheren Zeiten wie der COVID-19 Pandemie. Es besteht die Möglichkeit, dass der Anzahl an ausländischen Gründungen eine ebenso hohe oder sogar höhere Rate an Unternehmensschließungen

gegenübersteht, was zu einem negativen Saldo führen könnte. Dieses gilt es zu überprüfen.

Die Auswertung der Daten zu den Schließungen gibt in dieser Hinsicht ein differenziertes Bild. Während bei Deutschen seit 2018 bis 2022 stets ein Negativsaldo vorhanden ist und somit die Schließungen überwiegen, weisen Ausländer:innen nur in den beiden Jahren 2018 und 2022 einen Negativsaldo auf. Dieser Negativsaldo ist im Vergleich zu dem der Deutschen bedeutend geringer: 2,5 % zu 18,1 % (2018) und 1,5 % zu 32,7 % (2022). In den Jahren 2019, 2020 und 2021 verzeichneten ausländische Gründer:innen einen Positivsaldo, während bei den Deutschen auch in diesen Jahren ein Negativsaldo vorhanden war.

Schließungsgeschehen
Stadt Essen

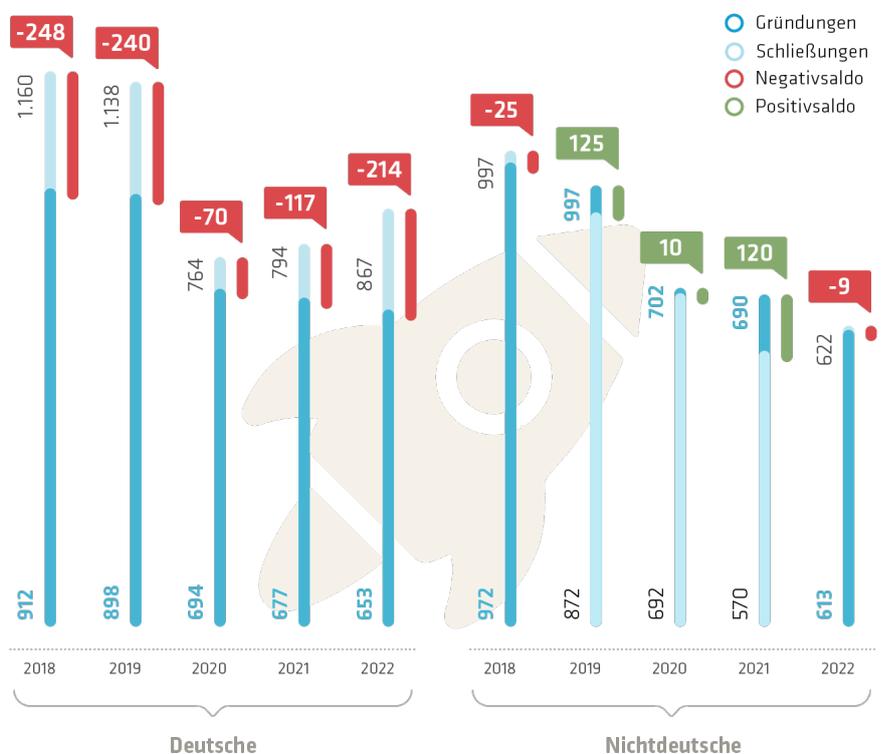


Abb. 9.
Gründungssalden Stadt Essen
(2018-2022)

Quelle: it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnungen⁹

Eine genauere Betrachtung der Schließungen nach Staatsangehörigkeit zeigt, dass diese bei Pol:innen (-67,2 %), Rumän:innen (-70,5 %), Bulgar:innen (-74,6 %) und Griech:innen (-81,5 %) besonders ausgeprägt sind (→ **Tabelle 11**). Aber auch bei den Türk:innen war mit einem Anteil von -29,7 % im Vergleich zu den Deutschen (-25,3 %) ein höherer Rückgang zu verzeichnen. Ein Zuwachs von +54,4 % war hingegen bei Selbständigen aus dem „Sonsti-

⁹ Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass Gewerbebeanmeldungen eine Absichtserklärung darstellen, nicht jedes Gewerbe aber wird tatsächlich wirtschaftlich aktiv. Zudem unterliegen die freien Berufe, die Land- und Forstwirtschaft, der Bergbau und die Versicherungen keiner Anzeigepflicht, was statistische Untererfassung begründet.

gen Asien“ zu verzeichnen, zu denen die Länder des Nahen und Mittleren Ostens gehören. Angesichts der gestiegenen Gründungszahlen von 2019 bis 2021 ist diese Entwicklung durchaus nachvollziehbar.

Tabelle 11.

Schließungen in der Stadt Essen nach Staatsangehörigkeit – absolut und anteilig an allen ausländischen Schließungen (2018-2022)

	2018	2019	2020	2021	2022	↑ ↓ (2018)
Insgesamt	2.157	2.010	1.456	1.364	1.489	↓ -31,0 %
Deutsche	1.160	1.138	764	794	867	↓ -25,3 %
Ausländer:innen	997	872	692	570	622	↓ -37,6 %
Polen	271 27,2 %	214 24,5 %	177 25,6 %	94 16,5 %	89 14,3 %	↓ -67,2 %
Türkei	138 13,8 %	121 13,9 %	95 13,7 %	80 14,0 %	97 15,6 %	↓ -29,7 %
Rumänien	149 14,9 %	95 10,9 %	101 14,6 %	57 10,0 %	44 7,1 %	↓ -70,5 %
Bulgarien	67 6,7 %	33 3,8 %	25 3,6 %	13 2,3 %	17 2,7 %	↓ -74,6 %
Griechenland	27 2,7 %	19 2,2 %	14 2,0 %	13 2,3 %	5 0,8 %	↓ -81,5 %
Italien	17 1,7 %	24 2,8 %	13 1,9 %	11 1,9 %	10 1,6 %	↓ -41,2 %
Sonstiges Europa	13 1,3 %	6 0,7 %	14 2,0 %	11 1,9 %	11 1,8 %	↓ -15,4 %
Afrika	32 3,2 %	23 2,6 %	14 2,0 %	14 2,5 %	20 3,2 %	↓ -37,5 %
Iran	15 1,5 %	23 2,6 %	9 1,3 %	11 1,9 %	11 1,8 %	↓ -26,7 %
Sonstiges Asien	149 14,9 %	202 23,2 %	144 20,8 %	191 33,5 %	230 37,0 %	↑ +54,4 %
Sonstige	119 11,9 %	112 12,8 %	86 12,4 %	75 13,2 %	88 14,1 %	↓ -26,1 %

Quelle: it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnungen

Im Verhältnis zu den Gründungen und mit Blick auf den Gründungssaldo weisen allein Pol:innen durchgehend einen Negativsaldo auf, während Rumän:innen nur im Jahr 2020, Türk:innen in den beiden Jahren 2018 und 2022 und Länder des „Sonstigen Asiens“ erstmals im Jahr 2022 einen Negativsaldo zu verzeichnen hatten. Jedoch sind diese nicht vergleichbar mit den Negativsaldo der deutschen Selbständigen, die in der Höhe bedeutend stärker ausfallen.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass der Saldo bei ausländischen Gründer:innen unabhängig von ihrer jeweiligen Staatsangehörigkeit stets positiver ausfällt als bei deutschen Gründer:innen. In Bezug auf die Entwicklung der Schließungen fällt auf, dass die Schließungen von Personen aus Polen, Rumänien und der Türkei absolut betrachtet deutlich zurückgehen, ebenso

wie bei den Deutschen. Erst im Jahr 2022 stiegen die Schließungen bei deutsche, türkischen und bulgarischen Gründenden sowie bei denen aus dem „Sonstigen Asien“ an. Dies könnte auf die Corona-Hilfen zurückzuführen sein, die ein kurzfristiges Überleben ermöglichten, jedoch nach dem Auslaufen der Hilfen zu Schließungen führten.

Diese Ergebnisse für die Stadt Essen spiegeln sich auf der Landesebene wieder, allerdings in einem noch stärkeren positiven Ausmaß. Insbesondere Gründer:innen aus „sonstigen Ländern“ hatten im Zeitraum 2018 bis 2022 einen deutlichen Positivsaldo zu verzeichnen, den auch türkische Gründer:innen aufwiesen, wenngleich weniger deutlich ausgeprägt (→ **Tabelle 12**). Ebenfalls positive Zahlen verzeichneten rumänische Gründer:innen seit dem Jahr 2020. Einzig polnische Gründende wiesen seit dem Jahr 2018 in jedem Jahr einen Negativsaldo auf, obwohl bei ihnen – wie bei allen anderen ausländischen Selbständigen – die Schließungen deutlich rückläufig waren. So verzeichneten die Pol:innen einen Rückgang von -42,2 %, die Bulgar:innen von -41,6 %, die Türk:innen von -25,0 % und die Rumän:innen sogar um mehr als die Hälfte (56,4 %).

Im Vergleich zu den Schließungen bei deutschen Selbständigen von -19,2 %, die zudem im Jahr 2022 wieder zugenommen haben, war der Rückgang der Schließungen bei ausländischen Selbständigen deutlich stärker ausgeprägt. Einzig „Sonstige“ Selbständige, dazu zählen auch die Länder des Nahen und Mittleren Ostens, verzeichneten eine Zunahme an Schließungen.

	2018	2019	2020	2021	2022	↑ ↓ (2018)
Insgesamt	49.316	46.432	34.699	33.742	38.144	↓ -22,7 %
Deutsche	30.982	29.580	22.693	22.147	25.018	↓ -19,2 %
Ausländer:innen	18.334	16.852	12.006	11.595	13.126	↓ -28,4 %
Polen	5.289 28,8 %	4.756 28,2 %	3.517 29,3 %	3.190 16,5 %	3.057 23,3 %	↓ -42,2 %
Türkei	2.702 14,7 %	2.584 15,3 %	1.789 14,9 %	1.704 14,7 %	2.027 15,4 %	↓ -25,0 %
Rumänien	2.510 13,7 %	1.988 11,8 %	1.257 10,5 %	1.068 9,2 %	1.094 8,3 %	↓ -56,4 %
Bulgarien	1.024 5,6 %	893 5,3 %	538 4,5 %	534 4,6 %	598 4,6 %	↓ -41,6 %
Griechenland	588 3,2 %	528 3,1 %	392 3,3 %	377 3,3 %	452 3,4 %	↓ -23,1 %
Italien	734 4,0 %	701 4,2 %	493 4,1 %	494 4,3 %	516 3,9 %	↓ -29,7 %
Niederlande	376 2,1 %	342 2,0 %	257 2,1 %	234 2,0 %	253 1,9 %	↓ -32,7 %
Afrika	323 1,8 %	297 1,8 %	200 1,7 %	205 1,8 %	262 2,0 %	↓ -18,9 %

Schließungsgeschehen

Nordrhein-Westfalen (2018-2022)

Tabelle 12.

Schließungen NRW nach Staatsangehörigkeit – absolut und anteilig an allen ausländischen Schließungen (2018-2022)

	2018	2019	2020	2021	2022	↑ ↓ (2018)
Sonstige	4.788 26,1 %	4.763 28,3 %	3.563 29,7 %	3.789 32,7 %	4.867 31,1 %	↑ +1,4 %

Quelle: it.nrw, Gewerbeanzeigenstatistik, eigene Berechnungen

Die positiveren Gründungssalden Nordrhein-Westfalens im Vergleich zur Stadt Essen lassen sich zum Teil damit begründen, dass das Land neben den städtischen auch eher ländliche Teilregionen umfasst. Bemerkenswert ist jedoch, dass auf der Landesebene der Gründungssaldo bei den meisten Herkunftsländern positiv ausgefallen ist, was ein Indiz dafür sein könnte, dass Gründungen von Migrant:innen auch während der Krisenzeiten zu einem wirtschaftlichen Aufschwung bzw. einer Stabilisierung beigetragen haben.

5 Qualitative Ergebnisse

Dies [die Vernetzung] kann der Beginn eines Prozesses sein, um die Einbindung migrantischer Gründerinnen und Gründer in das Start-up-Ökosystem dauerhaft zu stärken.

(BMWK, 2022: 16)

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse resultieren aus den in den fünf Stadtquartieren geführten semi-strukturierten Interviews mit migrantischen Unternehmer:innen (→ Abschnitt 1.2.2). Obgleich die Resultate nicht repräsentativ sind und auch keinen Anspruch darauf erheben, spiegeln sie dennoch das Stimmungsbild zum Zeitpunkt der Befragung wider und zeigen Trends auf.

5.1 Gründungsmotive migrantischer Unternehmer:innen

Der Gründungsverlauf der befragten Unternehmer:innen zeichnet sich vielfach durch eine Mischung aus persönlicher Entschlossenheit und unvorhergesehenen Wendungen aus. Keine der befragten Personen nennt die Gründung aus einer Notlage als Motiv. Die Unternehmer:innen verweisen vielmehr darauf, ihre Entscheidung zugunsten der Selbständigkeit bewusst getroffen zu haben. Diesbezüglich erklärt ein transnational agierender Reiseanbieter türkischer Herkunft:

„Ich wusste zwar nicht was, aber selbstständig sollte es sein. Also, ich war immer derjenige, der die Zügel selbst in der Hand hat. Ich möchte am Lenk-rad sein, das vielleicht dazu.“

(ID: I/H2)

Dabei sind die Motive vielfältig und reichen vom Bestreben sich bietende Chancen zu ergreifen über das Verlangen nach Autonomie bis hin zum Wunsch einen spezifischen Marktbedarf zu decken. Ein afghanischer Restaurantbesitzer beschreibt den Schritt in die Selbständigkeit als einen „natürlichen“ Prozess.

„Ich kann mich schlecht als Arbeiterkind ansehen. Kann auch sein, dass ich so erzogen bin, denn ich bin der älteste Sohn in der Familie und ich muss da immer viel Verantwortung übernehmen. Und Selbständigkeit heißt ja nichts anderes als selbstständig die Verantwortung übernehmen“

(ID: III/A59)

Manche starteten ihre Selbständigkeit durch die Übernahme eines bestehenden Unternehmens, wie das Beispiel der Unternehmensnachfolge einer kleinen Arztpraxis zeigt. Im Laufe der Zeit hat sich die kleine Praxis zu einem Ärztezentrum mit mehreren Standorten weiterentwickelt, das heute neun Ärzte und weitere Mitarbeiter:innen beschäftigt (ID: B3). Oder die kurdische Unternehmerin, die gerade ihre erste Gründung – ein Kosmetikstudio – schließt, um sich auf die Übernahme des Bauunternehmens ihres Vaters vorzubereiten (ID: V/AE3). Einige der migrantischen Unternehmer:innen berichten, dass sie lange in ähnlichen Branchen als Angestellte tätig waren und Erfahrungen sammelten bevor sie den Entschluss fassten, sich selbstständig zu machen. Ein türkischer Cafébetreiber erzählt:

„Also in der ehemaligen Firma, da hatte ich eine Position, wo ich mich um fast alles gekümmert habe, um die Einkäufe, Verkäufe, die Mitarbeiter, Lohnzahlungen oder mit den Händlern. Ich habe alles gemacht, bin Mann für alles gewesen und wir hatten so fünf Filialen [...]. Ja, und dann irgendwann dachte ich mir, wenn du schon so viel hier machst, dann kannst du auch für dich selbst machen. Ja, da war ich bei meinem Chef, [...]. Ich habe ganz höflich gefragt, ob ich meinen eigenen Weg gehen kann und hat er Okay gesagt.“

(ID: VII/S2)

Ein palästinensischer Unternehmer der zweiten Generation beschreibt den Prozess, wie sein vorheriger Chef ihm Vieles über das Unternehmertum beigebracht hat:

„So und der hat mir einfach so ein bisschen beigebracht wie das Unternehmertum funktioniert. Natürlich im Endeffekt auch, ich sehe es zumindest so, mir bringt niemand etwas umsonst bei, er wollte auch etwas von mir haben, wahrscheinlich mehr als das, was ich bekomme.“

(ID: I/I5)

Einige sahen keine Zukunft mehr in ihrer angestellten Position, sei es wegen unzureichender Wertschätzung oder aus ökonomischen Erwägungen. Eine türkische Psychologin erinnert sich:

„Aber an einem Punkt habe ich gesagt, für das was ich für meine Beruf investiert habe, das kriege ich nicht als Angestellte zurück. Also ich meine finanziell [...]. Und dann habe ich also Weiterbildungen gemacht im systemischen Coaching und Train der Trainer. Und nachdem nach diesen Weiterbildungen habe ich mich dazu entschieden, mich selbstständig zu machen.“

(ID

5.2 Herausforderungen

Neben den Gründungsmotiven lieferten die Interviews Einblicke in die Herausforderungen, mit denen sich die Migrant:innen im Gründungsprozess und darüber hinaus konfrontiert sahen, einschließlich der Unterstützungsinfrastruktur und der Vertretung ihrer Interessen. Die von den Gesprächspartner:innen genannten Herausforderungen sind mannigfaltig. In Teilen entsprechen sie denen deutscher Gründungen/Unternehmen, gehen jedoch auch darüber hinaus, insbesondere was multiple Formen der Segregation, erlebte Diskriminierung und die Verbindung bzw. Einbettung in das lokale Ökosystem betreffen.

Wie in Abschnitt 4.1 aufgezeigt, wurden viele migrantische Unternehmen in den letzten fünf Jahren gegründet und bekamen als junge Unternehmen die wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie zu spüren. Dies traf insbesondere diejenigen, deren Geschäftsmodell auf „Laufkundschaft“ basiert oder die infolge der Lockdowns in ihrer Geschäftstätigkeit eingeschränkt waren. So berichtet ein syrischer Schneider:

„Ich bin Schneider. Ich habe seit drei Jahren den Laden als Schneiderei. Am Anfang war sehr schwer, weil dann keine Kunden erstmal, [...] langsam kommen die Leute.“

(ID: VII/S3)

Wie viele Unternehmen erlebten auch migrantische Unternehmer:innen die Rekrutierung qualifizierter und zuverlässiger Mitarbeiter:innen als eine weitere Herausforderung.

„Wenn man selbstständig ist, muss man wirklich auch gute Mitarbeiter haben [...] aber für mich ging es schwer die Mitarbeiter zu finden.“

(ID: VII/S1)

Ferner sahen sich einige Gründer:innen, vor allem im Umfeld internationaler Studierender, mit bürokratische Hürden konfrontiert. Diese betrafen in erster Linie Visa-Angelegenheiten, die Kenntnis von und den Zugang zu Unterstützungsprogrammen oder bürokratische Prozesse rund um die Gründung als Verwaltungsakt. Ein indischer Student, der erst in Essen, dann in Recklinghausen im Tech-Bereich gründete, berichtet:

“I was working after the study for 1,5 years in a start-up first. I left the company, and it took me 9 months to get my visa. Took me a lot of time. It is crazy. 9 months, I had to survive somehow. I could not work somewhere else, as the visa depends on the job and the company you tell them you work for.”

(Ins Deutsche übersetzt: Ich habe nach dem Studium zunächst 1,5 Jahre in einem Start-up gearbeitet. Ich habe das Unternehmen verlassen, und es hat 9 Monate gedauert, bis ich mein Visum bekommen habe. Es hat viel Zeit in Anspruch genommen. Es ist verrückt. 9 Monate, ich musste irgendwie überleben. Ich konnte nirgendwo anders arbeiten, da das Visum vom Job abhängt und die Firma, die als Arbeitgeber angegeben wurde.)

Finanzielle Herausforderungen wie die Finanzierung des Unternehmens wurden ebenfalls – gerade in der Startphase – als Hürde wahrgenommen. Einige migrantischen Unternehmer:innen griffen zur Finanzierung ihres Unternehmens auf „Family & Friends“ zurück, um ihr Geschäft zu starten. Nur wenige nutzten die Angebote von Banken oder andere Finanzierungsquellen (z.B. das NRW.Mikrodarlehn der NRW.Bank). Eine türkisch-stämmige Kurdin beschreibt das Fehlen finanzieller Ressourcen für die Gründung und ihren Umgang damit wie folgt:

„Der eine Kollege sagte mir, ich kann ihm das Geld auch in drei Monaten wiedergeben. Mein Onkel meldet das Geschäft an und ich war erst einmal bei ihm offiziell Angestellte. In Deutschland, dem Papierland, bekommst du als Selbständige nichts von der Bank, nur wenn du angestellt bist.“

(ID: V/AE3)

Die Ergebnisse zeigten, dass sich die Mehrheit der befragten Unternehmer:innen in Essen wohlfühlt und diese als ihre Heimat erachtet. Ein Handwerker türkischer Herkunft berichtete, dass er Essen als Stadt und Heimat mag (ID: V/AE1). Eine Unternehmerin im Bereich Event Management bringt dies wie folgt zum Ausdruck:

"Ja, vor allem, weil ich diese Stadt liebe. Ehrlich gesagt möchte ich nirgendwo anders leben. Es war für mich wichtig, mein Geschäft dort zu starten, wo ich mich zu Hause fühle."

(ID: III/A1).

Dennoch brachten Unternehmer:innen immer wieder Herausforderungen infolge ihres Migrationshintergrunds zum Ausdruck. Diese wurden insbesondere im Zusammenhang mit der Suche und dem Finden von Ladengeschäften genannt, wo Vorurteile es unmöglich machten, in bevorzugten Stadtteilen von Essen ein Geschäft zu eröffnen.

Die gleiche Unternehmerin führt diesbezüglich aus:

„[...] als ich nach einem Standort gesucht habe [...], wurde ich abgelehnt, ohne überhaupt einen Termin für eine Besichtigung zu bekommen. Ich glaube nicht, dass ich jetzt unbedingt einen Akzent habe. Ich wurde direkt abgelehnt, mit der zweiten Frage, die war, ‚Wo kommst du her?‘ Als ich sagte, ‚Ich komme aus der Türkei‘, war es, als würde ich diese Erfahrung nach vielen Jahren wieder erleben. Ich dachte, ich sei sehr gut integriert und fest verwurzelt (nach 40 Jahren). Aber ich bekam eine weitere Ohrfeige, als würde man sagen, ‚Wir vermieten nicht an Türken‘.“

(ID: III/A1)

Ein kurdischer Unternehmer machte ähnliche Erfahrungen bei seiner Suche nach geeigneten Geschäftsräumen:

„In Werden haben die Lust auf einen teuren Italiener, aber die wollen keine weitere Dönerbude.“

(ID: III/A3)

5.3 Unterstützung migrantischer Unternehmer:innen

Ein unternehmerisches Ökosystem kann als ein komplexes Geflecht/Netzwerk sich wechselseitig beeinflussender Faktoren und Akteure verstanden werden, die in einer solchen Weise zusammen spielen, dass sie produktives Unternehmer:innentum befördern (Schrivers et al., 2023; Hoffecker et al., 2023). Die Interaktionen zwischen den Akteuren werden dabei als zentraler Einflussfaktor für die Gründung, Unterstützung und den Erfolg unternehmerischer Aktivitäten erachtet (Spigel et al., 2020; Stam & Spigel, 2018).

5.3.1 Institutionelle Unterstützung

In Bezug auf Unterstützungsmaßnahmen für migrantische Unternehmen bestätigen die Interviews im Wesentlichen das, was bereits in früheren Studien zur Migrantenökonomie in Deutschland aufgezeigt wurde (Schäfer, 2021; David et al., 2019; Meister & Mauer, 2019; Leicht et al., 2019): Migrantische Gründungen greifen nach wie vor kaum auf institutionelle Unterstützung zurück. Ein türkisch-stämmiger Café-Betreiber, der versuchte eine Förderung aus einem lokalen Fördertopf zur Subventionierung der Miete seines Ladenlokals zu bekommen, bringt es wie folgt auf den Punkt:

„Programme, Förderprogramme und so, ist Quatsch für mich. Die fördern auch die Falschen [...]. Das ist meine Meinung. Die Kleinen sind die Falschen [hier meint der Befragte, dass Kleinunternehmer:innen erschwerten Zugang zu Förderinstrumenten haben].“

(ID: VII/S2)

Ein Auto-Glas- und KFZ-Mechaniker mit türkischem Hintergrund schildert seine persönlichen Erfahrungen im Verlauf der Businessplan-Erstellung folgendermaßen:

„Ich habe so ähnliche Businessplan gemacht für mich selbst, was ich machen muss. In drei Monate und in sechs Monaten habe ich das mitgeteilt. So habe ich das geschafft, ohne Unterstützung.“

(ID: V/AE2)

Zuweilen wurde der Zugang zu institutioneller Förderung als schwierig erachtet. Dazu äußert sich ein türkisch-stämmiger Unternehmer wie folgt:

„Da gibt es ein Förderprogramm, wenn du einen neuen Laden [in Steele] aufmachst, dann bist du gefördert von der Stadt, die zwei Jahre lang 80 % der Miete übernimmt damit du einen gesunden Start bekommst. Ja, aber das gilt nicht für mich. Ich frag mich, warum nicht? Ich weiß es nicht.“

(ID: VII/S2)

Im Gegensatz zur institutionellen Förderung, scheinen Familie und Freunde nicht nur während der Gründung, sondern auch in der Konsolidierungs- und Wachstumsphase eine wichtige Rolle zu spielen. Der Betreiber eines Lebensmittelgeschäfts (2. Generation) mit türkischen Wurzeln untermauert dies und führt aus:

„[...] Schwiegersohn, er ist ein Oberarzt und der kommt freitags und samstags hier mit uns zusammenarbeiten.“

(ID: VII/S5)

Während dies insbesondere für die Gastronomie weiterhin zu gelten scheint, zeigt sich bei migrantischen Gründungen in wissensintensiven Branchen ein anderes Bild. So wird seitens einer ghanaischen Unternehmerin hervorgehoben, dass innerhalb der afrodeutschen Community die Vielfalt der Initiativen und Netzwerke als Mehrwert gelte (ID: B4). In diesem Zusammenhang verweist sie beispielsweise auf das von der RAG Stiftung finanzierte Hub BRYCK in Essen, 2hearts, Ment2Be, AidiA, MigrantAccelerator und andere kleinere Initiativen, wie Afro Plus, die durchaus nicht auf Essen bzw. das Ruhrgebiet begrenzt sind, sondern auch in Berlin, Hamburg oder Stuttgart lokalisiert sind. Weiter führt sie aus, dass es in der Tech-Branche an Vorbildern mit Migrationshintergrund mangle, die Präsenz und Sichtbarkeit solcher Vorbilder jedoch entscheidend seien, um andere zu inspirieren und zu ermutigen ähnliche Wege zu gehen.

5.3.2 Unterstützungsbedarfe

Seitens der migrantischen Unternehmer:innen wurden vor dem Hintergrund der zuvor aufgezeigten Herausforderungen und Erfahrungen Bedarfe mit Blick auf die Unterstützung ihrer unternehmerischen Aktivitäten betont. Diese betreffen vor allem die institutionelle Förderung von Gründungsvorhaben sowie deren Finanzierung. Fehlendes Wissen über Fördermöglichkeiten wie das EXIST-Gründungsstipendium oder andere Förderprogramme wurde von den Interviewten oft moniert. Eine afrodeutsche Unternehmerin bringt es auf den Punkt:

„Was die Leute auch noch brauchen, ist auch einfach Kohle. [...], dass es so was wie EXIST gibt oder das Gründerstipendium etc. ich habe noch nie davon gehört. Und ich denke, ich wohne hier und ich weiß es selbst nicht. Wie kann es sein, dass wir laufen, stolpern, weiter laufen, stolpern und niemand sagt uns, dass wir uns das erleichtern können.“

(ID: B4)

Auch wird der bürokratische Prozess zum Erhalt von Fördermitteln und der Umgang mit Behörden im Allgemeinen als eher kompliziert und zeitaufwendig empfunden. Ferner wird wiederholt der Mangel an spezifischer Unterstützung für migrantische Unternehmer:innen zum Ausdruck gebracht. Obwohl einige wenige über Fördermöglichkeiten informiert waren, besteht insgesamt Bedarf an besserer Beratung und klaren Informationen zum Zugang zu diesen Quellen. Ein türkischstämmiger Unternehmer in zweiter Generation aus dem Tech-Bereich erklärt:

„Im Kontext des Unternehmertums, muss es eine bessere Unternehmensberatung geben, mit dem Ansatz B2 B oder B2C und dann, wer sind die Kunden und wie kann ich von hier aus beraten.“

(ID: B2)

Daneben scheinen sprachliche Barrieren und kulturelle Unterschiede den Zugang zur institutionellen Unterstützung zu erschweren. So haben einige Unternehmer aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen keine staatliche Hilfe in Anspruch genommen bzw. in Betracht gezogen. Wiederholt werden Mentoring-Programme und die Möglichkeit zum Austausch mit Gleichgesinnten betont. Der türkischstämmige Tech-Unternehmer (s.o.) regt an,

„es sollten zumindest für den Gründungsprozess Online-Materialien in verschiedenen Sprachen angeboten werden. Als eine Art Kompass, dass man weiß, okay, wenn ich mich da jetzt an diese Person wende, dann bekomme ich alle Info aus einer Hand oder zumindest kann mich die Person oder Website weiterleiten.“

(ID: B2)

Allerdings haben auch einige der Unternehmer:innen Unterstützung und Förderungen erhalten. Dennoch zeigt sich in den Gesprächen, dass Förderprogramme entweder nicht bekannt sind oder für bestimmte Unternehmen nicht zugänglich zu sein scheinen. Die türkische Psychologin bestätigt diesen Eindruck:

„Also ich kenn das [Unterstützungsinstrumente] momentan nicht. Vielleicht sollte ich mich dann auch damit auseinandersetzen.“

(ID: I/W4)

Es scheint eine Diskrepanz zwischen dem Wissen über diese Programme und ihrer tatsächlichen Verfügbarkeit oder Zugänglichkeit zu geben.

Die migrantischen Unternehmer:innen haben zuweilen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit Unterstützungsorganisationen und -akteuren gemacht. Überraschend wenig wurde in den Interviews über eine Unterstützung seitens der IHK berichtet, sondern eher darüber, dass die IHK manche Dinge verkompliziert. Einige erhielten finanzielle Unterstützung von staatlichen Stellen wie der Agentur für Arbeit. Positive Erfahrungen gab es vor allem seitens der wissensintensiven Unternehmen mit Initiativen wie „Women in Tech“ oder Programmen wie „Feme Forward“, die Frauen im Technologiesektor unterstützen. Auch Mentor:innen oder Beratende wurden lobend erwähnt, die bei der Gründung oder dem Betrieb von Unternehmen halfen und vor allem über die Agentur für Arbeit zur Seite gestellt wurden.

In den Interviews haben die wissensintensiven Unternehmen dennoch den Wunsch nach einer stärkeren Unterstützung von Institutionen wie dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit genannt, beispielsweise in Hinblick auf die Vernetzung mit potenziellen Co-Gründer:innen.

5.4 Einbettung in das unternehmerische Ökosystem

Wie eingangs erörtert, kann sich die Einbettung in das unternehmerische Ökosystem als förderlich für die migrantischen Unternehmer:innen erweisen. Dies wird jedoch in erheblichen Maße durch dessen Offenheit, aktive Einbindung und institutionelle Repräsentation der Unternehmer:innen beeinflusst.

5.4.1 Zugehörigkeitsgefühl

Die Mehrzahl der Unternehmer:innen haben den Stadtteil, in dem sie gegründet haben bzw. ansässig sind, bewusst gewählt. Einige von ihnen lebten bereits dort. Sie berichten, dass die Lage praktisch sei und die Nähe zum Wohnstandort eine Rolle spiele.

Ein türkischstämmiger Unternehmer eines Umzugsunternehmens erklärt wie folgt:

„Genau, weil ich auch gebürtiger Katernberger bin. Gerade deswegen. Meine Heimat ist hier und ja, woanders gründen habe ich mir überhaupt keine Gedanken gemacht.“ (ID: V1 / K1

(ID: V1/K1)

„Und weil ich hier wohne, alle meine Bekannten sind hier“

(ID: III/A2)

berichtet der ebenfalls türkischstämmige Besitzer eines Backwarengeschäfts. Für andere war es eine bewusste Entscheidung, um das Potenzial einer ethnisch gemischten Kundschaft vor Ort auszuschöpfen. Ein palästinensischer Schnellrestaurantbesitzer führt aus:

„Bevor ich den Laden übernommen habe, habe ich den alten Besitzer gefragt, ob sich eine Dönerbude hier [in Steele] rentiert. In Steele gefällt mir alles gut. Die Kundschaft ist gemischt [mit und ohne Migrationshintergrund], das ist gut“,

(ID: VII/S4)

Ein anderer türkischstämmiger Supermarktbesitzer lobt „seinen“ Stadtteil:

„Also ich persönlich empfinde, dass es international ist und dass viele ausländische in einen Ort sich binden und dass wir sehr gut miteinander auskommen und das ist das, was dieses Buntens einen fröhlich macht.“

(ID: VII/S5)

Manche entdeckten den Ort für die Gründung zufällig und fühlten sich direkt damit verbunden. Andere wiederum berichten über persönliche Bindungen, sei es aufgrund familiärer Bindung oder Kindheitserinnerungen. Das Gefühl von Heimat und Verbundenheit mit der Stadt Essen war für viele ein wichtiger Grund, genau dort im Stadtteil ihr Unternehmen zu gründen.

Nur weniger Befragte formulieren in den Interviews eine gewisse Unzufriedenheit und Problematik in Bezug auf den Sitz ihres Unternehmens im jeweiligen Stadtteil. So berichtet ein Unternehmer (III/A5) über Probleme mit öffentlicher Sicherheit und Ordnung, wie beispielsweise mit Drogenhandel oder genereller Unruhe auf den Straßen, fügt aber zugleich hinzu:

„[...] , dass mittlerweile nicht mehr der Fall ist. Ich weiß nicht, wer daran gearbeitet hat, aber wir haben uns oft beschwert bei der Stadt und ich denke, das hat Gehören gefunden.“

(III/A5)

Hohe Mietkosten wurden ebenfalls als ein Problem benannt:

„Das Problem hier bei dem Unternehmen sind hier im Stadtteil Essen Steele, vor allen Dingen die Mietkosten.“

(ID: VII/S5)

In dem Zusammenhang gab es auch vereinzelte Beschwerden über mangelnde Unterstützung seitens der Stadtverwaltung bei der Förderung von Unternehmen oder der Bereitstellung von erschwinglichen Räumlichkeiten. So klagt ein türkischstämmiger Unternehmer zweiter Generation

„Ja, ich denke, es wäre vielleicht gut, wenn man für Unternehmen so bestimmte Sachen etwas lukrativer machen kann. Also wenn ich so manchmal so durch Essen rumfahren, sehe ich auch das viele Gewerbegebiete leer stehen. [...] auch die Stadt Essen sollte Interesse daran haben, vielleicht Investoren in die Stadt [zu holen] und denen vielleicht Essen ein bisschen schmackhaft zu machen. Und ich denke, dann könnte man aus Essen noch wesentlich mehr herausholen und das vermisse ich.“

(ID: I/H2)

Zudem wurden negative Vorurteile gegenüber bestimmten Stadtteilen und ihren Bewohner:innen sowie eine gewisse Diskriminierungserfahrung von Unternehmer:innen angesprochen. In einigen Fällen äußerten Unternehmer:innen auch Enttäuschung über die Politik, deren mangelnde Wertschätzung und Unterstützung. Insgesamt fühlen sich die meisten interviewten Unternehmer:innen unzureichend in städtische Entscheidungsprozesse integriert und beklagen das Fehlen der Präsenz städtischer Vertreter:innen in den Stadtteilen. Ein Cafébesitzer mit türkischem Hintergrund in der zweiten Generation bringt seine Enttäuschung zum Ausdruck:

"Ich bin schon 13 Monate hier. Niemand vom Stadtrat oder aus der Steele-Gemeinschaft hat mich bisher angesprochen [...]. Gefragt, wie es mir geht oder ob alles gut läuft. Hier ist jemand Neues oder so, nicht einmal ein Glückwunsch – das ist enttäuschend, besonders für eine Kleinstadt wie diese, in der jeder unter sich ist.

(ID: VII/S2).

5.4.2 Vernetzung

In den untersuchten Stadtteilen scheinen die meisten Unternehmer:innen nicht stark miteinander vernetzt zu sein, da spezifische Plattformen oder Netzwerke für eine effektive Zusammenarbeit fehlen. Ein afghanischer Restaurantbesitzer äußert sogar Zweifel an der Bedeutung von Vernetzung:

„Das sich vernetzen mit anderen? Ich weiß nicht, inwieweit das was bringt, denn heutzutage wird man überall mit Informationen bombardiert [...]. Ich werde mich nicht vernetzen.“

(ID: III/A5)

Eine Tech-Unternehmerin iranischer Herkunft erachtet die Vernetzung dagegen als zentral und erörtert ausführlich, wie sie diese im Rahmen ihrer ersten Gründungen angestoßen habe und wo sie besondere Potenziale sieht:

„[...] ich habe damals alle Geschäfte drumherum angeschrieben und gesagt, kommt wir treffen uns. Ich glaube da den Ansatzpunkt zu setzen und zu sagen, Unternehmer, also nicht ich bin Ausländer und ich mache hier irgendwas [...]. Aber auch da zu sagen, man baut ein Unternehmensnetzwerk lokal auf. So etwas funktioniert supergut in Rüttenscheid. Aber, da anzusetzen, da würde schon was entstehen. Vielleicht nicht mit dem Fokus auf den Stadtteil, aber auf voneinander lernen.“

(ID: B3)

Obwohl einige Unternehmer:innen Kontakte zu anderen Händler:innen und Geschäftsleuten am Standort pflegen, scheint die Vernetzung hauptsächlich sporadisch und wenig systematisch zu erfolgen, wie es ein Cafébetreiber ausführt:

„Man hat natürlich Kontakt zu den Händlern, zum Blumenladen, Rossmann und die kommen ja auch alle zum Essen hier und in der Mittagspause.“

(ID: VII/S2)

Während die geschäftliche Vernetzung in den Stadtteilen weniger ausgeprägt zu sein scheint, werden vielfältige persönliche Verbindungen zu Vereinen gepflegt. Ein Unternehmer mit einer Änderungsschneiderei erzählt von seinem Freundeskreis in einem Verein, ein weiterer türkischstämmiger Bäckereihaber von seinen guten Erfahrungen mit einem Verein in der Nachbarschaft:

„Ich bin Mitglied in einem Verein, in dem Deutsche sowie ein Syrer und ein Iraker sind. Wir sind Freunde, die sonst keine großen Kontakte haben.“

(ID: VII/S3)

„In der Nähe gibt es einen Verein, die Alevitische Gemeinde. Wir sind fast vier Jahre Nachbarn, und sie sind sehr freundlich. Sehr gute und liebevolle Menschen. Sie haben mir auch damals geholfen [...].“

(ID: III/A2)

Eine türkischstämmige Unternehmerin berichtet von der Gründung eines eigenen Vereins für selbständige Frauen gemeinsam mit sechs anderen Türiinnen, die durch ein Projekt des Zentrums für Türkeistudien angestoßen wurde und von dem sie sich später entkoppelt haben, um ihren „eigenen Weg“ zu gehen. Weiter führt sie aus:

„Vor der Pandemie haben wir fast über 100 Personen. [...] Wir haben alle einen Migrationshintergrund, wir haben indische Frauen, wir haben eine Engländerin, haben wir Französinen, wir sind ganz bunt gemischt, eine ganz bunte Vielfalt. Total schön ist auch sehr wie eine Familie.“

(ID: III/A1)

Einige Unternehmer:innen haben bewusst in ihrem eigenen Stadtteil gegründet, um von einem unterstützenden Netzwerk von Bekannten und Freunden zu profitieren. Wie bereits frühere Studien feststellten (Neumeyer et al., 2019), zeigt sich auch für die untersuchten Stadtteile in Essen, dass die Zusammenarbeit zwischen migrantischen und deutschen Unternehmen variiert und zumindest für einige Unternehmen ein wichtiger Bestandteil ihres geschäftlichen Netzwerks darstellt. Partnerschaften mit deutschen Autowerkstätten oder enge Kontakte zu deutschen Unternehmer:innen eröffneten gute Möglichkeiten zum Austausch und gingen einher mit wertvolle Ratschläge und Informationen, so die Unternehmer:innen. Ein türkischer Auto-glas- und Kfz-Mechaniker beschreibt die Kooperation mit anderen deutschen Unternehmen im unternehmerischen Alltag:

„Wir arbeiten mit Audi Zentrum Essen, hier bei Opel Borgmann, bei BMW Niederlassung Essen arbeiten wir auch.“

(ID: V/AE2)

Ein Lebensmittelunternehmer mit iranisch-türkischen Wurzeln beschreibt aktive Kooperationen mit Geschäften aus seiner eigenen Ethnie oder Co-Ethnie:

„Ja, mit dem Herrn XXX arbeiten wir zusammen. Der holt seine Waren bei uns alle jeden Tag frisch. Wir arbeiten mit dem Iraner hier - das Restaurant, das hier neu aufgemacht wird, wenn er kann. Und dann haben wir sehr lange Kooperation mit den Dönerläden. Alle kooperieren auch mit uns zusammen. Also wir verteilen jeden dieses Lebensmittel und Waren.“

(ID: VII/S5)

Ein türkischer Unternehmer aus dem Maschinenbau, der in seiner unternehmerischen Tätigkeit auf enge Kooperationen mit seinem Herkunftsland angewiesen ist und eher darauf abstellt durch die Vernetzung zu anderen sein eigenes Geschäft und sein Wissen zu diversifizieren, führt aus:

"Ich brauche kein weiteres Netzwerk für türkische Unternehmer. Ich kann mit jeder anderen Ethnie in Kontakt treten, und ich kann mit Deutschen in Kontakt treten, aber ich brauche keine weiteren Kontakte mit türkischen Unternehmern, zumindest nicht hier."

(ID: III/A4)

Sprachbarrieren stellen oft eine Herausforderung dar, wobei die Kommunikation in der Muttersprache die Zusammenarbeit mit Unternehmen aus demselben Kulturkreis erleichtert. Ein türkischstämmiger Reiseanbieter betont:

„Mit der Muttersprache kann man viel mehr erreichen.“

(ID: I/H2)

Es gibt auch Beispiele für grenzüberschreitende Geschäftsbeziehungen, wie die Beschaffung von Teilen aus der Türkei für die deutsche Industrie. Weitere Unternehmer:innen sehen Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen, etwa aufgrund von Vorurteilen.

5.4.3 Wertschöpfungsketten

Wie aufgrund der Diversität der migrantischen Unternehmen zu erwarten war (→ Abschnitte 4.1 und 4.2), variieren in Abhängigkeit von der Branchenzugehörigkeit auch ihre Wertschöpfungsketten, die von lokalen bis zu internationalen reichen. Einige Produkte stammen aus verschiedenen Ländern wie China, der Türkei, Irak, Syrien, Marokko, Belgien und den Niederlanden. Ein türkischer Backwarenhändler betont, dass er verschiedene Lieferanten nutze, um seine Qualitätsstandards sicherzustellen:

„[...] ich beziehe meine Pistazien von drei, vier verschiedenen Firmen, denn Pistazien ist Kunst. Ich brauch beste Qualität. Zum Beispiel, eine Firma hat die beste Qualität, die anderen nicht. Dann kaufe ich von dieser Firmen meine Waren nächstes Mal hat diese Firma die bessere Qualität, nicht die anderen. Deswegen muss ich viele verschiedene Lieferanten haben, damit ich keine Pause in der Produktionslinie habe“

(ID: III/A2)

Manche beziehen Rohstoffe aus China und andere ihre Materialien aus der Türkei. So berichtet ein türkisch-stämmiger Elektrozubehörhändler zweiter Generation:

„Meine Lieferanten sind ja fast alle in China. Also bisschen etwas, was aus der Türkei kommt. Spezielle Sensoren von meinem Cousin und ansonsten kommt ausschließlich alles aus China“

(ID: I/F1)

Für manche Unternehmer:innen sind deutsche Großhandelsbetriebe in Krefeld und Köln Anlaufstellen für Zucker, Butterfett, Mehl, Verpackungsmaterial und weitere Rohstoffe. Diese Diversität in den Lieferantenbeziehungen sichert Qualität und Verfügbarkeit der Waren und vermeidet Produktionsausfälle. Andere Händler beziehen ihre Ware wiederum aus der Nähe, aus Dortmund und Duisburg. So berichtet ein Supermarktbetreiber:

„Mein Fleischlieferant kommt aus Dortmund und mein Gemüselieferant aus Duisburg“

(ID: VII/S5)

Insgesamt sind die Kunden der Unternehmer:innen vielfältig in ihren Anforderungen, Nationalität und ihrer Herkunft. Die Kundenbasis ist breit über verschiedene Städte und Branchen hinweg gestreut. Einige Unternehmen haben internationale Kunden. Ein afghanischer Restaurantbesitzer erklärt:

„Wir haben aus Holland viele Kunden, denn wir sind auch über Landesgrenzen hinaus bekannt. Aus Holland, Belgien haben wir viele Kunden, die mal vielleicht in Essen oder in Deutschland unterwegs sind, dass sie hier Halt machen.“

(ID: III/A5)

Andere haben eher Kundschaft aus der Region. So berichtet ein Umzugsunternehmer:

„Ich kriege auch per E-Mail die Aufträge und dann muss ich halt eben die Kunden anrufen und versuchen, den Auftrag zu kriegen. Und das ist manchmal in Düsseldorf und Krefeld, Duisburg, Oberhausen Umgebung bis zu 100 Kilometer Umkreis.“

(ID: VI/K1)

In Bezug auf Nationalitäten und Ethnien umfasst der Kundenstamm der Unternehmen ein breites Spektrum:

„Wir haben internationale Kunden. Wie gesagt, wir sind ein buntes Paket hier. Wir haben sehr viele Ukrainer, Russen, Jugoslawen, Türken, Bulgaren, Rumänen, Armenier, Deutsche, vor 60-65% der Kunden sind Deutsche und ältere Leute und also schön vielfältig“,

(ID: VII/S5)

erklärt der Supermarktbesitzer und zeigt damit, dass migrantische Unternehmer:innen, insbesondere im Handel, die Nahversorgung in den Stadtteilen mittragen.

Einige Unternehmen haben ihre Kundenbasis aus vorherigen Unternehmen mitgenommen, während andere durch Mundpropaganda, Empfehlungen oder Online-Plattformen neue Kunden gewonnen haben. In Teilen ist eine Spezialisierung auf bestimmte Kundengruppen zu beobachten, sei es deutsch- oder türkischsprachige Kunden oder auch spezifische Branchen wie Industrieunternehmen, Segelyachten, oder den Bereich der Gesundheit und Bildung.

5.4.4 Segregation & Diskriminierung

Das Thema Segregation und Diskriminierung wird allgemein, trotz keiner direkten Nachfrage seitens der Interviewer:innen, durch einige Unternehmer:innen angesprochen. Sie berichten, dass sie mit Diskriminierung, sei es im Berufs- oder Privatleben, konfrontiert seien. Für manche begann diese Herausforderung bereits während ihrer Schulzeit. Eine Unternehmerin schildert, wie sie als Kind Angst hatte, die Schule in Deutschland zu besuchen:

„Die [Diskriminierung] habe ich selbst erleben dürfen und ich habe viel die Schule geschwänzt, einfach aus der Angstsituation.“

(ID: III/A1)

Solche und ähnliche Erfahrungen lassen die Befragten jedoch nicht resignieren, sondern treiben sie vielmehr an. Eine andere Unternehmerin aus der afrodeutschen Community betont ihr Ziel: „Vorbilder schaffen“ (ID: B4). Sie zeigt sich erfreut darüber, andere afrodeutsche Frauen in ihrem Umfeld zu entdecken, die ebenfalls gründen. In diesem Kontext teilt ein Tech-Unternehmer der zweiten Generation mit türkischen Wurzeln mit, dass er oft eine Art positive Diskriminierung erlebt habe. Man sage ihm, er würde nicht türkisch aussehen und obwohl er Türke sei, wäre er gut integriert und überraschend erfolgreich (ID: B2).

In einigen Gesprächen wird die Tendenz zur Segregation zwischen migrantischen und deutschen Unternehmen thematisiert. So wird u.a. die einseitige Wahrnehmung deutscher Unternehmen kritisiert und die Vielfalt der Geschäftspraktiken und Erfahrungen migrantischer Unternehmer:innen betont, die nicht sichtbar seien. Eine Tech-Unternehmerin mahnt, das Thema „Diskriminierung“ nicht zu vernachlässigen, so sei selbst ihr Sohn (3. Generation) rassistischen Angriffen ausgesetzt. Sie plädiert für eine verstärkte Aufmerksamkeit dieses Themas und hebt hervor, dass jede:r dazu beitragen kann, Diskriminierung zu bekämpfen (ID: B3).

5.5 Ausbildung & Beschäftigung

Wie in Abschnitt 4.1 aufgezeigt, waren im August 2023 12.322 ausländische Selbständige in der Stadt Essen tätig. Die Auseinandersetzung mit Fragen der Beschäftigung und Ausbildung erscheint insofern naheliegend. Dies auch vor dem Hintergrund einer Abschätzung des Beitrags migrantischer Unternehmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und damit zur gesamtwirtschaftlichen Fachkräfteentwicklung und -sicherung. Einschränkend anzumerken ist, dass Daten zur Ausbildungssituation in den migrantischen Unternehmen nicht zugänglich waren.

5.5.1 Beschäftigung

Die Beschäftigtenzahlen der befragten migrantischen Unternehmer:innen variiert zwischen 6 und 10. Ein afghanischer Restaurantbesitzer (ID: III/A5)

weist darauf hin, dass die Fluktuation durch saisonale Schwankungen begründet sei. Dennoch, ähnlich wie in vielen deutschen Unternehmen, gestaltet sich die Suche nach passenden Mitarbeitenden in Abhängigkeit von der Branche schwierig. Ein 46-jähriger Cafésbesitzer beschreibt, wie er sein Team gefunden hat:

„Die sind auf mich zugekommen. Ich hatte am Anfang ein anderes Team, was sich dann verabschiedet hat und Neue gekommen. Und jetzt passt das.“

(ID: VII/S2)

Ein Handwerksunternehmer führt dazu aus:

„Ich habe jetzt 15, 16 Mitarbeiter. Gute Mitarbeiter zu finden ist schwierig, da die junge Generation oft nicht weiß, was sie will. Auch durch den Aufbruch der traditionellen Geschlechterrollen sind die Jungen nicht mehr koordiniert [...] im Sinne, dass sie nicht mehr wissen, sollen sie als Mann noch arbeiten, oder geht die Frau, oder beide, und kann man dann noch flexibel sein usw.“

(ID: V/AE1)

Nicht alle Mitarbeitenden sind zwingend in Vollzeit beschäftigt, wie der syrische Imbissbetreiber erörtert:

„Ich habe hier sieben Leute genau. sieben Leute, aber natürlich nicht als alle Vollzeitkräfte. Die meisten sind Minijobber.“

(ID: VII/S1)

Um dem Mitarbeitermangel entgegenzuwirken, greifen einige Unternehmer:innen zu alternativen Rekrutierungsstrategien, um Personal aus dem Ausland wie Polen und der Türkei anzuwerben, wie ein Baklava Backwaren Besitzer (ID: III/A2) berichtet. Die Rekrutierung von Mitarbeitenden aus dem Ausland ist bei den wissensintensiven migrantischen Unternehmen ebenfalls etablierte Praxis. Ein indisch-stämmiger Unternehmer (ID: B1) aus der Tech-Branche berichtet über die Vielfalt der Arbeitsstrukturen und Anforderungen, die er durch Mitarbeitende in Indien erfüllt, die „remote“ arbeiten.

Einige Unternehmen wurden hart von der COVID-19 Pandemie getroffen und mussten Mitarbeitende entlassen. Eine deutsch-türkische Unternehmerin aus der Eventbranche berichtet:

„[...] weil in der Pandemie musste ich meine Minijobber alle kündigen und das war leider so, deshalb wir waren mal vor der Pandemie, waren wir 14 bis 18 Personen insgesamt. Jetzt sind wir echt geschrumpft. Zurzeit sind wir sechs Personen.“

(ID: III/A1)

Ähnlich divers wie die migrantischen Unternehmer:innen ist deren Belegschaft. Dazu äußert sich ein syrischer Unternehmer wie folgt:

„[...] ein paar Leute, sogar aus Syrien. Und einer aus Pakistan und einer aus Griechenland. Ja, ein bisschen Multikulti. Ja genau so finde ich auch eigentlich viel besser. Jeder hat mal andere Idee gehabt und sprechen andere an, das glaube ich, das bringt viele Energie mit.“

(ID: VII/S1)

Bei den gemischten Teams spielt Sprache eine wichtige Rolle in der Kommunikation, wie im Handwerksunternehmen (ID: V/AE1), wo der Inhaber mit seinen türkischen Mitarbeitern türkisch spricht, um die Verständigung zu erleichtern.

5.5.2 Ausbildung

Die meisten der 23 Befragten haben derzeit keine Auszubildenden und verfügten zum Zeitpunkt des Interviews nicht über einen Ausbildereignungschein. Als Grund hierfür wurde u.a. Zeitmangel angeführt. So berichtet ein türkischstämmiger Unternehmer aus der Industrie:

„Ausbilderschein konnte ich aus zeitlichen Gründen nicht machen oder wahrnehmen, wird auch schwierig. Ich hoffe irgendwann, dass ich das einer Mitarbeiterin aufs Auge drücken kann, die daran interessiert wäre, so eine Qualifikation“,

(ID: III/A4)

Neben zeitlichen Gründen verweisen migrantische Unternehmer:innen auf die Schwierigkeit gute Auszubildende zu finden. Ein türkischer Unternehmer aus der Lebensmittelbranche berichtet:

„Ich hatte hier Praktikantin gehabt, zwei Mädchen. Ich war absolut unzufrieden mit den, eine Praktikantin war so was von unverschämt. Ich habe sie rausgeschmissen nach fünf Tagen.“

(ID: III/A2)

Obwohl die Mehrheit der befragten migrantischen Unternehmen nicht ausbildet, scheinen diejenigen unter ihnen, die ausbilden, engagiert zu sein. Ein Imbissbesitzer erzählt:

„Also ich war auch Azubi und jetzt habe ich so fünf Leute ausgebildet. Jetzt noch zwei Leute. Die sind aber auch gut, ziehen das durch und das freut mich sehr. Dass diese Azubis eine Ausbildung in Deutschland schaffen, ist für mich der Schlüssel zum Erfolg [...] Für mich ist das sehr, sehr, sehr wichtig, eine Ausbildung zu machen, egal was und man kann ja später immer noch entscheiden und andere Weg gehen.“

(ID: VII/S1)

In diesem Zusammenhang führt eine Unternehmerin im Bereich Eventmanagement (ID: III/A1) an, dass sie auch schon eine Auszubildende mit einer Behinderung aufgenommen hat, da eine Kundin sie darum bat. Dabei wurde sie von der Agentur für Arbeit Essen unterstützt und habe damit eine positive Erfahrung gemacht. Daneben führen die Unternehmer:innen wiederholt aus, in nächster Zeit ihren Ausbildungseignungsschein machen zu wollen und scheinen für das Thema sensibilisiert zu sein, gerade auch in Hinblick auf die Fachkräftesicherung.

6 Resümee

Die Stadt Essen zeichnet sich durch ihre kulturelle Vielfalt aus, wobei migrantische Unternehmer:innen einen bedeutenden Beitrag zur lokalen Wirtschaft leisten.

Die quantitativen Daten zu Selbständigen in Essen zeigen, dass ein hoher Anteil ausländischer Selbständiger in der Stadt tätig ist. Pol:innen und Türk:innen sind hierbei, gefolgt von Syrer:innen, Niederländer:innen und Rumän:innen. Der Fokus der Selbständigen aus verschiedenen Herkunftsländern variiert je nach Stadtteil. Bei den Gründer:innen in Essen sind gewerbliche Neugründungen insgesamt rückläufig, wobei der Rückgang bei ausländischen Gründer:innen stärker ausfällt als bei Deutschen. Dennoch zeigt die ausländische Bevölkerung eine überproportionale Beteiligung an Gründungsaktivitäten. Die Branchen, in denen sich die Gründungen hauptsächlich verteilen, umfassen Wasserversorgung, Bauwesen, Gastronomie, Kunst und Unterhaltung sowie andere wirtschaftliche Dienstleistungen. Aus den Interviews kann entnommen werden, dass migrantische Unternehmer:innen über hohe Bildungsabschlüsse verfügen. Dennoch ist nur eine kleine Zahl der Befragten in ihrem erlernten Beruf tätig. Insgesamt zeigen die Daten, dass ausländische Einwohner:innen in Essen eine überdurchschnittliche Präsenz in der Selbständigen- und Gründer:innen-Szene haben.

Die Gründungsgeschichten der befragten migrantischen Unternehmer:innen veranschaulichen, dass viele ihre Selbständigkeit bewusst und nicht aus einer Notlage heraus gewählt haben. Einige starteten ihre Unternehmen durch die Übernahme bestehender Betriebe oder nach langen Phasen als Angestellte in ähnlichen Branchen. Herausforderungen wie die Kundengewinnung, die Rekrutierung qualifizierter Mitarbeiter:innen, bürokratische Hürden bei Visa und Unterstützungsprogrammen sowie finanzielle Schwierigkeiten wurden in den Interviews immer wieder thematisiert. Die Unterstützung von staatlichen Programmen und Institutionen wurde von einigen Unternehmer:innen kritisch betrachtet. Viele fanden wenig Nutzen in den vorhandenen Förderprogrammen und betonten die Wichtigkeit von persönlicher Unterstützung, insbesondere durch Familie, Freunde und Mentoren.

Die Identifizierung von Bedarfen zeigt einen klaren Wunsch nach besserer Beratung, Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten, Beschleunigung bürokratischer Prozesse, mehrsprachiger Information und kultureller Sensibilität für Geschäftspraktiken. In wissensintensiven Branchen mangelt es in der Wahrnehmung an „sichtbaren“ Vorbildern, während einige Initiativen wie „Women in Tech“ oder Programme wie „Feme Forward“ positive Erwähnung fanden. Trotz vorhandener Unterstützungsmöglichkeiten scheint es eine Diskrepanz zwischen dem Wissen über institutionelle Förderprogramme und ihrer tatsächlichen Verfügbarkeit/Zugänglichkeit zu geben. Es wurde auch festgestellt, dass einige staatliche Stellen wie die IHK als weniger hilfreich wahrgenommen werden.

Migrant:innenökonomie Essen:

Jung & divers

Selbständigkeit:

Eine bewusste Entscheidung, nicht ohne Hürden

Bedarfe:

Information, Beratung, Finanzierung, Entbürokratisierung & Rollenmodelle

nommen wurden, während andere, wie die Agentur für Arbeit, bei der finanziellen Unterstützung und Vermittlung von Mentoren positiv erwähnt wurden.

Wohlbefinden:

Unternehmer:innen haben ein hohes Zugehörigkeitsgefühl

Die meisten der Unternehmer:innen fühlen sich in Essen zuhause und haben bewusst den jeweiligen Stadtteil für ihr Unternehmen gewählt. Persönliche bzw. familiäre Bindungen, die Nähe zum Wohnstandort und die sich aus der divers strukturierten Kundschaft ergebenden Marktchancen waren ausschlaggebend für die Wahl des Unternehmensstandorts. Dies darf jedoch nicht über bestehende Defizite/Probleme etwa mit der öffentlichen Sicherheit, hohen Mietkosten und mangelnder Unterstützung seitens der Stadtverwaltung hinwegtäuschen.

Optimierungspotenziale:

Vernetzung, Austausch
& Partizipation

In puncto Vernetzung fehlt es an spezifischen Plattformen für Zusammenarbeit, was die meisten Unternehmer:innen bedauern. Lokale Kontakte zu anderen Händlern und Geschäftsleuten sind vorhanden, aber die geschäftliche Vernetzung im Stadtteil ist begrenzt. Auch in den lokalen Entscheidungsprozess fühlen sich die meisten nicht ausreichend integriert. Die Zusammenarbeit zwischen migrantischen und deutschen Unternehmen variiert stark. Einige kooperieren aktiv, während andere die Tendenz zur Segregation zwischen beiden Gruppen kritisieren. Es werden auch Erfahrungen mit Diskriminierung und Vorurteilen gegenüber bestimmten Stadtteilen oder Bevölkerungsgruppen geschildert.

Wertschöpfungsketten:

Von lokal bis international

Die Wertschöpfungsketten der Unternehmen sind vielfältig, reichen von lokalen bis zu internationalen Quellen. Sie beziehen ihre Produkte aus verschiedenen Ländern und haben eine breite Kundenbasis mit diversen Anforderungen und Herkünften.

Beschäftigung & Ausbildung:

Diverse Teams, Ausbildungspotenziale besser ausschöpfen

Die Beschäftigtenzahlen in den Unternehmen variieren und die Suche nach passenden Mitarbeitenden gestaltet sich unterschiedlich und oft schwierig. Einige rekrutieren sogar aus dem Ausland, um dem Mitarbeitermangel entgegenzuwirken. Die Belegschaften sind vielfach „bunt“ und setzen sich aus Deutschen und Beschäftigten mit Migrationsgeschichte zusammen. Die migrantischen Unternehmer:innen sind für das Thema „Ausbildung“ sensibilisiert und erachten dies in Teilen als Schlüssel des Erfolgs junger Menschen und des eigenen Unternehmens. Auch wenn viele derzeit nicht ausbilden, sind diejenigen, die dies tun, sehr engagiert. Zeitliche Gründe und Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Kandidaten werden als Hindernisse genannt. Die Bewertung der diesbezüglichen Unterstützungsinfrastrukturen variiert stark.

7 Wirtschaftlicher Ausblick – Versuch einer Approximation

In Ermangelung von Daten zur Wertschöpfung der Migrant:innenökonomie in der Stadt Essen sowie des aktuellen Ausbildungs- und Beschäftigungsbeitrags migrantischer Unternehmen wird nachfolgend, basierend auf der Sichtung früherer Studien, der Versuch einer Approximation unternommen und Grundannahmen für die Entwicklung am Standort Essen formuliert. Die im Rahmen der Analyse berücksichtigten Studien untersuchten die Bedeutung von Selbständigen mit Migrations-/Fluchtgeschichte für die deutsche Wirtschaft vorwiegend auf Basis qualitativer Befragungen und bundesweiter Auswertungen des Mikrozensus.

Autor:innen	Titel
Sternberg (2023)	Migration und Gründungen in Deutschland
Bonin et al. (2022)	Selbständige Erwerbstätige in Deutschland
David et al. (2022a)	Migrantisches Unternehmer:innentum in Deutschland. Vorschlag einer Differenzierung
David et al. (2022b)	Unternehmerisches Handeln und staatliche Unterstützungsmaßnahmen in der COVID-19 Pandemie
Hauptmann & Keita (2022)	Beschäftigung von Geflüchteten in Deutschland
Von Nidda & Söhn (2022)	Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
Schäfer (2021)	Innovative Gründer:innen mit Migrationserfahrung in Deutschland
Schauer (2022)	Gründungsverhalten der Migrantinnen und Migranten in Deutschland 2011-2021
Schauer (2022)	Vergleich der TEA-Entrepreneure differenziert nach migrantischer und einheimischer Bevölkerungsgruppe anhand ausgewählter Faktoren in Deutschland 2021
Leicht et al. (2021)	Das Gründungspotenzial von Geflüchteten
Schäfer (2021)	Innovative Gründer:innen mit Migrationserfahrung in Deutschland
Sachs (2020)	Migrantenunternehmen in Deutschland zwischen 2005 und 2018
Kay & Nielsen (2020)	Ausländische Staatsangehörige als Gründer in NRW zwischen 2003 und 2018
David et al. (2019)	Expertise: Migrantische Ökonomie(n)
Leicht et al. (2019)	Gründungspotenziale von Menschen mit ausländischen Wurzeln. Entwicklungen, Erfolgsfaktoren, Hemmnisse
Leicht (2017)	Ausbildung in migrantengeführten Betrieben: Wie Nachzügler zu Hoffnungsträgern werden

Tabelle 13.

Einbezogene Studien

7.1 Beschäftigungsbeitrag

Die Mitwirkung und aktive Beteiligung von selbstständigen Migranten:innen und ihren Unternehmen an der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hängt maßgeblich mit ihrem Beitrag zur Beschäftigung zusammen. Für die Jahre 2015/2016/2017 konstatierten Leicht et al. (2019), dass 39 % aller Selbständigen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte mindestens eine:n Mitarbeitende:n beschäftigten. Von diesen wiederum beschäftigten rund Zweidrittel (66 %) bis zu vier Mitarbeitende und rund 18 % zwischen fünf und neun Mitarbeitende und etwa 7 % mehr als 20 Mitarbeitende. In absoluten Zahlen ausgedrückt, waren bei inhaber:innengeführten Migrantenunternehmen mindestens 2,6 Mio. und maximal 4,6 Mio. Mitarbeitende beschäftigt, ohne die Selbständigen selbst zur berücksichtigen. Im Vergleich zum Jahr 2005 hatte sich – konservativ geschätzt und rein auf inhaber:innengeführte Unternehmen bezogen – der Beitrag von migrantischen Unternehmen am gesamten Beschäftigungsvolumen von 11,3 % auf 16,3 % bis 2017 erhöht. Somit hatte 2017 bereits jede:r sechste Arbeitnehmer:in, die/der in einem inhaber:innengeführten Unternehmen beschäftigt war, eine:n Arbeitgeber:in mit Migrationsgeschichte. Darüber hinaus stellen die Autoren fest, dass migrantische Unternehmen der „zweiten Generation“ – obwohl jünger – größer sind als die der ersten Generation (Leicht et al., 2019).

In seiner Studie zu „Migrantenunternehmen in Deutschland zwischen 2005 und 2018“ kommt Sachs (2020) zu dem Ergebnis, dass es sich bei rund 60 Prozent der migrantischen Selbständigen um Soloselbständige handelt. Bei Selbständigen mit mindestens einer:m sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nahm die Zahl der Mitarbeitenden seit 2005 von 1,55 Mio. Beschäftigten auf 2,27 Mio. Beschäftigten in 2018 zu, wobei der Beschäftigungsbeitrag migrantischer Unternehmen für das Jahr 2018 insbesondere den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg zuzurechnen ist. Zu ähnlichen Ergebnissen kam bereits die Studie des IAT, die basierend auf einer Auswertung des Mikrozensus für das Jahr 2018 einen Anteil von 44 % der migrantischen Selbständigen mit Beschäftigten ausweist (David et al., 2019). Der Mikrozensus 2021 weist bereits einen Anteil von 47 % von migrantischen Arbeitgeber:innenunternehmen aus (Destatis, 2022).

Resümierend weisen die vorgenannten Studien übereinstimmend auf einen steigenden Anteil migrantischer Unternehmen mit zumindest einer/einem Mitarbeitenden hin.

Basierend auf den Daten des Global Entrepreneurship Monitor 2022/23 führt Sternberg (2023: 79) mit Blick auf Deutschland ferner aus, dass migrantische Gründende „vergleichsweise häufig hohe Wachstumsambitionen“ haben, was weitere Beschäftigungseffekte erwarten lässt. Diese Wachstumsambitionen bestätigt der Migrant Founders Monitor 2023 (Lenz et al., 2023).



Annahme I. Beschäftigungseffekt

Ausgehend von den aufgezeigten Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene wird angenommen, dass der Anteil der migrantischen Unternehmer:innen mit mindestens einer/einem Beschäftigten in der Stadt Essen ebenfalls bei rund 40 % liegt bzw. vor dem Hintergrund des Branchenzuschnitts der migrantischen Ökonomie am Standort sogar leicht höher sein könnte, mit positiven Entwicklungsaussichten.

Bei der Beschäftigtenstruktur ist – gegenüber der weitläufigen Annahme – zu betonen, dass inhaber:innengeführte migrantische Unternehmen nicht ausschließlich Mitarbeitende aus der jeweiligen Co-Ethnie, also gleicher ethnischer Herkunft, beschäftigen. Jede:r vierte migrantische:r Selbständige (25 %) beschäftigte 2017 keine Mitarbeitenden der eigenen Ethnie, in weiteren 20 % der Unternehmen ist maximal die Hälfte der Belegschaft gleicher Herkunft wie der/die Unternehmer:in (Leicht et al., 2021). Umgekehrt bedeutet dies, dass rund 55 % der inhaber:innengeführten migrantischen Unternehmen eine Beschäftigtenstruktur aufweisen, in der das Personal überwiegend aus dem gleichen Herkunftsland wie der/die Inhaber:in stammt. Bei der Interpretation dieser Daten ist zu beachten, dass inhaber:innengeführte Unternehmen, sowohl bei Migrant:innen als auch bei deutschen Unternehmen, oft sehr kleine Familienbetriebe sind. Dadurch kann der Anteil der Mitarbeitenden mit gemeinsamer ethnischer Herkunft bereits hoch ausfallen, selbst wenn nur ein oder zwei Familienmitglieder beschäftigt sind (ebenda). Interessant ist, dass der Anteil der Beschäftigten aus der eigenen Co-Ethnie für das Jahr 2017 bei Unternehmer:innen mit türkischer und russischer Herkunft höher ausfiel als etwa bei Unternehmer:innen aus dem Nahen oder Mittleren Osten. So beschäftigten rund 40 % der Unternehmen aus letztgenannter Gruppe keine Mitarbeitenden aus dem eigenen Herkunftsland gegenüber 16 % bei türkischstämmigen Selbständigen.

Beschäftigungsstruktur

Herkunft der Mitarbeitenden in migrantischen Unternehmen

Hinsichtlich des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten deutet die Studie von Leicht et al. (2021) auf deutliche Unterschiede im Qualifikationsniveau der Beschäftigten hin: Während 84 % der Beschäftigten in Unternehmen, die von deutschen Inhaber:innen geführt werden, über einen berufsqualifizierenden Abschluss verfügen, lag der durchschnittliche Anteil in den inhaber:innengeführten migrantischen Unternehmer:innen bei nur 62 %. Dieser Anteil variierte jedoch je nach Herkunftsland der Inhaber:innen: Bei den von Pol:innen geführten Unternehmen belief sich der Anteil der Beschäftigten mit berufsqualifizierendem Abschluss auf 76 %, bei den Unternehmen mit türkischstämmigen Inhaber:innen auf 49 % (Leicht et al., 2021).

Basierend auf Daten des IAB-Betriebspanels 2017 stellen Hauptmann und Keita (2022) fest, dass rund 56 % der Geflüchteten – im Vergleich zu 43 % aller Beschäftigten – in kleinen und mittleren Betrieben mit weniger als 50

Mitarbeitenden beschäftigt sind, wobei Handel, Bau- und Gastgewerbe besonders viele Geflüchtete beschäftigen. Branchen, die auch für die Migrant:innenökonomie am Standort Essen relevant sind. (→ Abschnitt 4.2). Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass Betriebe, die bereits Erfahrungen mit ausländischen Beschäftigten haben, auch häufiger Geflüchtete einstellen. Vor diesem Hintergrund übernehmen migrantische Unternehmen neben ihrer wirtschaftlichen eine wichtige integrative Funktion (Schmiz & Rächle, 2019).

Welchen künftigen Beitrag die Migrant:innenökonomie zur Beschäftigung leisten wird, veranschaulicht die Untersuchung von Schauer (2022): So gaben im Global Entrepreneurship Monitor 30 % der migrantischen Gründenden an, in den nächsten fünf Jahren mindestens zehn weitere Personen einstellen zu wollen, was ein Beschäftigungswachstum von 50 % erwarten lässt.



Annahme II. Arbeitsmarktintegration

Migrantische Unternehmen – so zeigen die Ausführungen – tragen zur Stabilisierung lokaler Arbeitsmärkte bei und können einen wichtigen Beitrag zur Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte leisten. Sie verfügen bereits über Erfahrungen mit der Beschäftigung verschiedener Ethnien und sind zum Teil in Branchen tätig, die einen erleichterten Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen, was sich für die Arbeitsintegration von „Newcomern“ vorteilhaft erweisen kann. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass das von Schauer (2022) aufgezeigte Beschäftigungswachstum migrantischer Gründungen auch in Essen zur Entfaltung kommen wird.

7.2 Ausbildung

Ausbildungsbereitschaft Ausbildungsbeteiligung migrantischer Selbständiger

Daten zum Ausbildungsgeschehen in migrantischen Unternehmen werden nicht systematisch erhoben, insofern greifen Leicht et al., (2021) auf personenbezogene Daten des Mikrozensus zur Bewertung der Ausbildungsbereitschaft migrantischer Selbständiger zurück. Ein Blick auf die Ausbildungsbereitschaft migrantischer Unternehmen zeigt, dass sich in den letzten Jahren die Zahlen zur Ausbildungsbeteiligung von Unternehmer:innen deutscher (23 %) und ausländischer Herkunft (18 %) angenähert haben, wenngleich diese von Unternehmer:innen deutscher Herkunft noch rund drei bis fünf Prozentpunkte über der von Unternehmer:innen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte liegen (ebenda). Dazu beigetragen haben sicherlich die seit Jahren verstärkten Bemühungen durch gezielte Förderung wie KAUSA – Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration¹⁰, die Ausbildungsbereitschaft

¹⁰ Die KAUSA-Landesstelle in NRW strebt an, die Anzahl der Unternehmen mit Migrationshintergrund im dualen Ausbildungssystem zu steigern und mehr Unternehmer:innen mit Migrationshintergrund für die Berufsausbildung zu gewinnen. Die von der Essener Wirtschaftsförderung getragene KAUSA-Landesstelle NRW - MEO in Essen ist einer von fünf KAUSA-Botschaftenden-Standorten in NRW.

sowie die -befähigung von inhaber:innengeführten migrantischen Unternehmen zu erhöhen, dies trifft insbesondere auf Unternehmer:innen aus den westlichen Industrieländern, Osteuropa (u.a. Polen) und der Türkei zu.

Neben der Ausbildungsbereitschaft ist die Ausbildungsintensität (oder Ausbildungsquote) ein wichtiger Indikator für die Aussagekraft über die Ausbildungsleistung migrantischer Unternehmen. Hierzu wird der Anteil der Auszubildenden an der Gesamtzahl der Beschäftigten in den jeweiligen Betrieben in Bezug gesetzt. Unter dieser Annahme kommen bei migrantischen Unternehmen auf 100 Beschäftigte im Durchschnitt 6,1 Auszubildende, während es bei nicht-migrantischen Unternehmen im Durchschnitt „nur“ 5,6 Auszubildende sind (Leicht, 2021). Spitzenreiter sind türkische Unternehmen mit einem Schnitt von 8,1 Auszubildenden, gefolgt von russischen Unternehmen mit 6,9 und polnischen Unternehmen mit 6,7 Auszubildenden. Die Autoren schlussfolgern, dass migrantische Unternehmen, gemessen an der Anzahl der Beschäftigten, überdurchschnittlich zur Fachkräftesicherung beitragen.

Daneben verweist die Studie darauf, dass von Migrant:innen geführte Unternehmen überproportional häufig Jugendliche mit Migrationsgeschichte ausbilden (49% in migrantischen im Vergleich zu 17% in nicht-migrantischen Unternehmen). Wird ferner berücksichtigt, dass sich der Übergang von der Schule in den Beruf für Jugendliche mit Hauptschulabschluss und Migrationshintergrund oft herausfordernd gestaltet und dem dualen Ausbildungssystem eine entscheidende Rolle bei der Integration von Neuzugewanderten zugeschrieben wird (von Nidda & Sohn, 2022), lässt sich vermuten, dass die Ausbildungsbeteiligung migrantischer Unternehmen eine Schlüsselrolle bei der Sicherung künftiger Fachkräfte zukommt.

In der Stadt Essen ist die Anzahl der ausländischen Auszubildenden von 735 im Jahr 2018 auf 1.131 im Jahr 2022 gestiegen und ihr Anteil an allen Auszubildenden von 7,8 % auf 13,2 %, ein Plus von 5,4 Prozentpunkten.¹¹ Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge betrug zum 31.12.2022 459 (13,3 % aller Ausbildungsverträge) gegenüber 438 im Jahr 2018 (11,8 % aller Ausbildungsverträge). Von diesen Ausbildungsverträgen entfielen 2022 201 Verträge (43,8 %) auf Industrie und Handel, 144 (31,4 %) auf das Handwerk, 102 (22,2 %) auf die freien Berufe drei (0,7 %) auf die Landwirtschaft und neun (2,0 %) auf den Öffentlichen Dienst. Diese Zahlen sind allerdings vor dem Hintergrund der Zahl der Zugewanderten zu interpretieren.

Ausbildungsquote

Ausbildungsleistung
migrantischer Selbständiger

¹¹ it.nrw (2023): Berufsbildungsstatistik zum 31.12. – Auszubildende nach Ausbildungsbereich, Geschlecht und Nationalität – Kreise und kreisfreie Städte – Jahr (Tabelle 21211-02ir); der Gruppe der Ausländer werden alle Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft zugeordnet, Doppelstaater:innen werden der Gruppe der „Deutschen“ zugerechnet.



Annahme III. Ausbildung

Basierend auf den bundesweiten Studien wird angenommen, dass die migrantischen Unternehmen in Essen einen wesentlichen Beitrag zu künftigen Fachkräftesicherung leisten. Dies gerade auch vor dem Hintergrund, dass die Türkei und Polen zu den fünf häufigsten Herkunftsländern migrantischer Unternehmen in Essen zählen und deren Ausbildungsquoten im Bundesvergleich besonders hoch sind. Daneben bietet die Migrant:innen-ökonomie Potenziale für die Ausbildung von „Newcomern“, sie sollte aber keineswegs darauf reduziert werden.

7.3 Branchen, Innovativität & Internationalisierung

Neben dem Beschäftigungsbeitrag sind für eine Einordnung der wirtschaftlichen Bedeutung migrantischer Selbständiger der Innovationsgrad und die Internationalisierung wichtige Indikatoren.

Branchenstruktur

Zunahme wissensintensiver Dienstleistungen

In Abschnitt 4.2 wurde die wirtschaftliche Tätigkeit migrantischer Unternehmer:innen nach Wirtschaftszweigen in Essen ausführlich erörtert. In Deutschland hat sich die Branchenstruktur von migrantischen Unternehmen in den letzten zwei Jahrzehnten wesentlich verändert. Lag der Anteil von Unternehmen in der Gastronomie und dem Handel einst bei rund 50 %, beträgt er aktuell nur noch 25 % (Leicht, 2019). Während bei den Osteuropäern – und dies bestätigen die Ergebnisse dieser Studie für Essen – das Baugewerbe im Mittelpunkt steht, sind es bei den Zugewanderten aus westlichen Ländern wissensbasierte Dienstleistungen, u.a. im Umfeld der freien Berufe (ebenda). Bezüglich der freien Berufe wird aufgrund der Zugangsbeschränkungen (z.B. spezifischer deutscher Berufsabschluss, Zulassung) jedoch angenommen, dass der Anteil von migrantischen Unternehmen geringer ausfällt als im Gewerbe. Dessen ungeachtet zeigt sich insgesamt, dass der Anteil migrantischer Unternehmen in den wissensintensiven Dienstleistungen stetig zugenommen und sich dem der herkunftsdeutschen Unternehmer:innen angenähert hat.

Innovativität

Innovationsaktivitäten migrantischer Unternehmen

Diese Hinwendung zu den wissensintensiven Dienstleistungen erklärt in Teilen auch den höheren Innovationsgrad bei Selbständigen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte. So stellen Leicht et al. (2021) basierend auf den Daten des Mikrozensus 2017 für inhaber:innengeführte Unternehmen fest, dass migrantische Selbständige im Bereich der Spitzentechnologie – die als besonders forschungsintensiv gelten – mit einem Anteil von 1,4 % nur leicht weniger vertreten sind als diejenigen deutscher Herkunft. Dieser Anteil erhöht sich auf 2,4 % für migrantische Selbständige aus westlichen Industrieländern. In Bezug auf die Einführung von Marktneuheiten in regionalen und globalen Märkten weist die Studie für migrantische Einzelgründungen leicht höhere Anteile im Vergleich zu ihren deutschen Peers aus, ein umgekehrtes Bild zeigt sich in Hinblick auf Teamgründungen (Leicht et al., 2021).

Daneben sind gerade migrantische Gründer:innen prädestiniert, innovative Unternehmen aufzubauen: Neben Sprachkenntnissen besitzen sie häufig Kenntnisse über internationale Märkte, Standorte und Geschäftspraktiken in den Herkunftsländern, sie verfügen über internationale Netzwerke und kulturelle Kompetenzen (Schäfer, 2021). Dieses Potenzial kommt in Deutschland aktuell jedoch nur begrenzt zur Entfaltung (ebenda). So sind Produktinnovation unter den migrantischen Gründenden¹² noch eher selten, wohingegen Prozessinnovationen unter den Migrant:innen häufiger sind als bei deutschen Gründenden (Schauer, 2022). Der Prozentsatz migrantischer Gründer:innen, die angeben, dass die von ihnen verwendeten Technologien oder Prozesse zur Herstellung von Produkten und Dienstleistungen neu für die Welt sind, ist knapp dreimal höher als der Anteil in der Vergleichsgruppe. Der Anteil an Prozessinnovationen unter migrantischen Gründer:innen stieg sogar leicht von etwa 9 % im Jahr 2020 auf 12 % im Jahr 2021.

Basierend auf den Daten des Global Entrepreneurship Monitor 2021/22 kommt Schauer (2022) für Deutschland zu dem Ergebnis, dass etwa 21 % der gründenden Migrant:innen ihr Unternehmen international ausrichten, was leicht über dem Anteil der deutschen Gründer:innen von 19 % liegt. Darüber hinaus beabsichtigen über drei Viertel der migrantischen Gründer:innen (78 %) eine Internationalisierung und damit deutlich mehr als ihre deutschen Peers (66 %). Zu ähnlichen Ergebnissen kommt der Migrant Entrepreneurship Monitor (Lenz et al., 2023).

Weitere Kennzahlen für den Grad der Internationalisierung sind die Exportaktivitäten und der Exportanteil am Umsatz der Unternehmen. Beide Kennzahlen sind bei den Selbständigen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte stärker ausgeprägt als bei Herkunftsdeutschen: bei den Exportaktivitäten sind 14 % der migrantischen Unternehmer:innen international aktiv und liegen damit um 5 Prozentpunkt vor denen deutscher Unternehmer:innen (Leicht et al., 2021). Der Exportanteil am Umsatz liegt bei migrantischen Unternehmen bei rd. 5 %, wohingegen dieser bei nur 2 % bei herkunftsdeutschen Unternehmer:innen beträgt (ebenda).

Resümierend sind migrantische Unternehmer:innen vermehrt in wissensintensiven Dienstleistungen wirtschaftlich aktiv, richten ihre Geschäftsmodelle stärker international aus als deutsche Unternehmer:innen und führen im Bereich der Prozessinnovation häufiger Marktneuheiten ein.

Internationalisierung

Erschließung ausländischer Märkte

¹² Dem GEM legt in seinen Studien die „Total Early-stage Entrepreneurial Activity“ (TEA) zugrunde, also die Gesamtheit der unternehmerischen Aktivitäten der 18–64-Jährigen, die während der letzten 3,5 Jahre ein Unternehmen gegründet haben und/oder gerade dabei sind, ein Unternehmen zu gründen.



Annahme IV. Innovation & Internationalisierung

Die dargestellten Studien zeigen, dass klassische Stereotype migrantischer Unternehmen zunehmend erodieren. Diesen bundesweiten Trend bestätigen die mit migrantischen Unternehmer:innen in Hightech-Branchen geführten Interviews auch für Essen. Daneben verfolgen auch migrantische Unternehmen im Handel und in der Gastronomie international ausgerichtete Geschäftsmodelle, wie unsere Interviews zeigen. Daneben ist ihre „quartiersbelebende“ Funktion zu betonen. Wird darüber hinaus der Anteil internationaler Studierender der Universität Duisburg-Essen berücksichtigt, kann angenommen werden, dass die Migrant:innenökonomie in Essen einen wesentlichen Beitrag zur Wissensdynamik und zum Innovationsgeschehen am Standort und damit zur qualitativ hochwertigen Wertschöpfung leisten kann.

8 Handlungsempfehlungen

Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen gründen sich auf den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Analyse der Migrant:innenökonomie in fünf Essener Stadtbezirken. Sie wurden mit dem Ziel entwickelt, die Gründungsunterstützung, finanzielle Förderung, Einbindung in das unternehmerische Ökosystem sowie die Ermächtigung und Integration migrantischer Unternehmer:innen in Essen gezielt zu verbessern. Die Umsetzung dieser Maßnahmen hat das Potenzial, die positiven Effekte der migrantischen Ökonomie weiter zu stärken und nachhaltige Entwicklungen innerhalb des lokalen Wirtschaftsgefüges zu fördern.

8.1 Gründungsunterstützung

Es wird vorgeschlagen, einen zentralen Informationspunkt einzurichten, der leicht zugänglich ist und Informationen über Förderprogramme, Finanzierungsquellen und bürokratische Prozesse in verschiedenen Sprachen bereitstellt.

Informationen bündeln

Des Weiteren wird der Aufbau eines Netzwerks zur Beratung für migrantische Unternehmer:innen vorgeschlagen, das sich auf bestimmte Branchen und Zielgruppen konzentriert, um bestehende Fördermöglichkeiten besser zu kommunizieren. Ein solches Angebot könnten auch ein Programm zur (Pre-)Insolvenzberatung, verstanden als Chance rechtzeitig die Finanzierung des Unternehmens zu konsolidieren, umfassen.

Beratungsnetzwerk

Die Einführung von „On-demand“ Mentoring-Programmen, die gezielt für migrantische Unternehmer:innen konzipiert sind, im Gegensatz zu einem flächendeckenden Angebot, erscheint lohnend. Diese Programme sollten dazu dienen, Erfahrungen zu teilen und maßgeschneiderte, bedarfsorientierte Unterstützung bereitzustellen, insbesondere im Hinblick auf die Bewältigung spezifischer Herausforderungen wie der Suche nach geeigneten Geschäftsräumen oder Fragen im Zusammenhang mit Visa-Angelegenheiten. Zusätzlich dazu sollten Maßnahmen ergriffen werden, um bürokratische Verfahren im Kontext von Gründungen, Fördermittelanträgen und behördlichen Genehmigungen zu vereinfachen bzw. bei Bearbeitung der Unterlagen zu unterstützen.

Bedarfsorientiertes Mentoring

Dabei wird es von entscheidender Bedeutung sein, spezifische Maßnahmen zu implementieren, die darauf abzielen, sprachliche und kulturelle Barrieren im Bereich der Geschäftspraktiken und des Zugangs zu Ressourcen für Migrant:innen zu überwinden. Diese Maßnahmen tragen nicht nur dazu bei, die Unterstützung für migrantische Unternehmer:innen zu optimieren, sondern fördern auch eine inklusive Umgebung, die ihre Integration in die Geschäftswelt erleichtert.

Überwindung sprachlicher
und kulturelle Barrieren

8.2 Finanzielle Unterstützung:

Förderung

Kritische Reflexion

Es wird vorgeschlagen, bestehende institutionelle Förderprogramme einer kritischen Reflexion zu unterziehen und zu überprüfen, inwiefern diese migrantischen Gründer:innen offenstehen, diesen bekannt und für sie zugänglich sind. Dort, wo nötig und möglich (z.B. städtische Programme), gilt es die Programme oder die Förderkriterien anzupassen bzw. neue Programme aufzulegen.

Finanzierung

Gründungsfond „migrantische
Gründer:innen“

Zusätzlich wird eine zielgerichtete Unterstützung für Kleinunternehmen und Migrant:innen empfohlen, da diese oft weniger Zugang zu herkömmlichen Finanzierungsquellen haben. Denkbar wären beispielsweise ein kommunaler Gründungs- oder Mikromezzaninfonds, der idealerweise die Kriterien des „Islamic Banking“ – wie Zinsverbot, gemeinsame Gewinn- und Verlustbeteiligung, ethische Geschäftspraktiken – berücksichtigt. Mit dem NRW.Mikrodarlehen¹³ der NRW Bank für Kleinkredite bis 50.000 € und Bürgschaftsprogramm „BBBwelcome“¹⁴, ein Pilotprojekt der Bürgschaftsbank Berlin, liegen bereits erste diesbezügliche Erfahrungen vor.

Unterstützung

Konsolidierung & Wachstum
gezielt unterstützen

Vor dem Hintergrund der Unternehmensdemographie sollte ferner überlegt werden, welche zielgruppenspezifischen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten für die Konsolidierungs- und Wachstumsphase zur Verfügung stehen. Daneben wird die Einführung von Schulungen und Workshops zur finanziellen Bildung vorgeschlagen, um Unternehmer:innen bei der Beantragung von Krediten und der Finanzierung zu unterstützen.

Relevante Akteure

Wer sollte beteiligt werden?

Wichtige Akteure für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen sind u.a. die NRW.Bank, Bürgschaftsbank für das Auflegen des Gründungs-/Mikromezzaninfonds, Agentur für Arbeit, Jobcentren, das bei der IHK Essen angesiedelte Startercenter NRW, der Impact Hub Ruhr der Universität Duisburg-Essen, BRYCK, um nur einige zu nennen.

8.3 Einbindung in das unternehmerische Ökosystem

Wichtige Voraussetzung für eine verbesserte Entfaltung des wirtschaftlichen Potenzials der Migrant:innenökonomie in Essen ist die Förderung eines inkludierenden, offenen Geschäftsumfelds, das sensibel ist für potenzielle Hemmnisse infolge von Diskriminierung und Segregation.

Sensibilisierung

Migrantische Unternehmen sichtbar machen

Diesbezügliche Maßnahmen sollten gerade auf die Sensibilisierung für den gesamtwirtschaftlichen Mehrwert migrantischen Unternehmer:innentums abstellen. Ein weiterer wichtiger Baustein wäre die Sichtbarkeit migrantischer Unternehmer:innen mit verschiedenen ethnischen Hintergründen aus variierenden Branchen zu erhöhen. Dies gilt insbesondere für solche Gründende und Unternehmer:innen, die in wissensintensiven Sektoren tätig und damit vielfach weniger sichtbar sind, jedoch als Rollenmodelle fungieren und damit als

¹³ <https://www.nrwbank.de/de/foerderung/foerderprodukte/15262/nrwmikrodarlehen.html>

¹⁴ <https://be.ermoeglicher.de/ueber-uns/aktuelles/bbbwelcome/>

Inspiration für junge Menschen dienen können. Eine entsprechende Kampagne scheint besonders erfolgversprechend für die Ansprache junger Migrant:innen, die einen erheblichen Anteil der ausländischen Bevölkerung ausmachen (→ Abschnitt 3.6).

Unterstützung bei der Standortwahl für migrantische Gründer:innen/Unternehmer:innen ist ebenfalls ein wichtiger Teil der Empfehlungen. Dabei gilt es insbesondere Maßnahmen zu konzeptionieren, die dazu beitragen die nach wie vor bestehenden Vorurteile von Gewerbeimmobilienvermietenden abzubauen.

Wie in Abschnitt 5.5.2 aufgezeigt, sind sich die migrantischen Unternehmer:innen der Relevanz der Ausbildung junger Menschen, auch für den eigenen Unternehmenserfolg, bewusst. Die Schärfung von Ausbildungsinitiativen in Richtung der spezifischen Bedarfe migrantischer Unternehmer:innen – einschließlich des Erwerbs der fachlichen Eignungsprüfung – könnte einen wesentlich Beitrag zur Hebung dieses Potenzials leisten. Mit KAUSA ist ein erster Grundstein gelegt, der allerdings keineswegs als ausreichend erachtet wird. Flankiert werden könnte eine solche Ausbildungsinitiative durch die Schaffung von Plattformen zur Unterstützung bei der Mitarbeitersuche und der Integration internationaler Arbeitskräfte, um die Unternehmen bei der Ausbildung und Beschäftigung von Arbeitskräften zu unterstützen.

Neben den vorgenannten Maßnahmen bildet die Nejustierung der Beratung migrantischer Unternehmer:innen über alle Phasen der „Entrepreneurial Journey“ den Eckpfeiler der Einbindung in das unternehmerische Ökosystem. Statt wie bisher auf eine reaktive sollte auf eine proaktive und maßgeschneiderte, auf die jeweilige Unternehmensphase abgestimmte, Beratung gesetzt werden.

Die Transition von einer reaktiven zu einer proaktiven und aufsuchenden Beratung für migrantische Unternehmen und Gründungen markiert einen bedeutsamen Paradigmenwechsel. Statt lediglich auf Anfragen zu reagieren, zielt diese proaktive Herangehensweise darauf ab, aktiv auf potenzielle Unternehmer:innen zuzugehen und gezielte Unterstützung anzubieten. Durch diese Veränderung wird nicht nur eine verbesserte Erreichbarkeit gewährleistet, sondern es entsteht auch die Möglichkeit, frühzeitig auf Herausforderungen einzugehen, Ressourcen bereitzustellen und einen umfassenderen Beitrag zur Förderung migrantischer Unternehmertätigkeit zu leisten. Dieser strategische Wandel verspricht eine nachhaltigere Integration in das lokale Wirtschaftsgefüge und unterstützt das Wachstum und die Vielfalt des Unternehmertums in der migrantischen Gemeinschaft. Konkret wird vorgeschlagen, eine Beratungsagentur Migrant:innenökonomie zu etablieren, die Bridging und Bonding-Funktionen übernimmt (Beratung, Vernetzung über Ethnien hinweg, Türöffner, Zuhörende, Vermittlerin).

Gewerbeimmobilien

Unterstützung & Sensibilisierung

Zukunftsinvestition

„Ausbildung“

Ausbildungspotenziale &

-bereitschaft besser ausschöpfen

Nejustierung der Beratung

Aufsuchende Beratung

8.4 Ermächtigung & Integration

Es wird empfohlen, eine Aufklärungskampagne in der Stadt Essen aufzusetzen, die neutral über die Zahlen, Daten und Fakten zu migrantischen Gründungen und Unternehmen informiert. Darunter könnten Bildungsinitiativen zur Stärkung von Unternehmer:innen allgemein und von migrantischen Unternehmen aufgesetzt werden, um aktiv gegen Diskriminierung vorzugehen. Es wird weiterhin die Schaffung von Netzwerken betont, die den Austausch von Erfahrungen fördern und gegenseitige Unterstützung bieten sollen, die nicht nur den deutsch-migrantischen Austausch fokussieren, sondern auch inter-ethnisch agieren. Das untereinander Verbinden von Unternehmer:innen aller Ethnien ist eine der großen Herausforderungen, um gegen die gesellschaftliche Atomisierung vorzugehen. Es wird der Stadt Essen empfohlen eine/einen Beauftragte(n) für migrantische Unternehmer:innen zu benennen, der der Community nah steht, von ihr akzeptiert wird und sie versteht. Dieser Person wird angeraten monatlich die Stadtteile aufzusuchen und direkte Gespräche mit migrantischen Unternehmer:innen zu führen, sie mit den anderen Unternehmer:innen im Stadtteil zu vernetzen und vor Ort den Austausch zwischen den städtischen Akteuren und den Stadtteilen zu fördern.

Diese Maßnahmen sollen das Gründungsumfeld in Essen inklusiver gestalten, bessere Ressourcen für Unternehmer:innen bereitstellen und ein integratives unternehmerisches Ökosystem schaffen, das die Vielfalt der Unternehmer:innen respektiert und unterstützt.

8.5 Zielgruppenspezifische Förderung

Wie die Ergebnisse veranschaulichen, empfiehlt es sich zur Hebung des Potenzials der Migrant:innenökonomie spezifische Zielgruppen in den Blick zu nehmen.

So wurde in den Abschnitten **4.1** und **4.3.1** aufgezeigt, dass der Anteil von migrantischen Unternehmerinnen und Gründerinnen in der Stadt Essen deutlich hinter dem Bundesdurchschnitt zurückbleibt. Es wird empfohlen, zunächst die Gründe näher zu untersuchen und darauf aufbauend ein bedarfsgerechtes Mentoring- und Sponsoring-Programm¹⁵ aufzulegen. Diesbezügliche Anknüpfungspunkte werden einerseits in einer Fokussierung auf die zweite Generation von Migrantinnen gesehen und in Zusammenarbeit mit bestehenden Unternehmerinnennetzwerken wie Petek e.V. gesehen. Hier wird empfohlen im Lokalen, sprich in den Stadtteilen anzusetzen, um die Spezifika der Stadtbezirke hinreichend berücksichtigen zu können (z.B. Altdorf als Stadtteil „Food Diversity“).

Fokus I

Migrantische Unternehmerinnen

¹⁵ Angelehnt an das in Kanada etablierte Konzept beinhaltet ein Sponsoring von migrantischen Unternehmer:innen die Unterstützung in Bereichen wie Anerkennung von Qualifikationen, Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung beim Finden von Geschäftsräumen, Einführung in das lokale unternehmerische Ökosystem etc.

Viele der syrischen und iranischen Unternehmen wurden in den letzten 3 bis 5 Jahren gegründet und treten jetzt in die herausfordernde Phase der Konsolidierung ihrer Unternehmen ein. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll ein Beratungsangebot für den gelingenden Übergang von der Gründungs- in die Konsolidierungs- und idealerweise Wachstumsphase zu etablieren und damit einen Beitrag zur Verstärkung der Unternehmen zu leisten.

Ferner weisen die Ergebnisse der Studie auf eine starke sektorale Spezialisierung polnischer und rumänischer Unternehmer:innen auf das Baugewerbe hin, das zunehmend unter wirtschaftlichen Druck gerät. Inwiefern sich dies auf die Unternehmer:innen in Essen auswirkt, ist bisher noch nicht ersichtlich. Insofern könnte sich als sinnvoll erweisen dieser Frage mit einer vertiefenden Untersuchung nachzugehen, um gegebenenfalls frühzeitig Gegenmaßnahmen einzuleiten und Unternehmensschließungen zu vermeiden.

Unter räumlicher Perspektive wird empfohlen, den Fokus der Förderung der Migrant:innenökonomie auf die fünf untersuchten Stadtbezirke zu richten, da hier 69 % der ausländischen Selbständigen ansässig sind.

Neben den ökonomischen Aspekten gilt es stärker als bisher auch nicht-ökonomische Aspekte wie das unternehmerische Wohlbefinden in den Blick zu nehmen (Stichwort: „Entrepreneurial Wellbeing“). Dies betrifft gleichermaßen die institutionelle Unterrepräsentation migrantischer Unternehmer:innen wie auch die Divergenzen zwischen der hohen Zufriedenheit und dem Zugehörigkeitsgefühl migrantischer Unternehmer:innen zur Stadt Essen einerseits und der erlebten multiplen Segregation und Diskriminierung andererseits.

Fokus II

Syrische & iranische
Unternehmer:innen

Fokus III

Polnische & rumänische
Unternehmen

Fokus IV

Unternehmerisches Wohlbefinden

Referenzen

- Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen (2023a). Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in den Stadtbezirken und Stadtteilen am 30.09.2023. Essen: Stadt Essen
- Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen (2023b). Ein Blick auf ... Stadtbezirke in Essen [Stadtbezirke I, III, IV, VI, VII] 2022. Essen: Stadt Essen.
- BMWK (2022). Die Start-up Strategie der Bundesregierung. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz.
- Bonin, H., Krause-Plattus, A., Rinne, U. (2022). Selbständige Erwerbstätigkeit in Deutschland. Expertise. (Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales, FB601). Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; IZA Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH. <https://nbnresolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-79972-8>
- David, A. & Terstriep, J. (2022). Hello Europe, Ashoka 2022 Transforming the field of migration through collaborative framework - Recommendations towards a connected and resilient migrant workforce and entrepreneurship ecosystem in Europe.
- David, A., Dienes, C., Garcia Schmidt, A., Kay, R., Rosenberger, T., Sajons, C., Sänger, R., Schäfer, S. & Terstriep, J. (2022): Unternehmerisches Handeln und staatliche Unterstützungsmaßnahmen in der COVID-19-Pandemie. ReCOVery Policy Brief, März 2022. Bertelsmann Stiftung.
- David, A., El Masri, T. & Terstriep, J. (2019). Migrantisches Unternehmertum als regionaler Wirtschaftsfaktor: das Hamburger Beispiel. In: A. David, M. Evans, I. Hamburg & J. Terstriep (Hrsg.), *Migration und Arbeit: Herausforderungen, Problemlagen und Gestaltungsinstrumente* (pp.129-152). Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.
- David, A., et al. (2018). Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen – Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk. SELMA Projekt Working Paper. Gelsenkirchen: Institut Arbeit und Technik.
- David, A., Terstriep, J., & Giustolisi, A. (2019). Expertise: Migrantische Ökonomie(n). Bericht an die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Gelsenkirchen: Institut Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen. https://www.iat.eu/aktuell/veroeff/2020/david_terstriep_giustolisi01.pdf (letzter Zugriff: 10.01.2024)
- David, A., Terstriep, J., Stoewe, K., Ruthemeier, A., Elo, M. & Schmidt, A. G. (2022): Migrantisches Unternehmer:innentum in Deutschland. Vorschlag einer Differenzierung. *Diskussionspapier der Bertelsmann Stiftung*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2022002>
- Destatis (2023a). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021 – Endergebnisse. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

- Destatis (2023b). Mikrozensus – Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Erstergebnisse 2022.
- Destatis (2022). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Erstergebnisse des Mikrozensus 2021. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Falcão, R., Cruz, E., Filho, M. C., & Elo, M. (2023). Researching hard-to-reach populations: lessons learned from dispersed migrant communities. *International Journal of Sociology and Social Policy*. <https://doi.org/10.1108/IJSSP-06-2023-0134>
- GEM (2023). Global Entrepreneurship Monitor 2022/2023 Global Report. Adapting to a „New Normal“. London: Global Entrepreneurship Research Association.
- Güss C. D. (2018). What Is Going Through Your Mind? Thinking Aloud as a Method in Cross-Cultural Psychology. *Frontiers in Psychology*, 13(9): 1292. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.01292>
- Hauptmann, A., & Keita, S. (2022). Beschäftigung von Geflüchteten in Deutschland. Beschäftigte mit ausländischen Beschäftigten stellen häufiger Geflüchtete ein. *IAB-Kurzbericht*, 6/2022. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit. <https://doku.iab.de/kurzber/2022/kb2022-06.pdf> (letzter Zugriff: 22.02.2024)
- Hoffecker, E., Ramos, F., Adomdza, G., & Frey, D. (2023). Strengthening Local Innovation and Entrepreneurial Ecosystems. *The Journal of Entrepreneurship*, 32(2), S89-S116. <https://doi.org/10.1177/09713557231201179>
- ifm Bonn (2023). Selbständige/Freie Berufe. Ergebnisse für 2020. <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/selbststaendigefreie-berufe/selbststaendige> (letzter Zugriff: 29.12.2023)
- IQ Netzwerk Migrantenökonomie (2017). Migrantenökonomie in Deutschland. IQ Fact Sheet, Zahlen, Daten, Fakten. https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/IQ_Publikationen/Fact_Sheets/IQ_FactSheet_Migrantenoekonomie.pdf (letzter Zugriff: 27.12.2023)
- Kay, R. & Nielsen, S. (2020). Ausländische Staatsangehörige als Gründer in NRW zwischen 2003 und 2018. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2022028>
- Leicht, R. (2017). Ausbildung in migrantengeführten Betrieben: Wie Nachzügler zu Hoffnungsträgern werden. In Durczok, F., & Lichter, S. (Hg.), *Integration als Bildungsaufgaben* (pp. 205-236). Hohengehren: Scheider Verlag.
- Leicht, R. & Langhauser, M. (2014): Ökonomische Bedeutung und Leitungspotenziale von Migrantenunternehmen in Deutschland. *WISO Diskurs*, Expertisen und Dokumentation zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Leicht, R., Berwing, S., Philipp, R., Block, N., Ruffer, N., & Ahrens, J.-P. (2017): Gründungspotenziale von Menschen mit ausländischen Wurzeln. Entwicklungen, Erfolgsfaktoren, Hemmnisse. Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim und des Instituts für

- sozialpädagogische Forschung Mainz (ism), im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi).
- Leicht, R., Hartmann, C., & Philipp, R. (2021). Das Gründungspotenzial von Geflüchteten. Selbständigkeit als Weg zur Arbeitsmarktintegration? Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung. <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/18504.pdf> (letzter Zugriff: 21.02.2024)
- Leicht, R., Philipp, R. & Woywode (2019). Expertise für die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Mannheim: Universität Mannheim, Institut für Mittelstandsforschung.
- Leicht, R. (2019). KEBAP war gestern. *IQ konkret*, 2, 6-8. https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/IQ_Publikationen/IQ_konkret/2019_02_IQ_konkret.pdf (letzter Zugriff: 21.02.2024).
- Meister, A. D., & Mauer, R. (2019). Understanding refugee entrepreneurship incubation – an embeddedness perspective. *International Journal of Entrepreneurial Behavior & Research*, 25(5), 1065-1092. <https://doi.org/10.1108/ijebr-02-2018-0108>
- Metzger, G. (2016). Migranten überdurchschnittlich gründungsaktiv – Arbeitsmarkt spielt eine große Rolle. *Fokus Volkswirtschaft*, Nr. 115, KfW Research.
- Mratschkowski, A., Dursun, B. & Sauer, M. (2021). Syrische Community in Essen. Projektbericht. Essen: Stadt Essen. Online verfügbar (letzter Abruf: 17.11.2022)
- Neuman, E. (2021). Performance and job creation among self-employed immigrants and natives in Sweden. *Small Business Economics*, 56(1): 403-425. <https://doi.org/10.1007/s11187-019-00223-z>
- Neumeyer, X., Santos, S. C. & Morris, M. H. (2019.) Who is left out: exploring social boundaries in entrepreneurial ecosystems. *Journal of Technology Transfer*, 44: 462–484. <https://doi.org/10.1007/s10961-018-9694-0>
- OECD (2023). International Migration Outlook 2023. Paris: OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/b0f40584-en>
- Rink, A., & Seiwert, I. (2021). Aktuelle Entwicklungen der Unternehmensdemografie. Statistisches Bundesamt, *WISTA*, 2/2021: 41–58.
- Ruhr IHK (2023a). Ausländische Kleingewerbetreibende 2022. Nr. 5709652. <https://www.ihks-im-ruhrgebiet.de/ruhrwirtschaft-international/kleingewerbetreibende-5709652> (letzter Zugriff: 29.12.2023)
- Sachs, A. (2020). Migrantenunternehmen in Deutschland zwischen 2005 und 2018. Ausmaß, ökonomische Bedeutung, Einflussfaktoren auf Ebene der Bundesländer. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Schäfer, S. (2021). Innovative Gründer:innen mit Migrationserfahrung in Deutschland. Status quo, Herausforderungen und Handlungsempfehlungen zur Förderung innovativer Gründungen von Personen mit Migrationserfahrung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Schauer, J. (2022). Gründungsverhalten der Migrantinnen und Migranten in Deutschland 2011-2021. In Sternberg, R. et al. (Hg.), *Global Entrepreneurship Monitor: Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2021/22* (S. 40-41). <https://www.gemconsortium.org/file/open?fileId=50944> (letzter Zugriff: 21.02.2024)

- Schauer, J. (2022). Vergleich der TEA-Entrepreneure differenziert nach migrantischer und einheimischer Bevölkerungsgruppe anhand ausgewählter Faktoren in Deutschland 2021. In Sternberg, R. et al. (Hg.), *Global Entrepreneurship Monitor: Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2021/22* (S. 42-43). <https://www.gemconsortium.org/file/open?fileId=50944> (letzter Zugriff: 21.02.2024)
- Schmiz, A. & Räuchle, C. (2019). Migrantische Ökonomie als Teil der lokalen Ökonomie. In: Henn, S., Behling, M. & Schäfer, S. (Hg.), *Lokale Ökonomie – Konzepte, Quartierskontexte und Interventionen* (S. 59-75). Wiesbaden: Springer.
- Schrijvers, M., Stam, E., & Bosma, N. (2023). Figuring it out: configurations of high-performing entrepreneurial ecosystems in Europe. *Regional Studies*, 1-15. <https://doi.org/10.1080/00343404.2023.2226727>
- Spigel, B., Kitagawa, F., & Mason, C. (2020). A manifesto for researching entrepreneurial ecosystems. *Local Economy*, 35(5), 482-495. <https://doi.org/10.1177/0269094220959052>
- Stam, E., & Spigel, B. (2018). Entrepreneurial Ecosystems. In R. Blackburn, D. De Clercq, & J. Heinonen (eds.), *The SAGE Handbook of Small Business and Entrepreneurship* (pp. 407-422). London: SAGE.
- Sternberg, R. (2023). Schwerpunktthema: Migration und Gründungen in Deutschland. In Sternberg, R. et al. (Hg.), *Global Entrepreneurship Monitor: Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2022/23* (S. 66-81). <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/fileadmin/media/Produkte/2023/Studie/20230630-Studie-GEM-2023.pdf> (letzter Zugriff: 21.02.2024).
- Willis, G. B., Smith, T. W., Shariff-Marco, S., & English, N. (2014). Overview of the Special Issue on Surveying the Hard-to-Reach. *Journal of Official Statistics*, 30(2): 171-176, <https://doi.org/10.2478/jos-2014-0011>

Anhang

A1.

Interviewleitfaden

Nr.	Hauptfrage	Nachfassfrage
Block I. Soziodemographische Daten		
1	Können Sie sich kurz vorstellen?	1.1 Wo sind Sie geboren? 1.2 Seit wann leben Sie in Deutschland? 1.3 Haben Sie eine doppelte oder deutsche Staatsbürgerschaft? 1.4 Wie alt sind Sie? 1.5 Was ist ihr höchster Bildungsabschluss? 1.6 Haben Sie einen Berufsabschluss? 1.7 Welche Sprachen sprechen Sie?
Block II. Unternehmerische Tätigkeit		
1	Wann haben Sie ihr Unternehmen gegründet?	
2	In welchem Wirtschaftsbereich sind Sie vorwiegend tätig?	2.1 Seit wann sind Sie in diesem Bereich tätig? 2.2 Waren sie vorher bereits in einem anderen Bereich tätig? Wenn ja, in welchem?
3	Was hat dazu geführt, dass Sie sich für Unternehmensgründung entschieden haben?	3.1 Was ist/war das wichtigste Gründungsmotiv für Sie? 3.2 Gab es bei der Gründung besondere Herausforderungen? Wenn ja, welche?
4	Waren Sie bereits in Ihrer Heimat selbständig?	4.1 Falls ja, waren Sie in dem gleichen Sektor tätig, oder im anderen Sektor? 4.2 Waren Ihre unternehmerischen Erfahrungen aus Ihrer Heimat für die Gründung in Essen hilfreich? Wenn ja, inwiefern? Wenn nein, warum nicht? 4.3 Falls nein, was haben Sie in ihrer Heimat beruflich gemacht?
5	Wie haben Sie Ihr Unternehmen gegründet und wie war Ihre Gründungsphase?	5.1 Haben Sie alles allein geschafft? 5.2 Haben Sie mit anderen gemeinsam gegründet? Wenn ja, mit wem und in welcher Beziehung stehen sie zu den Mitgründer:innen (Familie, Freunde etc.) 5.3 Hatten Sie Unterstützung bei der Gründung (finanziell, ideell)? Wenn ja, von wem? 5.4 Haben Sie Beratungsangebote von IHK, Regionalagentur, Stadt etc. im Gründungsprozess wahrgenommen? Wenn ja, von wem und zu welchem Zeitpunkt (Ideenentwicklung, kurz vor Gründung etc.)?

Nr.	Hauptfrage	Nachfassfrage
6	Haben Sie bewusst in diesem Stadtteil gegründet?	<p>6.1 Welche Faktoren spielten eine große Rolle für Ihre Entscheidung der Unternehmensgründung in diesem Stadtteil?</p> <p>6.2 Was empfinden Sie als besonders schön bzw. vorteilhaft in diesem Stadtteil?</p> <p>6.3 Wo sehen Sie Nachteile/Defizite bzw. gibt es etwas, was sich mit Blick auf Ihre unternehmerische Tätigkeit im Stadtteil verändert müsste?</p>
7	Wer sind Ihre Kunden?	<p>7.1 Kommen Ihre Kunden primär aus dem Stadtteil, der Stadt oder der Region oder sogar aus anderen Ländern?</p> <p>7.2 Wie bewerten Sie das Kundenpotenzial im Stadtteil?</p> <p>7.3 Würden Sie Ihren Kundenstamm gerne ausweiten? Wenn ja, in welche Richtung (z.B. mehr Kunden, anderen Kunden, neue Geschäftsbereiche)?</p>
8	Wer sind Ihre Lieferanten?	<p>8.1 Kommen Ihre Lieferanten aus primär aus dem Stadtteil, aus Essen, der Region oder aus dem Ausland?</p> <p>8.2 Haben Sie besondere Anforderungen an Ihre Lieferanten (z.B. Halal Produkte, besondere Materialien)?</p> <p>8.3 Sind Ihre Zulieferer Unternehmer:innen mit Migrationshintergrund?</p>
9	Haben Sie geschäftliche Verbindungen mit Ihrem Herkunftsland oder anderen Ländern?	<p>9.1 Wenn ja, können sie das genauer beschreiben?</p> <p>9.2 Wenn nein, hat das spezifische Gründe?</p>
9	Wie viele Beschäftigte arbeiten in Ihrem Unternehmen einschließlich Ihrer Person?	<p>10.1 Wie viele davon haben einen Migrationshintergrund und wie viele sind Deutschland (gebürtig)?</p> <p>10.2 Aus welchen Ländern kommen ihre Mitarbeitenden?</p> <p>10.3 Wenn nein, warum nicht?</p>
11	Haben Sie Azubis?	<p>11.1 Wenn nein, warum nicht?</p> <p>11.2 Wenn nein, planen Sie künftig Ihre eigenen Fachkräfte in Ihrem Betrieb ausbilden?</p> <p>11.3 Haben Sie oder einer Ihrer Mitarbeitenden einen Ausbildereignungsschein?</p> <p>11.4 Wenn ja, wie viele und in welchen Ausbildungsberufen?</p>
12	Informieren Sie sich über die arbeitsmarktpolitische Förderinstrumente?	<p>12.1 Welche institutionellen Fördermöglichkeiten kennen Sie (Beispiele: Agentur für Arbeit, Jobcenter, Eingliederungsmaßnahmen)?</p> <p>12.2 Haben Sie solche oder ähnliche Maßnahmen bereits in Anspruch genommen? Wenn ja, welche und warum?</p> <p>12.3 Wenn nein, warum informieren Sie sich nicht über die Förderinstrumente?</p>

Nr.	Hauptfrage	Nachfassfrage
13	Haben Sie sich schon mal über andere Unterstützungsmöglichkeiten informiert?	<p>13.1 Wenn ja, über welche Maßnahmen haben Sie sich informiert und bei wem (z.B. Wirtschaftsförderung, andere Unternehmen, Familie)?</p> <p>13.2 Wenn nein, warum nicht?</p> <p>13.3 Brauchen Sie aktuell Unterstützung? Wenn ja, können Sie das konkretisieren? Von wem bräuchten Sie Unterstützung (z.B. Wirtschaftsförderung, Ämter, IHK, HWK etc.)</p>
Block III. (Unternehmerisches) Ökosystem		
14	Kennen Sie Vereine in Ihrem Stadtteil?	<p>14.1 Wenn ja, welche Vereine kennen Sie?</p> <p>14.2 Sind Sie Mitglieder in einem Verein? Wenn ja, in welchem?</p> <p>14.3 Engagieren Sie sich in einem Verein / wirken Sie aktiv mit?</p> <p>14.4 Sind sie darüber hinaus Mitglied bei der IHK, HK, HWK etc.? Engagieren Sie sich bei diesen Institutionen?</p> <p>14.5 Wenn nein, was sind die Gründe?</p>
15	Arbeiten Sie mit anderen Unternehmen im Stadtteil zusammen bzw. tauschen Sie sich mit diesen aus?	<p>15.1 Wenn ja, mit wem arbeiten Sie zusammen/tauschen Sie sich aus?</p> <p>15.2 Was ist der Zweck der Zusammenarbeit / des Austauschs?</p> <p>15.3 Sind das deutsche oder migrantische Unternehmen?</p> <p>15.4 Sind diese im Stadtteil oder woanders?</p> <p>15.5 Wenn nein, was sind die Gründe?</p>
16	Wenn 14 und 15 = nein, wären Sie gerne stärker im Stadtteil vernetzt?	<p>16.1 Was hindert Sie daran sich zu vernetzen?</p> <p>16.2 Könnte Sie jemand bei der Vernetzung unterstützen? Wenn ja, an wen haben Sie dabei gedacht?</p>
17	Einflussnahme im Quartier	<p>17.1 Inwieweit fühlen Sie sich im Quartier in Entscheidungsprozesse einbezogen?</p> <p>17.2 Wie transparent sind die Entscheidungsprozesse im Quartier? Werden Informationen und Entscheidungen offen kommuniziert?</p> <p>17.3 Gibt es Möglichkeiten für UnternehmerInnen, aktiv an der Gestaltung des Quartiers teilzunehmen, z.B. durch Quartiersversammlungen, Unternehmer:innentreffen?</p> <p>17.4 Gibt es Konflikte oder Spannungen im Quartier, die auf mangelnde Einflussnahme oder unzureichende Kommunikation zurückzuführen sind?</p>

A2.

Tabellenanhang

Tabelle A2-1. Bevölkerung und Erwerbstätige¹ in Stadt Essen im Jahr 2021 nach Migrationsstatus

	Bevölkerung in Privathaushalten		
	insgesamt	mit MH ²	ohne MH
	in 1 000		
Insgesamt	565	172	393
darunter			
↳ Erwerbstätige	266	70	196
↳ Selbstständige (einschl. mithelfender Familienangehörige)	23	/	15
↳ Beamte, Zeit- und Berufssoldaten	15	/	14
↳ Angestellte	196	50	146
↳ Arbeiter/innen	23	(10)	13
↳ Auszubildende	(10)	/	(8)

Quelle: Erstergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten, it.nrw

Tabelle A2-2. Ausländische Selbständige in Essen nach Staatsangehörigkeit sowie Anteil der weiblichen Selbständigen je Herkunftsland

Essen			
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil	Frauenanteil
Insgesamt	12.322	100,0%	19,4%
Polen	1.616	13,1%	16,8%
Türkei	1.383	11,2%	20,2%
Syrien	649	5,3%	9,6%
Rumänien	547	4,4%	14,5%
Niederlande	479	3,9%	12,0%
Italien	364	3,0%	17,6%
Griechenland	281	2,3%	28,2%
Iran	254	2,1%	17,9%
China	249	2,0%	45,0%
Österreich	244	2,0%	13,3%
Irak	219	1,8%	10,1%
Kroatien	213	1,7%	17,8%
Bulgarien	205	1,7%	21,8%
Großbritannien	199	1,6%	9,3%
Frankreich	171	1,4%	24,5%
Spanien	156	1,3%	18,5%
Ukraine	155	1,3%	37,4%
Russland	150	1,2%	52,7%
Ungarn	138	1,1%	14,1%
Vereinigte Staaten von Amerika	122	1,0%	20,2%
Bosnien	101	0,8%	14,9%
Lettland	101	0,8%	8,9%
Afghanistan	92	0,8%	13,0%
Vietnam	92	0,8%	52,2%
Sonstige	4.142	33,6%	21,5%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-3. Ausländische Selbständige in Stadtbezirk I nach Staatsangehörigkeit sowie Anteil der weiblichen Selbständigen je Herkunftsland

Bezirk I			
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil	Frauenanteil
insgesamt	3.344	100,0%	18,8%
Türkei	327	9,8%	17,7%
Polen	264	7,9%	19,3%
Syrien	184	5,5%	11,4%
Niederlande	177	5,3%	10,0%
Rumänien	142	4,3%	16,9%
China	92	2,8%	41,3%
Italien	88	2,6%	14,8%
Iran	84	2,5%	20,2%
Österreich	82	2,5%	11,0%
Großbritannien	70	2,1%	7,3%
Irak	67	2,0%	7,5%
Frankreich	61	1,8%	16,7%
Griechenland	55	1,6%	30,9%
Vereinigte Staaten von Amerika	53	1,6%	26,4%
Kroatien	47	1,4%	23,4%
Spanien	44	1,3%	19,5%
Vietnam	44	1,3%	45,5%
Russland	41	1,2%	41,6%
Ungarn	39	1,2%	18,4%
Bulgarien	38	1,1%	16,7%
Bosnien	36	1,1%	2,8%
Ukraine	34	1,0%	35,3%
Lettland	26	0,8%	11,5%
Afghanistan	24	0,7%	16,7%
Sonstige	1.225	36,6%	20,0%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-4. Ausländische Selbständige in Stadtbezirk III nach Staatsangehörigkeit sowie Anteil der weiblichen Selbständigen je Herkunftsland

Bezirk III			
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil	Frauenanteil
Insgesamt	1.807	100,0%	16,8%
Polen	385	21,3%	11,0%
Türkei	212	11,7%	25,0%
Syrien	134	7,4%	10,5%
Rumänien	105	5,8%	10,5%
Bulgarien	48	2,7%	22,9%
Ungarn	47	2,6%	2,1%
Irak	44	2,4%	18,2%
China	43	2,4%	37,2%
Niederlande	36	2,0%	8,3%
Frankreich	32	1,8%	13,3%
Italien	31	1,7%	25,8%
Iran	30	1,7%	26,7%
Kroatien	28	1,6%	3,6%
Lettland	27	1,5%	3,7%
Großbritannien	25	1,4%	4,2%
Österreich	22	1,2%	13,6%
Ukraine	22	1,2%	40,9%
Griechenland	21	1,2%	14,3%
Russland	20	1,1%	30,0%
Afghanistan	19	1,1%	5,3%
Spanien	16	0,9%	18,8%
Bosnien	13	0,7%	46,2%
Vereinigte Staaten von Amerika	12	0,7%	8,3%
Vietnam	11	0,6%	45,5%
Sonstige	425	23,5%	21,0%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-5. Ausländische Selbständige in Stadtbezirk IV nach Staatsangehörigkeit sowie Anteil der weiblichen Selbständigen je Herkunftsland

Bezirk V			
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil	Frauenanteil
Insgesamt	1.327	100,0%	12,8%
Türkei	223	16,8%	12,0%
Polen	187	14,1%	10,7%
Syrien	96	7,2%	5,2%
Rumänien	77	5,8%	77,8%
Niederlande	62	4,7%	11,3%
Bulgarien	40	3,0%	17,5%
Griechenland	34	2,6%	11,8%
Kroatien	31	2,3%	9,7%
Italien	26	2,0%	20,0%
China	25	1,9%	40,0%
Irak	25	1,9%	4,0%
Afghanistan	14	1,1%	21,4%
Frankreich	14	1,1%	21,4%
Iran	14	1,1%	0,0%
Lettland	12	0,9%	16,7%
Österreich	11	0,8%	10,0%
Ungarn	10	0,8%	10,0%
Russland	9	0,7%	77,8%
Ukraine	9	0,7%	22,2%
Vereinigte Staaten von Amerika	8	0,6%	25,0%
Bosnien	6	0,5%	20,0%
Spanien	6	0,5%	50,0%
Viertmann	6	0,5%	33,3%
Großbritannien	2	0,2%	0,0%
Sonstige	380	28,6%	9,5%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-6. Ausländische Selbständige in Stadtbezirk V nach Staatsangehörigkeit sowie Anteil der weiblichen Selbständigen je Herkunftsland

Bezirk V			
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil	Frauenanteil
Insgesamt	1.327	100,0%	12,8%
Türkei	223	16,8%	12,0%
Polen	187	14,1%	10,7%
Syrien	96	7,2%	5,2%
Rumänien	77	5,8%	77,8%
Niederlande	62	4,7%	11,3%
Bulgarien	40	3,0%	17,5%
Griechenland	34	2,6%	11,8%
Kroatien	31	2,3%	9,7%
Italien	26	2,0%	20,0%
China	25	1,9%	40,0%
Irak	25	1,9%	4,0%
Afghanistan	14	1,1%	21,4%
Frankreich	14	1,1%	21,4%
Iran	14	1,1%	0,0%
Lettland	12	0,9%	16,7%
Österreich	11	0,8%	10,0%
Ungarn	10	0,8%	10,0%
Russland	9	0,7%	77,8%
Ukraine	9	0,7%	22,2%
Vereinigte Staaten von Amerika	8	0,6%	25,0%
Bosnien	6	0,5%	20,0%
Spanien	6	0,5%	50,0%
Vietnam	6	0,5%	33,3%
Großbritannien	2	0,2%	0,0%
Sonstige	380	28,6%	9,5%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-7. Ausländische Selbständige in Stadtbezirk VI nach Staatsangehörigkeit sowie Anteil der weiblichen Selbständigen je Herkunftsland

Bezirk VI			
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil	Frauenanteil
Insgesamt	1.079	100,0%	17,8%
Türkei	186	17,2%	23,1%
Polen	178	16,5%	8,4%
Rumänien	81	7,5%	13,6%
Syrien	49	4,5%	12,2%
Bulgarien	32	3,0%	23,3%
Italien	25	2,3%	16,0%
Niederlande	25	2,3%	13,6%
Kroatien	20	1,9%	25,0%
Österreich	16	1,5%	37,5%
Vereinigte Staaten von Amerika	15	1,4%	40,0%
Griechenland	15	1,4%	26,7%
Frankreich	11	1,0%	18,2%
Russland	11	1,0%	18,2%
Ukraine	11	1,0%	27,3%
Bosnien	10	0,9%	10,0%
Irak	10	0,9%	0,0%
Spanien	10	0,9%	0,0%
Ungarn	10	0,9%	22,2%
Afghanistan	9	0,8%	37,5%
Großbritannien	7	0,7%	0,0%
Lettland	6	0,6%	0,0%
Iran	5	0,5%	20,0%
China	3	0,3%	0,0%
Vietnam	3	0,3%	33,3%
Sonstige	331	30,7%	25,5%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-8. Ausländische Selbständige in Stadtbezirk VII nach Staatsangehörigkeit sowie Anteil der weiblichen Selbständigen je Herkunftsland

Bezirk VII			
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Anteil	Frauenanteil
Insgesamt	1.022	100,0%	22,8%
Türkei	132	12,9%	23,3%
Polen	126	12,3%	25,4%
Syrien	83	8,1%	13,3%
Rumänien	56	5,5%	19,6%
Irak	32	3,1%	9,4%
Italien	31	3,0%	19,4%
Griechenland	28	2,7%	39,3%
Russland	20	2,0%	65,0%
Ukraine	20	2,0%	40,0%
Kroatien	18	1,8%	16,7%
Niederlande	18	1,8%	5,6%
Österreich	17	1,7%	0,0%
Spanien	16	1,6%	20,0%
China	15	1,5%	60,0%
Lettland	15	1,5%	13,3%
Ungarn	14	1,4%	0,0%
Bulgarien	12	1,2%	45,5%
Vereinigte Staaten von Amerika	10	1,0%	0,0%
Afghanistan	9	0,9%	11,1%
Großbritannien	9	0,9%	11,1%
Bosnien	7	0,7%	0,0%
Vietnam	5	0,5%	40,0%
Iran	4	0,4%	50,0%
Frankreich	1	0,1%	0,0%
Sonstige	324	31,7%	25,5%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-9. Einwohner:innen in der Stadt Essen zum Zeitpunkt 31. Dezember 2022

	Stadt Essen	
	Absolut	Anteil
Einwohner:innen	593.489	100,0 %
↳ Deutsche	412.558	69,5 %
↳ Männlich	197.787	47,9 %
↳ Weiblich	214.771	52,1 %
↳ 18-64 Jahre (Erwerbstätig)	245.874	59,6 %
↳ Doppelte Staatsbürgerschaft	66.862	11,3 %
↳ Männlich	33.598	50,2 %
↳ Weiblich	33.264	49,8 %
↳ Nichtdeutsche	114.069	19,2 %
↳ Männlich	58.780	51,5 %
↳ Weiblich	55.289	48,5 %
↳ 18-64 Jahre (Erwerbstätig)	82.705 (33,6% an allen)	72,5 %
	Nichtdeutsche	Anteilig
Gesamt	114.069	100,0%
syrisch	15.654	13,7 %
türkisch	14.358	12,6
polnisch	6.747	5,9
ukrainisch	6.239	5,5
irakisch	5.823	5,1
rumänisch	5.222	4,6
afghanisch	3.369	3
Bulgarisch	3.027	2,7
kroatisch	3.017	2,6
italienisch	3.013	2,6
griechisch	2.954	2,5
chinesisch	2.358	2,1
iranisch	2.265	2
spanisch	2.135	1,9
russisch	1.836	1,6
niederländisch	1.328	1,2
bosnisch	1.245	1,1

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen: Ein Blick auf ... Menschen in Essen, Bevölkerung am 31.12.2022; 1/2023

Tabelle A2-10. Einwohner:innen in der Stadt Essen zum Zeitpunkt 31. Dezember 2022 nach Bezirken

	Stadt		Bezirk I		Bezirk III		Bezirk V		Bezirk VI		Bezirk VII	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Einwohner:innen	593.489	100,0%	69.446	100,0%	99.529	100,0%	58.239	100,0%	52.528	100,0%	71.416	100,0%
↳ Deutsche	412.558	69,5%	36.936	53,2%	64.820	65,1%	33.526	57,6%	32.911	62,7%	48.533	68,0%
↳ Doppelte Staatsbürgerschaft	66.862	11,3%	9.409	13,5%	10.811	10,9%	9.652	16,6%	8.353	15,9%	8.722	12,2%
↳ Nichtdeutsche	114.069	19,2%	23.074	33,2%	23.898	24,0%	15.061	25,9%	11.264	21,4%	14.161	19,8%

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen: Ein Blick auf ... Menschen in Essen, Bevölkerung am 31.12.2022; 1/2023

Tabelle A2-11. Ausländische Bevölkerung in der Stadt Essen mit ausschließlich ausländischem Pass sowie mit Doppelter Staatsangehörigkeit insgesamt und nach ausgewählten Herkunftsländern zum Zeitpunkt 31. Dezember 2022

Stadt Essen						
	Nichtdeutsche	Anteilig	Doppelte Staatsang.	Anteilig	Doppelte Staatsang. & Nichtdeutsche	Anteilig
Gesamt	114.069	100,0%	66.862	100,0%	180.931	100,0%
syrisch	15.654	13,7 %	1.673	2,5 %	17.327	9,6 %
türkisch	14.358	12,6 %	9.968	14,9 %	24.326	13,4 %
polnisch	6.747	5,9 %	13.787	20,6 %	20.534	11,3 %
ukrainisch	6.239	5,5 %	665	1,0 %	6.904	3,8 %
irakisch	5.823	5,1 %	2.982	4,5 %	8.805	4,9 %
rumänisch	5.222	4,6 %	609	0,9 %	5.831	3,2 %
afghanisch	3.369	3,0 %	3.053	4,6 %	6.422	3,5 %
Bulgarisch	3027	2,7 %	352	0,5 %	3.379	1,9 %
kroatisch	3017	2,6 %	643	1,0 %	3.660	2,0 %
italienisch	3013	2,6 %	1.561	2,3 %	4.574	2,5 %
griechisch	2954	2,5 %	1.332	2,0 %	4.286	2,4 %
chinesisch	2358	2,1 %	120	0,2 %	2.478	1,4 %
iranisch	2265	2,0 %	2.145	3,2 %	4.410	2,4 %
spanisch	2135	1,9 %	863	1,3 %	2.998	1,7 %
russisch	1.836	1,6 %	3.333	5,0 %	5.169	2,9 %
niederländisch	1.328	1,2 %	631	0,9 %	1.959	1,1 %
bosnisch	1.245	1,1 %	361	0,5 %	1.606	0,9 %

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen: Ein Blick auf ... Menschen in Essen, Bevölkerung am 31.12.2022; 1/2023

Tabelle A2-12. Einwohnerinnen in der Stadt Essen und den fünf untersuchten Stadtbezirken, absolut und prozentual nach Staatsbürgerschaft zum Zeitpunkt 31. Dezember 2022

	Stadt Essen		Bezirk I		Bezirk III		Bezirk V		Bezirk VI		Bezirk VII	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Einwohner:innen	593.489	100,0 %	69.446	100,0 %	99.529	100,0 %	58.239	100,0 %	52.528	100,0 %	71.416	100,0 %
↳ Deutsche	412.558	69,5 %	36.936	53,2 %	64.820	65,1 %	33.526	57,6 %	32.911	62,7 %	48.533	68,0 %
↳ männlich	197.787	47,9 %	18.499	50,0 %	30.961	46,9 %	16.318	48,7 %	15.945	48,4 %	23.355	48,1 %
↳ weiblich	214.771	52,1 %	18.464	50,0 %	33.859	53,1 %	17.208	51,3 %	16.966	51,6 %	25.178	51,9 %
↳ 18-64 Jahre (Erwerbstätig)	245.874	59,6 %	23.600	63,9 %	41.352	63,8 %	20.153	60,1 %	19.766	60,1 %	28.190	58,1 %
↳ Doppelte Staatsbürgerschaft	66.862	11,3 %	9.409	13,5 %	10.811	10,9 %	9.652	16,6 %	8.353	15,9 %	8.722	12,2 %
↳ männlich	33.598	50,2 %	4.869	51,7 %	5.492	50,8 %	4.992	51,7 %	4.149	49,7 %	4.368	50,1 %
↳ weiblich	33.264	49,8 %	4.540	48,3 %	5.319	49,2 %	4.660	48,3 %	4.204	50,3 %	4.354	49,9 %
↳ Nichtdeutsche	114.069	19,2 %	23.074	33,2 %	23.898	24,0 %	15.061	25,9 %	11.264	21,4 %	14.161	19,8 %
↳ männlich	58.780	51,5 %	12.409	53,8 %	12.546	52,5 %	7.917	52,6 %	5.608	49,8 %	7.108	50,2 %
↳ weiblich	55.289	48,5 %	10.665	46,2 %	11.352	47,5 %	7.144	47,4 %	5.656	50,2 %	7.053	49,8 %
↳ 18-64 Jahre (Erwerbstätig)	82.705	72,5 %	17.421	75,5 %	17.364	72,7 %	10.803	71,7 %	7.918	70,3 %	9.623	68,0 %

Quelle: Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen: Ein Blick auf ... Menschen in Essen, Bevölkerung am 31.12.2022; 1/2023

Tabelle A2-13. Anteil der Selbständigen nach Wirtschaftszweigen bezogen auf die jeweilige Staatsangehörigkeit in der Stadt Essen, August 2023

Wirtschaftszweig/Herkunftsland	Polen	Türkei	Syrien	Rumänien	Niederlande
C Verarbeitendes Gewerbe	0,9%	1,7%	1,2%	0,6%	1,3%
E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,6%	0,1%	0,5%	6,2%	0,2%
F Baugewerbe	55,8%	8,8%	5,9%	49,5%	2,7%
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz.	7,2%	27,0%	29,3%	12,3%	44,7%
H Verkehr und Lagerei	0,9%	4,0%	12,5%	2,2%	1,9%
I Gastgewerbe	0,9%	12,7%	11,1%	2,0%	6,1%
J Information und Kommunikation	0,2%	1,4%	0,5%	0,2%	0,6%
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,3%	1,7%	1,7%	0,0%	0,8%
L Grundstücks- und Wohnungswesen	0,3%	3,8%	0,0%	0,2%	2,3%
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	0,7%	2,0%	2,0%	0,6%	4,0%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	16,5%	10,1%	8,9%	14,8%	11,1%
P Erziehung und Unterricht	0,1%	0,4%	0,3%	0,2%	0,2%
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,4%	1,7%	0,2%	0,0%	0,4%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	13,5%	24,2%	25,4%	10,4%	23,3%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-14. Anteil der Selbständigen nach Wirtschaftszweigen bezogen auf die jeweilige Staatsangehörigkeit im Stadtbezirk I, August 2023

Bezirk I					
Wirtschaftszweig/Herkunftsland	Türkei	Polen	Syrien	Niederlande	Rumänien
C Verarbeitendes Gewerbe	0,9%	0,8%	0,5%	1,1%	0,0%
E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	4,9%
F Baugewerbe	4,6%	47,4%	4,4%	0,6%	56,3%
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz.	26,0%	13,3%	28,8%	54,2%	7,8%
H Verkehr und Lagerei	2,8%	0,8%	12,0%	2,3%	2,8%
I Gastgewerbe	9,2%	1,1%	14,1%	7,9%	3,5%
J Information und Kommunikation	0,6%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,8%	0,0%	3,7%	0,0%	0,0%
L Grundstücks- und Wohnungswesen	13,7%	0,8%	0,0%	0,6%	0,0%
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3,4%	1,1%	2,2%	1,7%	2,1%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	8,9%	16,7%	9,2%	12,4%	15,5%
P Erziehung und Unterricht	0,9%	0,0%	1,1%	0,0%	0,0%
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,6%	1,5%	0,6%	0,0%	0,0%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	25,7%	15,9%	22,8%	17,5%	4,9%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-15. Anteil der Selbständigen nach Wirtschaftszweigen bezogen auf die jeweilige Staatsangehörigkeit im Stadtbezirk III, August 2023

Bezirk III					
Wirtschaftszweig/Herkunftsland	Polen	Türkei	Syrien	Rumänien	Bulgarien
C Verarbeitendes Gewerbe	2,3%	1,9%	0,8%	1,0%	2,1%
E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,5%	0,5%	0,8%	6,7%	0,0%
F Baugewerbe	63,9%	9,4%	6,7%	52,4%	33,3%
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz.	3,9%	19,8%	24,6%	11,4%	8,3%
H Verkehr und Lagerei	0,8%	4,3%	19,4%	1,9%	4,2%
I Gastgewerbe	0,8%	18,4%	10,5%	0,0%	6,3%
J Information und Kommunikation	0,3%	1,4%	0,0%	1,0%	0,0%
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0%	1,4%	0,8%	0,0%	0,0%
L Grundstücks- und Wohnungswesen	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	0,3%	3,8%	5,2%	0,0%	2,1%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	15,8%	9,0%	9,0%	10,5%	20,8%
P Erziehung und Unterricht	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,0%
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,3%	3,8%	0,0%	0,0%	2,1%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	10,1%	25,0%	22,4%	14,3%	18,8%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-16. Anteil der Selbständigen nach Wirtschaftszweigen bezogen auf die jeweilige Staatsangehörigkeit im Stadtbezirk V, August 2023

Bezirk V					
Wirtschaftszweig/Herkunftsland	Türkei	Polen	Syrien	Rumänien	Niederlande
C Verarbeitendes Gewerbe	1,8%	0,0%	1,0%	1,3%	0,0%
E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,0%	0,0%	1,0%	6,5%	0,0%
F Baugewerbe	8,5%	66,8%	6,3%	50,7%	4,8%
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz.	32,3%	5,4%	34,4%	15,6%	48,4%
H Verkehr und Lagerei	4,5%	0,5%	9,4%	1,3%	0,0%
I Gastgewerbe	9,4%	1,1%	14,6%	1,3%	6,5%
J Information und Kommunikation	3,1%	0,0%	1,0%	0,0%	1,6%
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,8%	0,5%	0,0%	0,0%	1,6%
L Grundstücks- und Wohnungswesen	0,9%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1,4%	0,5%	0,0%	0,0%	1,6%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	10,8%	10,2%	8,3%	14,3%	9,7%
P Erziehung und Unterricht	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	22,9%	12,3%	22,9%	9,1%	25,8%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-17. Anteil der Selbständigen nach Wirtschaftszweigen bezogen auf die jeweilige Staatsangehörigkeit im Stadtbezirk VI, August 2023

Bezirk VI					
Wirtschaftszweig/Herkunftsland	Türkei	Polen	Rumänien	Syrien	Bulgarisch
C Verarbeitendes Gewerbe	1,1%	1,7%	0,0%	2,0%	6,3%
E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,5%	0,0%	4,9%	2,0%	0,0%
F Baugewerbe	15,0%	63,5%	60,5%	4,1%	50,0%
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz.	27,4%	5,1%	6,3%	34,7%	9,4%
H Verkehr und Lagerei	3,8%	1,1%	1,2%	16,3%	3,1%
I Gastgewerbe	11,3%	0,0%	1,2%	6,1%	6,3%
J Information und Kommunikation	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,7%	0,0%	0,0%	2,0%	0,0%
L Grundstücks- und Wohnungswesen	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	3,1%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	10,8%	12,4%	18,5%	14,3%	9,4%
P Erziehung und Unterricht	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	21,0%	16,3%	4,9%	18,4%	9,4%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Tabelle A2-18. Anteil der Selbständigen nach Wirtschaftszweigen bezogen auf die jeweilige Staatsangehörigkeit im Stadtbezirk VII, August 2023

Bezirk VII					
Wirtschaftszweig/Herkunftsland	Türkei	Polen	Syrien	Rumänien	Irak
C Verarbeitendes Gewerbe	3,0%	0,0%	1,2%	0,0%	0,0%
E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,0%	1,6%	0,0%	5,4%	0,0%
F Baugewerbe	6,1%	47,6%	7,2%	44,6%	0,0%
G Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz.	29,6%	6,4%	30,1%	10,7%	18,8%
H Verkehr und Lagerei	6,8%	1,6%	9,6%	1,8%	0,0%
I Gastgewerbe	17,4%	1,6%	6,0%	0,0%	37,5%
J Information und Kommunikation	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,8%	0,0%	1,2%	0,0%	3,1%
L Grundstücks- und Wohnungswesen	0,8%	0,0%	0,0%	1,8%	0,0%
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	0,8%	1,6%	1,2%	0,0%	9,4%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	9,1%	20,6%	4,8%	10,7%	12,5%
P Erziehung und Unterricht	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,5%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	21,2%	0,2%	37,4%	19,6%	18,8%

Quelle: MIGEWA, Auswertung migrantisch geführter Unternehmen vom 14.09.2023, 07:42:46 Betriebe, Inhaber und Tätigkeiten/Branchen (nur angemeldete Betriebe), eigene Berechnung

Impressum

Herausgeber

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen
Institut Arbeit und Technik
Munscheidstr. 14
45866 Gelsenkirchen

MIRAN Projektpartner

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen
Institut Arbeit und Technik
Dr. Alexandra David
Dr. Judith Terstriep
Zekeríya Cil
Laura-Fee Wloka

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ISM)
Dr. Ralf Sängler

Layout & Grafik

Dr. Judith Terstriep

Bildnachweis

Alle verwendeten Bilder sind frei nach CCO.

Titelbild	Business Illustration by Storyset
S. 16	Business Illustration by Storyset